





# Feinde der deutsch-polnischen Verständigung

Polnische Nationaldemokraten gegen das Liquidationsabkommen. — Trotzdem Annahme im Sejm zu erwarten. In der gestrigen ersten Plenarsitzung des polnischen Sejms nach den Feiertagen wurden eine Reihe von polnischen Auslandsverträgen, darunter auch der deutsch-polnische Handelsvertrag, ohne Debatte dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Erst bei dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen kam es zu einem scharfen Widerspruch der polnischen Nationaldemokraten, deren Redner, Professor Winarski, auf die Gefahren dieses Abkommens für das Polentum Pommerellens und Westpreußens und sogar für den Frieden Europas hinwies.

Deutschland habe diesen Vertrag nur abgeschlossen, um seine künstliche militärische Aktion gegen die polnischen Grenzen zu erleichtern, die es bereits jetzt eingeleitet habe. Nach einer Antwortrede eines Regierungsbekanntes wurde dann das Liquidationsabkommen dem Ausschuss überwie sen. Der gesamte Verlauf der Debatte über die deutsch-polnischen Verträge scheint darauf hinzudeuten, daß diese Verträge nicht vom polnischen Parlament angenommen werden dürften.

# Die Anklagen gegen die Dresdner Gefangenen

Untersuchung „noch nicht abgeschlossen“. In der Geschäftsordnungs-Kommission des polnischen Sejms wurde der Antrag der polnischen Linksparteien auf Befreiung der noch in Dresden befindlichen gefangenen Abgeordneten und Vertagung ihres Prozesses besprochen. Es zeigte sich dabei, daß die Dresdner Gefangenen alleamt angeklagt sind, im Jahre 1929 und 1930 Unternehmen gegen die Pilsudski-Regierung geplant und vorbereitet zu haben, die eine Aenderung des Kabinetts anstrebten. Die Untersuchung sei, so erklärte der Justizminister in seinem Schreiben an den Ausschuss, noch nicht abgeschlossen worden.

# Zwei Drittel der Arbeitslosen Polens ohne Unterstützung

Im polnischen Sejm kam gestern auch die Frage der Arbeitslosenfürsorge zur Sprache, wobei der sozialistische Redner erklärte, daß es in Polen gegenwärtig 300 000 Arbeitslose gebe, von denen über 200 000 überhaupt nicht unterstützt würden.

# Frankreich will kein Geld herausrücken

Der Streit mit England. Die französische Regierung hat am Dienstag ihre Antwort auf die zweite englische Protestnote wegen der Rückzahlung der in London aufgelegten französischen Kriegsanleihen in Gold nach London abgeleant. Wie zu erwarten war, ist auch diese Antwort Frankreichs negativ ausgefallen. Selbst das von England vorgeschlagene Schiedsverfahren vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag wird von der französischen Regierung abgelehnt mit dem Vorwand, daß die englischen Inhaber der britischen Anleihepapiere bisher noch nicht alle Mittel der juristischen Prozedur vor den ordentlichen Gerichten Frankreichs erschöpft hätten.

# Stiefhermeister boykottieren einen Schlachthof

Die Gener. Meßgerinnung hat mit 110 gegen 67 Stimmen beschlossen, ab 1. Januar den Gener. Schlachthof zu meiden und Fleisch von auswärts zu beziehen, da die Gener. Stadtverwaltung den Forderungen der Meßger auf Gleichstellung ihrer Schlachthöfe mit denen, die der Konsumverein „Eintracht“ und die Firma Krupp zahlen, nicht entsprochen hat.

# Blutige Streikzusammenstöße in Erfurt

Ein Erwerbsloser tödlich verletzt. Am Dienstag kam es in Erfurt vor der Berlin-Erfurter Maschinenfabrik Henry Fels & Co. wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Arbeitenden, Streikenden und Erwerbslosen. Als die Polizei eingriff, wurde sie mit einem Steinhaue! empfangen. Ein Polizeioffizier trug eine schwere Wunde am Kopf davon. Schließlich machten die Beamten

von der Schusswaffe Gebrauch. Der 34jährige erwerbslose Maurer Hugo Hoffmann aus Gisperleben bei Erfurt sank tödlich getroffen zu Boden. Eine Person erhielt einen Armschuß.

# Zu Tausenden über die Grenze

Um den Remarque-Film sehen zu können. In einem Straßburger Kino wird seit vier Wochen der Film „Im Westen nichts Neues“ aufgeführt. Wochentags wird das Antikriegswerk drei-, Sonntags viermal vorgeführt. Welt über 200 000 Menschen haben den Film bisher besucht und ihn mit Beifall aufgenommen.

Außergewöhnlich groß ist insbesondere die Zahl von Besuchern aus Deutschland. Am vorhergehenden Sonntag hatten die Gewerkschaften in Trier eine Sonderfahrt zur Bestsichtigung des Films nach Straßburg organisiert. am letzten Sonntag fuhr auf Veranlassung der Sozialdemokratischen Partei in Mannheim mehrere hundert Personen nach Frankreich, um die Filmvorführung zu besuchen. Täglich steigt die Zahl der Besucher, die insbesondere aus Mittelbaden einzeln oder in geschlossenen Veranstaltungen über die Grenze reisen und sich den Film ansehen. Für den kommenden Sonntag sind wieder mehrere Sonderfahrten nach Straßburg geplant.

Der Film wird in Straßburg in der deutschen Fassung gespielt. Die Texte sind in französischer und deutscher Sprache gehalten.

# Eine schwere Operation

Bergarbeiterführer Cool in Lebensgefahr. Dem bekannten englischen Bergarbeiterführer Cool ist auf bringendes Anraten mehrerer Ärzte das rechte Bein amputiert worden. Die Amputation ist notwendig geworden, weil die



Ärzte glauben, Cools Leben anders nicht retten zu können. In Hunderten von Briefen und Telegrammen aus den Bergarbeiterbezirken wurde dem kranken Führer in den letzten Tagen glückliche Genesung gewünscht.

# Sträflingsmeuterei in Pommerellen

Beil das Essen zu Klagen Anlaß gab. In der Strafanstalt von Koronow bei Bromberg, einer der größten Pommerellen, kam es gestern zu offener Meuterei der Gefangenen, die sich bereits seit längerer Zeit über die ihnen verabreichte Kost beklagten. Im Gefängnis befinden sich zur Zeit 400 Sträflinge. Gestern vormittag wurden auf ein verabredetes Zeichen hin in allen Zellen die Türen eingeschlagen, und die Inhaftigen begannen unter lautem Schreien die Einrichtung zu demolieren. Die Gefängnisleitung forderte hierauf aus Bromberg Hilfe an. Es kamen 50 Polizisten und eine Feuerwehreinheit, die durch die Zellenfenster kaltes Wasser auf die Sträflinge spritzte und sie dadurch im Laufe von zwei Stunden beruhigte.

# Ein Präsident der Republik wird gesucht

Frankreich in Verlegenheit. Das französische Parlament ist am Dienstag zu seiner ordentlichen Frühjahrssitzung zusammengetreten. Das Hauptereignis der Tagung steht erst für Mai bevor. Es handelt sich um die Neuwahl des Präsidenten der Republik. In vier Monaten ist die Amtszeit Doumergues abgelaufen. Der Aufmarsch der Kandidaten ist durch eine Reihe von Zufälligkeiten arg in Verwirrung geraten: Poincaré, der die besten Aussichten hatte, ist wieder erkrankt. Briand ist durch die Hysterie in Deutschland um einen Teil seines Einflusses gebracht worden. Paret und Desnard sind in dem Schmutz des Dufreix-Skandals versunken. So bleiben nur noch der schaffensfreudige Tardieu und der höchst unbekannte lothringische Senator Lebrun im Rennen. Vielleicht aber läßt sich Doumergue dazu bestimmen, nach weiteren sieben Jahre in dem goldenen Käfig des Elysée zu verharren.

Sozialist Duiffon wieder Kammerpräsident. Die Eröffnungen der Sitzungen in Kammer und Senat brachte zunächst eine Trauerkundgebung für den Marschall Joffre. Während sich der Senat dann sofort vertagte, schritt die Kammer zu der Neuwahl ihres Präsidenten. Der sozialistische Abgeordnete Duiffon, der den Posten des Kammerpräsidenten schon seit vier Jahren verwaltete, wurde mit 27 Stimmen wiedergewählt. Sein Gegenkandidat, der gemäßigte Radikale Bonillour-Lafont, erhielt 200 Stimmen. 60 Stimmen waren zerplittert.

# Reichswehrsoldat gegen Reichswehroffizier

Eine besoffene Geschichte? Im Hotel Fürstenhof kam es Dienstag abend in Anwesenheit zahlreicher Zivilpersonen zwischen einem Reichswehrsoldaten und einem Offizier zu einem Zwischenfall. Wie das Conti-Nachrichtenbüro meldet, hatte der Offizier, um kein unvordiges Aufsehen zu erregen, absichtlich darüber hinweggesehen, daß ihn der Soldat nicht grüßte. Nunmehr trat der Soldat an den Offizier in respektloser Haltung heran und versuchte unter dem Rufe: „Heil Moskau!“ tätlich zu werden. Mehrere Personen sprangen hinzu und versuchten, den Soldaten zu überwältigen. Es gelang ihm jedoch, aus dem Hotel ins Freie zu gelangen, wo er erst nach längerer Verfolgung durch mehrere Straßen festgenommen werden konnte. Das Reichswehrkommando hat eine Untersuchung eingeleitet.

# Selbstmord eines Reichswehroffiziers

In Rathenow hat sich der Reichswehrlieutenant Glajenapp, der im dortigen Reiterregiment Nr. 3 Dienst tat, in seiner Wohnung erschossen. Erst im Laufe des gestrigen Tages entdeckte man die Tat. Welche Gründe ihn bewogen, aus dem Leben zu scheiden, konnte bisher nicht festgestellt werden.

# Große Schmuggelaffäre in Rumänien

36 Millionen Geldstrafe. Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat das rumänische Finanzministerium eine besondere Kommission in den Grenzort Balca Mihai entsandt zwecks Erhebungen in einer großen Schmuggelaffäre, an der nicht nur ein Teil der Bevölkerung, sondern auch das gesamte Grenzollamt mit dem Amtsleiter an der Spitze sowie der Stationschef beteiligt sind. Sämtliche Beamte werden suspendiert und eine Untersuchung gegen sie eingeleitet. Die Kommission hat eine Geldstrafe von 36 Millionen Lei festgesetzt, welche von allen Schuldigen gemeinsam zu zahlen ist. Balca Mihai ist ein kleiner, abgelegener, mehrere Stunden von Großwardein entfernter Grenzort, wo der Schmuggel ungehindert seit Jahren blühen konnte. Die Einwohner hatten sich unter Tuldung und Mitarbeit der Beamtschaft vollständig auf diese Tätigkeit verlegt.

# Wird er bußen?

Der bekannte aus Korrika stammende französische Parfümfabrikant Com, als Besitzer des „Figaro“ auch berüchtigt als notorischer Deutschfeind, ist zum Bürgermeister der korrischen Hauptstadt Naccio gewählt worden.

Polen verläßt Abgeordneten-Diäten. Der parteilose Bloch für Zusammenarbeit mit der Regierung (der Pilsudski-Block) hat im Haushaltsausschuß des Sejms den Antrag eingebracht, daß die Diäten der Abgeordneten um 15 Prozent gekürzt werden sollen.

# Der Wind des Schicksals

Von Roger Régis. Gegen zehn Uhr vormittags standen sich die beiden, durch den Opernplatz getrennt, gegenüber. Radeleine zappelte am Rande des Bürgersteigs und wartete, daß der Verkehrspolizist den Weg freigab; Charles stand in gleicher Erwartung auf der anderen Seite des Platzes. Das junge Mädchen erkannte den Freund zuerst. Mit der ihm eigenen jugendhaften Unbefangenheit winkte es mit Händen und Armen hinterher. Charles begnügte sich mit distinktem Gruß. Endlich trafen sie auf einer Insel im Straßenbaum zusammen, und sofort legte Radeleine los: „Hallo! Charles! Großartig! Wie geht's? Mir, danke, gut. Du, ich habe einen jabelhaften Schnupfen. Er hat einen ganz niedrigen Einheitspreis. Ich mag mir ein Paar Sporthandschuhe kaufen. Komm mit! Geheißt? — Lächerlich! Du brauchst doch bestimmt auch Schuhe. Wir lassen sie zusammen kaufen. Hurra! Los, komm! ...“ „Aber, Radeleine ...“ „Erstens sollst du mich „Raub“ nennen. Das klingt modern, jung, lebendig. Ich jage ja auch nicht Charles zu dir. Charles, hallo! ... also jetzt komm! Keine Angst vor den Wagen! Geh mit nach! ...“ Selbstverständlich folgte er ihr über den bewegten Platz. Die konnte er anders? Von diesem Mädchen ging eine ansehnliche Kraft, sorglose Macht und glückliche Vitalität aus, der man einfach nicht widerstehen konnte. Und, um die Wahrheit zu sagen: Charles — pardon! Charles war in Raub verfallen. Je schüchtern er wurde, um so lebhafter küßte seine Stirn. Radeleine hatte er ein- oder zweimal geküßt, von einer „möglichen Feindin, die ihn unendlich beglücken würde“, zu sprechen. Der ihren „ah, ah“, und „oh, oh“, oder „ja ja heiter!“ magte er sich fragen ob Radeleine — pardon! Raub ihn überhaupt ein bißchen gern hatte. Auf dem breiten Bürgersteig schritt das junge Mädchen ein hübsches, hübsches Sportkleid an. Dabei sprach sie wie ein Daffodil: „Gerade ich hab dich heute Morgen! Man bekommt dich zu kaufen zu bringen, wie mit zehn Jahren zu hoffen. ... Ich könnte alle Welt warmen!“ „Als die jungen Leute denn wieder an den Straßenübergang waren, magte Radeleine Charles eine Pause: „Raub, ich mag ein großes Wort mit dir sprechen.“ „Ah, ah.“ „Ich brauch dir nicht erst zu sagen, daß ich dich liebe. Du bist lang genug, es bemerkt zu haben. Ich will nur wissen, ob auch du mich liebst, ob du mich heiraten willst.“ „Ah, ah.“ „Ich liebe dich, es ist nicht so ungewöhnlich. Ich bringe dich zweifeln nicht länger. Ich verlor den Kopf.“

„Das wäre schade, Charles. Dein Kopf gefällt mir gerade! Aber da wir schon einmal so offen sind, will ich dir gestehen, daß mir manches andere an dir weniger gefällt. Erstens bist du zu schüchtern, es, das würde sich geben! Aber außerdem ... bist du nicht gut angezogen. Ich weiß, du läßt deine Sachen bei einem glanzvollen Schneider machen. Aber du pflegst dich nicht genug. Manchmal ist ein Fiedel auf deinem Stragen, der Red zerfällt. Das gefällt mir nicht. Ich heirate nur einen Mann, der von Kopf bis Fuß tadellos aussieht.“ Sie hatten den Platz überquert und schritten weiter. Raub sprach in einem jett. Nur einmal konnte Charles ein Wort der Entschuldigung dazwischenwerfen. Man müsse doch bedenken, daß er aus der Provinz käme, daß er allein lebe, nur unter Aufsicht einer Wirtschaftlerin, die sich eben nicht genug um ihn kümmere. ... Bei einer Frau könnte das leicht anders werden. „Raub bedankt.“ „Gut! Radeleine!“ antwortete sie ihm. „So denn?“ „Nein, Schlußmacher.“ „An der Ecke der bescheidenen Straße hing über einem Laden ein großes Schild: „Einheitspreise.“ „Komm“, brachte Raub. „Ich habe noch keine Antwort bekommen“, feixte Charles. „Trotzdem wollen wir hinein. Der Laden ist leer. Wir brauchen nicht zu warten.“ Drinnen setzten sie sich nebeneinander. Raub befaß der Verkäuferin bei dem Herrn zu beginnen. Während man an Charles rechtem Fuß die Schuhbänder löste, besprochen die jungen Leute die Auswahl. Noch bestimmte Raub ... „Nächstes Jahre sie entsezt an: „Oh!“ „Das ist?“ fragte Charles. „Dein Fuß.“ „Er ist hin. Aus einem Loch im Strumpf blühte seine große Zehe wie ein vorzügliches Kissen aus einem Fenster. Charles wurde blaun. Es ist immer peinlich, von einer Frau bei einer Kaufbesprechung erachtet zu werden. Aber bei einem jungen Mädchen, das man liebt und das eben gerade entlarzt hat: „Ich heirate nur einen Mann, der von Kopf bis Fuß tadellos aussieht“, ... ist es da nicht eine Katastrophe? Er ließ sich Schuhe anprobieren, wie ein junger Mann, der sich die Haare schneiden läßt. Er hatte nur zwei Schuhe, die die Haare schneiden läßt. Er hatte nur zwei Schuhe, die die Haare schneiden läßt. Er hatte nur zwei Schuhe, die die Haare schneiden läßt. Er hatte nur zwei Schuhe, die die Haare schneiden läßt.“ Sie konnte der Verkäuferin keine deutlichen Hinweise an geben. Man brachte Kartons zur Auswahl. Sie sah alles durch, bis sie sah, welche. Man zog ihr den Schuh vom Fuß. „Erstmal — das ist ein schöner Schuh — schick Charles auf.“ „Das ist?“ fragte Raub.

„Sieh doch ...!“ Die Charles große Zehe guckte auch die ihre aus einem Fenster. Die beiden jungen Leute saßen sich starr an. Dann erlöste sie ein geheim verbindendes Lächeln. Charles neigte sich zu seiner Freundin und sagte leise: „Radeleine, glaubst du nicht auch, daß dies ein Wind des Schicksals ist?“ „Doch, Charles“, antwortete sie. (Berechnigte Uebersetzung von Ursel Ellen Jacoby.) Finken über das Filmverbot. Professor Albert Einstein, der jetzt in Amerika weilt und die Folgen des Remarque-Filmverbots: die Schädigung des deutschen Ansehens im Ausland beobachten kann, äußert sich darüber: „Das Verbot dieses Films in Deutschland bedeutet eine diplomatische Niederlage für unsere Regierung in den Augen der ganzen Welt. Dieses Verbot entblößt eine solche gefährliche Schwäche der Regierung, die sich vor dem Schrei des Straßenmobs gebeugt hat, daß eine Rehabilitierung in den Augen der Welt unbedingt zu verlangen ist.“ Deutsche Uraufführung einer italienischen Oper. Im Mai gelangt in München die Oper „Komödie des Todes“ des italienischen Komponisten Francesco Malipiero zur Uraufführung. Der Befähigungsnachweis. Der Berliner Schriftsteller Egon Erwin Kisch, Verfasser des bekannten Buches „Der rasende Reporter“, ist bekanntlich vor einigen Wochen von der russischen Regierung zum Professor der Journalistik an der Universität Leningrad ernannt worden. Wie unheilvoll sich der Titel „Professor“ auf einen Menschen auswirken kann, läßt sich aus folgender, vom Gardeobier des „Romanischen Cafés“ in Berlin beglaubigter Tatsache ersehen: „Professor Egon Erwin Kisch hat am Abend des Tages seiner Ernennung im Romanischen Café in Berlin seinen Regenschirm stehen lassen.“ Friedrich Schorr geht nach Amerika. Der Opernjäger Friedrich Schorr hat mit der New Yorker Metropolitan Opera einen dreijährigen Vertrag abgeschlossen, der den Künstler ab nächster Spielzeit auf jährlich 4½ Monate an diese Oper verpflichtet. Die freien Monate der jeweiligen Saison wird Schorr zu einer Konzert-Tournee durch die Vereinigten Staaten und Kanada benutzen. Im Herbst wird der Künstler auf den Opern-Bühnen von San Francisco und Los Angeles auftreten. Bis zum August 1931 muß Schorr noch seinen europäischen Verpflichtungen nachkommen. Neben einigen Auftritten an der Berliner Staatsoper wird er noch an der Londoner Covent Garden Opera und an der Grand Opera in Paris singen. Bei den Bayreuther Festspielen 1931 kann er nur im ersten Ringzyklus als Notan noch mitwirken.



Noch ein Fall Zabel vor Gericht

# Zum Meineid aus dem Bett geholt

### Die Affäre Füllbrandt — Merkwürdige Deviseneinkäufe

Heute, am zweiten Verhandlungstage des neuen Füllbrandt-Prozesses gegen Frau Zabel, steht der in den Akten sogenannte „Fall Hansabank“ zur Verhandlung. Im Winter 1928 brachte Frau Füllbrandt wieder einmal die Stütze eines Meineides, um sich einen widerrechtlichen Gewinn zu verschaffen. Im Jahre 1928 machte Frau F. laufende Geschäfte mit der Hansabank. Sie kaufte vielfach amerikanische Dollars. Die Geschäfte waren sehr gewinnbringend. An einer Bankabrechnung beanstandete Frau Füllbrandt zwei Beträge. Einmal einen Posten von 100 Dollars und einmal einen solchen von 500 Dollars. Sie behauptete, die Bank hätte ihr Konto im ersten Falle um 50 Dollars und im zweiten um 200 Dollars zu viel belastet. Insgesamt also eine Differenz von 250 Dollars. Es kam zu einer Zivilklage mit der Bank.

Frau F. hat sich dabei auf das Zeugnis der Frau Zabel berufen. In zwei Terminen machte Frau Zabel endliche Aussagen. An ein bestimmtes Datum erinnert sie sich deshalb, weil es der Geburtstag ihrer Nichte gewesen sei. An diesem Tage sei sie auf die Hansabank gegangen und habe Frau F. getroffen. Sie sei mit ihr ins Gespräch gekommen und habe genau gesehen, daß Frau F. 50 Dollars kaufte und bezahlte.

Der Bankkassierer habe Frau F. aber 100 Dollars gegeben. Diese Aussage der Frau Zabel bewirkte folgendes: Frau F. behauptete, die Zahl 100 figuriere schon zu Recht im Kontoauszug, bloß 50 Dollars hätte sie gekauft und bezahlt, während sie die anderen 50 Dollars von ihrem Konto abgeboben habe.

Die Aussage der Frau Zabel sollte einwandfrei erklären, daß der Bank ein Irrtum unterlaufen sei, denn wenn sie gesehen hat, daß Frau F. 50 Dollars kaufte, aber 100 erhielt, so könne es nicht anders sein, als wie Frau F. behauptete. Bei den 500 Dollars ist es ähnlich gewesen. Frau F. will 300 gekauft, aber 500 erhalten haben. Frau Zabel habe Frau F. gebeten, ihr doch einmal einen 500-Dollar-Schein zu zeigen. Frau F. habe das auch getan. Diese Aussage bewirkte das Zeugnis, daß Frau F. den Betrag in einem Schein, also 500 Dollars, erhalten habe.

In beiden Fällen sind die Aussagen der Angeklagten falsch gewesen. Die Sache ging vom Zivilgericht vor das Obergericht. Das Obergericht hielt es nicht für ausgeschlossen, daß die Zeugin Frau Zabel und eine andere Zeugin, die inzwischen verstorben ist, sich bei ihrer Aussage geirrt hätten. Aus diesem Grunde wurde die Verurteilung verworfen. Die Meineide hatten Frau Füllbrandt also nichts genützt.

Frau Zabel wurde wegen dieses Meineides vom Schöffengericht im Sommer vorigen Jahres zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Obergericht sah allerdings in der Ablehnung des Schwurgerichts, medizinische Sachverständige zu diesem Fall zu hören, einen Revisionsgrund.

**Die schwer erkrankte Frau Zabel wurde ja von Frau F. aus dem Krankenbett geschleppt und im Auto zum Gericht gefahren,**

wo sie vor dem Zivilrichter ihre falsche eidliche Aussage machte oder machen mußte. Bei der heutigen Verhandlung ist nicht die Klärung des Sachverhaltes das Wesentliche und Interessante, sondern das Gutachten des Sachverständigen Dr. Kaufmann, der sich über die Verantwortlichkeit Frau Zabels auszusprechen soll.

Frau Zabel will sich heute an überhaupt nichts mehr erinnern. Bedenkt man die Aufregungen der Nacht, der vielen Vernehmungen und der Prozesse, und bedenkt man außerdem die lange Zeit, die inzwischen verstrichen ist, so ist wohl die Verwirrung und Vergeßlichkeit, die Frau Zabel heute an den Tag legt, durchaus verständlich. Sie kann heute überhaupt keine bestimmte Erklärung abgeben. Früher hat sie gestanden, sie sei niemals in ihrem Leben auf der Hansabank gewesen. Alle die Einzelheiten, die vor dem Zivilrichter ihre Glaubwürdigkeit bekräftigen sollten, seien glatt erfunden gewesen.

Jetzt behauptet sie auf die Vorhaltungen des Landgerichtsdirektors Rudn hin, einmal,

**sie sei von dem vernehmenden Kriminalbeamten mit Fragen gezwiebelt worden,**

zum anderen geht sie aber nicht so weit, zu sagen, daß ihre heutigen prozessualen Aussagen vom Vernehmungsrichter erzwungen wurden. Im Verlaufe der Verhandlung wird viel über den Gesundheitszustand Frau Zabels gesprochen. Die Angeklagte sagt dem Gericht, daß sie auch jetzt wieder an Grippe leide, daß sie gestern abend hohes Fieber gehabt hätte. Landgerichtsdirektor Rudn stellt daraufhin fest, daß Frau Zabel sich — vorausgesetzt, daß diese Angabe richtig ist — in ihrem Sinne jedoch ganz sachlich und durchaus nicht vermittelt verteidigt. Man kann darüber zweierlei Meinung haben.

(Bei Schluß der Redaktion dauert die Verhandlung fort.)

Frau Zabel sagte heute, sie hätte Frau Füllbrandt mehrmals gesagt: „Schwören Sie doch Ihre Meineide allein.“ Was Frau F. darauf geantwortet hat, weiß sie nicht mehr. Da heute nur drei Zeugen vernommen werden, so geht die Beweisaufnahme reich vorstatten.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt)

### Paragraph 51 für Frau Zabel abgelehnt

In der gestrigen Verhandlung gegen Frau Zabel erklärte Dr. Kaufmann als Sachverständiger,

**daß eine Suggestion zweifellos vorgelegen habe,**

daß sie diese Suggestion durchaus normal-psychologischer Natur und nicht kraftvoller Natur. Uebrigens sei der Begriff der Suggestion sehr weitgehend. Eine geschickte Reklame müsse ohne weiteres auch als Suggestion bezeichnet werden. Dr. Kaufmann hielt es nicht für ausgeschlossen, daß die freie Willensbestimmung der Angeklagten bei der Leistung des Eides ausgeschlossen gewesen sei. Eine krankhafte Geistesstörung, wie sie der § 51 erfordert, sei aber nicht festzustellen. Schwachmünne käme ebenfalls nicht in Frage.

Medizinrat Dr. Rudn, der Frau Zabel während der Untersuchungshaft im Gefängnis behandelt hat, hält es nicht für ausgeschlossen, daß Frau Zabel in einem psychologischen Abhängigkeitsverhältnis gegenüber Frau Füllbrandt stand. Auch er lehnt den Schluß des § 51 ab.

Die Beweisaufnahme wird am 12 Uhr geschlossen. Der Vorsitzende schließt den Prozeßbeteiligten vor, die Verhandlung auf Mittwoch zu vertagen, um damit den Fall Niehner gemeinsam mit dem Fall der Hansabank, der morgen zur Verhandlung steht, beraten zu können.

Nach kurzer Beratung kehren die Geschworenen aus dem Beratungszimmer zurück, und der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rudn, verkündet den Beschluß. Der Antrag, die Verhandlung auf morgen zu vertagen, wird aus Gründen der Zweckmäßigkeit verworfen. Der Staatsanwalt stützt sich noch einmal den Fall Niehner und beantragt, was schon vom Vertreter der Anklage im Juli beantragt worden ist, auf ein Jahr Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und Verlust der Eidesfähigkeit zu erkennen.

Der Verteidiger weist dann in seinem Plädoyer noch einmal auf den unheilvoll-dämonischen Einfluß Frau Füllbrandts hin. Er glaubt, daß die psychische Einwirkung noch weitergegangen sei als die Sachverständigen annehmen. Er beantragt, bei der Beurteilung des Falles auf jahrelängigen Fallscheid zu erkennen. Er beantragte weiter die Anrechnung der Untersuchungshaft, ferner Strafausschließung mit Aussicht auf Begnadigung.

### Das Urteil

Um 11 Uhr verkündete gestern Landgerichtsdirektor Rudn das Urteil. Es lautet dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß auf 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und dauernde Aberkennung der Fähigkeit, als Zeuge vernommen zu werden.

### Sahm deutscher Gesandter in Warschau?

Was polnische Zeitungen meinen

Die polnische Presse läßt sich aus angeblich gut unterrichteter Quelle aus Berlin melden, daß neuerdings im Auswärtigen Amt erwogen würde, den bisherigen Präsidenten des Senats in Danzig, Dr. Heinrich Sahm, zum deutschen Gesandten in Warschau zu ernennen. Die Kandidatur Wolke würde dann fallen gelassen werden. Man vermute zunächst festzustellen, ob Präsident Sahm von polnischer Seite das Agreement erhalten würde.

Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder. Präsident Sahm ist nämlich vor als einer der aussichtsreichsten Kandidaten für den Posten des Oberbürgermeisters von Berlin gelten.

# Empört und verzweifelt zum Messer gegriffen

### Bluttat auf dem Eisenbahnbauamt — In skandalöser Weise provoziert

Gestern morgen, gegen 10.45 Uhr, geriet auf dem Eisenbahnbauamt am Stadtgraben, neben dem Hauptbahnhof, der 21 Jahre alte Walter Gengerki, wohnhaft Stadtgebiet, Schönfelder Brücke 19, mit dem 46 Jahre alten Bürohilfsarbeiter Woleslaw Styrbicki in Differenzen, wobei Gengerki dem Hilfsarbeiter einen gefährlichen Stich in die Brust versetzte. Die Wunde wurde dabei schwer getroffen. Mit dem Rufe: „Helft mir! Ich bin gestochen worden“, lief der Verletzte auf den Korridor, wo er berufenlos zusammenbrach. Arzt und Polizei wurden sofort von dem Vorfalle benachrichtigt. Der Arzt legte einen Notverband an und ordnete die Ueberführung in das städtische Krankenhaus an. Mit dem Krankenträger der städtischen Feuerwehr wurde der Verletzte in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Täter war geflüchtet, wurde aber nach kurzer Zeit verhaftet.

Der Vorfall hat in Eisenbahnerkreisen großes Aufsehen erregt. Allgemein bedauert man den Gengerki und gibt

### dem Gestochenen die Hauptschuld

an dem bedauerlichen Vorfall. Die Eisenbahner betrachten den Vorfall als eine Folge des Verhaltens mancher Eisenbahnangehöriger gegenüber den Danziger Eisenbahnarbeitern. Die Danziger Arbeiter fühlen sich schikaniert und brüskiert. Gengerki gehörte zu den Arbeitern. Er bei dem Bau des Frontbahnhofes beschäftigt waren, aber von der polnischen Staatsbahndirektion nicht den zuständigen tariflichen Lohn erhielten. Die Staatsbahndirektion zahlte einen geringeren Lohn aus, worauf die Gewerkschaften eintriften und Klage beim Arbeitsgericht anstregten. Die Staatsbahndirektion wurde verurteilt, die Differenz zwischen dem Tariflohn und dem tatsächlich gezahlten Lohn nachzahlen. Die Beträge schwanken zwischen 100 und 1000 Gulden.

Die Forderungen sind restlos ausgezahlt und die Staatsbahndirektion verpflichtet, die Differenzbeträge zu zahlen. Die Arbeiter müssen jedoch täglich erleben, daß die Staatsbahndirektion

**unter allerlei Ausflüchten die Zahlung des Restlohnes hinausschiebt.**

Die Arbeiter, die jetzt vielfach schon längere Zeit arbeitslos sind und die ihnen zustehenden Gelder dringend benötigen, werden von einem Büro ins andere geschickt und immer wieder abgewiesen und auf spätere Zeit „vertrölet“. Das geschieht vielfach in einer Form die bei den Arbeitern böses Blut machen muß. Sie werden schlecht behandelt und noch obendrein verhöhnt. Styrbicki war dieserhalb bei den Danziger Eisenbahnern bekannt und verhaßt. Sein Verhalten gegenüber den Danziger Eisenbahnern war besonders arrogant und verletzend. Er stammt aus Dirschau, wo auch seine Familie zur Zeit noch wohnt. An seinem Wiederankommen wird gezweifelt.

Reuigen der Tat sind nicht vorhanden. Gengerki gab bei seiner Vernehmung an, daß er von Styrbicki provozierend behandelt worden sei. Immer wieder habe er auf Zahlung der ausstehenden Summe gedrängt und sei dabei immer wieder an Styrbicki verwiesen worden. Er habe ihn aber stets abgewiesen und auf spätere Zeit bestellt. Arbeitslos und in Not habe er den Restlohn dringend gebraucht und kam in seiner Empörung zum Messer gegriffen, als Styrbicki ihn wiederum mit seiner Forderung abwies. Für einen späteren Termin bestellte und dabei die Worte gebraucht:

**„Nach deutschen Stunden werden wir das schon auskreischen.“**

Gengerki ist bisher unbestraft und gilt allgemein als verträglich. Er bleibt in Haft und wurde dem Gerichtshaus mitgeführt. Der Gestochene dagegen lebte nicht einmal mit seinen Hausbewohnern am Eisenweg 9, wo ausschließlich Polen wohnen, in gutem Einvernehmen. Wiederholt hat er dort mit dem Revolver rumbantiert. Styrbicki gilt als sehr freikühlig.

### Die polnische Presse

versucht, diesen bedauerlichen Vorfall in unerhörter Weise politisch auszuwerten. Die „Gazeta Odsaska“ schreibt, davon,

# Wie die Nazis lügen

Für alle Unterdrückungsmassnahmen des Senats haben sie die volle Verantwortung

Die Entlassung ihrer Handlangerdienste für das Kapital fällt den Nazis immer mehr auf die Nerven. Sie wollen ihre Verantwortung für die unerhörten Belästigungen der wertvollen Bevölkerung durch die neue Regierung lenken. In Flugblättern und in ihrer „Zeitung“ versuchen sie, ihren Anhängern einzureden:

### „Wir haben keinen Anteil an der Macht“

Das ist gelogen. Ohne die Nazis kann der neue Senat nicht regieren und die wertvollen Massen nicht noch mehr belästigen. Ohne die Nazis hätten die bürgerlichen Parteien den Leidenden nicht die Unterdrückungen verweigert können. Der Senat kann alle seine Maßnahmen gegen die wertvolle Bevölkerung nur durchführen, wenn die Nazis ihre Stimmen geben. Der neue Senat ist in jeder Beziehung abhängig von den Sakenfazern. Nazi-Greiser hat im Volkstag selbst erklärt:

### „Der Rechts-Senat steht unter dem Voldampf der Nationalsozialisten“

Der Nazi-Saustführer Greiser trakt also die Flugblätter und die Zeitung seiner eigenen Partei selbst klagen. Für eine Regierung, die unter dem „Voldampf“ der Nazis steht, haben die Sakenfazern auch die volle Verantwortung, sie haben deshalb entscheidenden Anteil an der Macht. Sonst für Aufklärung, hämmert allen ersten Bekannten ein, daß alle Unterdrückungsmassnahmen des Rechts-Senats

**nur durch den Nazi-Voldampf geschehen könne**

### Unser Wetterbericht

Bewölkt, zeitweise aufklarend und kälter

Vorherlage für morgen: Bewölkt, zeitweise aufklarend, vereinzelte Schneesauer, schwache, umlaufende Winde, vorübergehend kälter.

Aussichten für Freitag: Zunehmende Bewölkung und Trübung, milder.

Maximum des letzten Tages: +1,3 Grad. — Minimum der letzten Nacht: —2,5 Grad.

### Rundschau auf dem Wochenmarkt

Das Angebot ist noch immer groß trotz Kälte und Schnee. Aus Pommern ist reichlich Zufuhr an Geflügel, besonders Puten. Die Mandel Eier preisf 2,50—3,30 Gulden. Für ein Pfund Butter werden 1,40—1,70 Gulden verlangt. Sonig kostet pro Glas 1,40—1,60 Gulden, Margarine 1—1,20 Gulden, Schmalz 1,20 Gulden, Tilfster Käse 70—90 Pf., Schweizer Käse 1,40 Gulden, Weidenkäse 1,30 Gulden, Limburger das Stück 1,10 Gulden, Bratfest 75—80 Pf., Sänje das Pfund 90— Pf bis 1 Gulden. Enten 1—1,20 Gulden, Puten 70 Pf., Dühner das Stück 2,75, Brathühner 2,50—4,50 Gulden. Ein Täuschchen 60 Pf. Ein Ferkelhuhn 3,50 Gulden. Ein Häslein im Fell 3,50—4 Gulden. Geputzte Hähne 5—7 Gulden. Die Fleischpreise sind unverändert.

Am Gemüsestand ist der Handel um alle Kohlsorten lebhaft. Weißkohl preisf 5—7 Pf., Rotkohl 10—15 Pf., Wirtungskohl 15 Pf., Grünkohl 10 Pf., Sauerkohl 15 Pf., Erbsen 25 Pf., 10 Pfund Kartoffeln 30 Pf., 2 Pfund Zwiebeln 25 Pf. Kellerie 40 Pf. Das Suppenbündchen 15 Pf., Mohrrüben 10 Pf. Der Obstmarkt hat teures Tafelobst und Äpfelchen. Adamsäpfel preisf 50 Pf., Goldparmanen 45 Pf., Strätiner 40—50 Pf. Eine Apfelsine 25—40 Pf. Ein Pfund Weintrauben, die nur in kleinen Mengen vorhanden sind, kostet 1,30 Gulden. Bei den Preisen kann die proletarische Hausfrau kein Obf für die Kinder kaufen. Obf, das billiger abgegeben wird, ist fleckig und ohne Geschmack.

Der Blumenmarkt hat alle blühenden Pflanzen ohne Hüllen ausgestellt. Viel Tulpen sind zu haben, im Topf und als Schräkblumen. Dazu Tannenweige und Käpchen.

Auf dem Fischmarkt sind grüne Perlinge, das Pfund zu 60 Pf. Flandern preisf 35—60 Pf. Maränen 70 Pf. Wildenten das Paar 1,80 Gulden. Der Salzhering kostet 8, 10 und 12 Pf. pro Stück.

Wer kann Auskunft geben? Wie bereits berichtet, wurde in der Nacht zum 8. d. M. in das Zollamt in Zoppot ein Einbruch verübt. Nach den bisherigen Feststellungen sind hierbei folgende Sachen gestohlen worden: 1 Photo-Apparat, Thagee-Dresden, Marke Auto-Ultrix, 6x9 für Rollfilm, mit Thagee-Anastigmat 1:4,5, Compurverschluss, 3 bis 4 Meter blaugrauer Wollstoff, 16 Bernsteinleisten verschiedener Länge und Stärke, teilweise aus runden und zum Teil aus ellipsenförmigen Perlen bestehend, eine Anzahl Ofenrohrrosetten aus vernickeltem Messing, eine Handbremsenstange für einen Fradwagen und Bürste. — Wer über den Verbleib der Sachen, bzw. über den Einbruch selbst Mitteilungen machen kann, wird gebeten sich bei der Kriminalpolizei Zoppot oder bei einer anderen Kriminaldienststelle zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Als gestohlen angehalten ist eine goldene, runde Damenuhr, mit Brillantenplättchen besetzt. Interessenten werden gebeten, sich während der Dienststunden im Polizeipräsidium, Karrenwall Nr. 6, Zimmer 86/87, zu melden.

Bestimmungen im „Danziger Hof“? Die jetzigen Inhaber des „Danziger Hof“, eine polnische Bank, sollen, nach einer polnischen Meldung, mit Berliner Vertretern der Vereinigung „Christliches Hospiz“ in Verhandlungen zwecks Verkauf des „Danziger Hof“ stehen. Die „Gazeta Odsaska“ hat darüber ein Klageged, daß wiederum polnischer Grundbesitz in Danzig aufgegeben wird.



# Wie heißt der Senat?

Schon viele Namen — Das Parteibuch triumphierte

Der neue Senat trägt so viel Kennzeichen an sich, daß in der Öffentlichkeit schon zahlreiche Namen über ihn im Umlauf sind. Sieht man ab von der schon bekannten Bezeichnung „Kollidampf-Senat“, die die besondere Fatenkreuz-Note zum Ausdruck bringt, so könnte man ihn entsprechend seiner Zusammensetzung auch den „akademischen Senat“ nennen, da die beabsichtigten Senatoren durchweg den Doktorhut führen und auch die unbedeutenden bis auf eine Ausnahme durchweg studierten Kreise entstammen. „Waterland“ ist nicht verloren, regieren sich die Professoren könnte man in Abwandlung einer alten Sentenz ahnungsvoll befürchten. Von anderer Seite hat man den Umstand, daß die neuen Senatoren bei ihrer Vereidigung durchweg die Worte „So wahr mir Gott helfe“ hinzufügten, als Anlaß zu dem Namen „der christliche Senat“ genommen. Alle Grundzüge des Christentums, wie Nächstenliebe, Bitterverzeihung, Gerechtigkeit und Liebe des Friedens müßten in dem neuen Kurs prägnant zum Ausdruck kommen. Seiner ist trotz des christlichen Schwurs nur das Gegenteil zu erwarten.

Die trübste Bezeichnung bleibt jedoch der „Partei-buchbeamten-Senat“. Bei keiner Regierung ist die parteipolitische Legitimation so ausschlaggebend gewesen, wie bei diesem Senat. Das empfindet auch die „Allgemeine“, und so versucht sie fast in jeder Ausgabe diese blamable Tatsache durch allerlei Kläppchen zu verdecken. Das kann jedoch nichts daran ändern, daß neben der Erziehung Dr. Zahms durch Ziehm auch die Wahl einiger anderer Senatoren nur auf Grund des Parteibuches erfolgt ist. Wenn der Staatsrat Winderlich für Dr. Strunt, wenn Hoppenrath für Volk-mann und Hing für Schwarz gewählt worden sind, so hat ausschließlich das Parteibuch über die Sachbeurteilung gesiegt. Noch toller liegt der Fall des Senators Blavier, der zum beabsichtigten Senator gewählt worden ist, ohne daß man überhaupt ein Arbeitsgebiet für ihn müßte. Krasser kann die Herrschaft des Parteibuches wahrlich nicht zum Ausdruck kommen.

Die „Allgemeine“ glaubte, ihre ara belästete Seele mit dem Hinweis auf den „Partei-buch-Senator“ Arcanist entlasten zu können. Sie überließ nur den nicht geringen Unterschied, daß die Sozialdemokratie entscheidenden Wert auf die Mitwirkung von Arbeitervertretern in der Regierung gelegt hat und immer auf dem Standpunkt der politischen Auswahl der Senatoren geblieben habe. Die jetzigen Regierungsparteien haben jedoch fast durchweg den Druck mit dem „Partei-buch-Beamten-Zutem“ gefordert und die Demokraten haben es noch als Voraussetzung ihrer Regierungsbeteiligung bezeichnet. Was sich jetzt unter ihrer Führung abspielt ist jedoch geradezu der Triumph des Parteibuches. Darum wird dieser Senat als der „Partei-buch-Senat“ in die Geschichte des Reichsaates eingehen.

# Wege zu gesunder Wohnungswirtschaft

Wertwürdige Ansichten

Im Wirtschaftsbund Danziger Hausfrauen, einem Verein von nicht übergrößer Bedeutung, wollte Montag Abend Frau Dr. Ström eine Rede zu gesunder Wohnungspolitik halten, was jedoch nicht geschah. Kein neuer Gedanke tauchte auf. Der Vortrag bewegte sich in ausgefahrenen Gleisen, bemerkenswert war lediglich seine ausgeprägten mieter- und arbeitereindliche Tendenz. Frau Professor sprach von den „unmöglich hohen Löhnen der Bauarbeiter“ und weiter davon, wie gut gestellt die Mieter sind im Vergleich zu den Hausbesitzern. Der Mieter brauche, sobald er eine neue Wohnung miete, sich lediglich auf dem Wohnungsmarkt melden — und schon würden seine Wünsche erfüllt. Wie schlecht sei demgegenüber der Hausbesitzer gestellt! Von den schwer geschädigten Aktienrentnern hatte Rednerin keine so gute Meinung. Die ganze Wohnungswirtschaft bezeichne sie als einen Irrweg.

Der gleichen Meinung war auch Herr Frager, der Vorsitzende des Hausbesitzervereins brandenburgischer Forderung. Am 1. Januar 1932 müßte die völlig freie Wohnungswirtschaft in Danzig durchgeführt sein. Bis dahin hätten sich Hausbesitzer und Mieter auf die kommenden Dinge einzurichten. Das ist eine Forderung, die kaum ist, werden die Ausführungen des Oberbürgermeisters Charisius, der aus der Danziger Wohnungswirtschaft berichtet. Denn bis jetzt habe man in dem bisherigen Lande weitergehantelt, wenn man die Dinge auf dem Wohnungsmarkt ändern wollte. Eine Erhöhung der Miete sei un-ausbleiblich, aber der Mieter mußte vorläufig beibehalten werden. In Zukunft müßten hauptsächlich Ein-Zimmer-Wohnungen gebaut werden. Werthwürdigerweise erbot keine der anwesenden Damen Einwürfe gegen den von solcher Wohnungswirtschaft, die schon allein aus sittlichen Gründen zu bekämpfen sind. Darauf Richard stellte sich auf den Standpunkt, daß nur die Bodenreform den Weg aus dem Wohnungschaos zeige.

Mit der Wahl eines Ausschusses sollte die Versammlung schließen, aber sie löste sich vorher auf.

# Kommunisten und Nazis prügeln sich

Die Polizeireihe teilt mit:

Der diensttunende Beamte sah Montag gegen 19 Uhr in der Langgasse einen Menschenauflauf von ungefähr 300 Personen. Bei seinem Hinankommen stellte er fest, daß der Antiführer August S. in der Langgasse ohne jeden Grund auf einen nationalsozialistischen Propagandazeitschriften ein-schlug. Als S. auch noch auf uniformierte Nazis einschlugen wollte, bekam er von diesen mehrere Schläge über den Kopf. Nach Zeugnisaussagen trifft S. die Schuld an der Schlägerei. Eine zweite Schlägerei ereignete sich gegen um 21 Uhr in der Hundegasse. Ein Schuttpolizist sah um diese Zeit an der Ecke Hundegasse — Hundegasse einen Menschenauflauf. An Ort und Stelle traf er mit einem zweiten Beamten zusammen. Die nach Zeugnisaussagen feststellen, daß sich zwischen ver-schiedene Personen mit Händen geschlagen hätten. Es wur-den fünf Personen zum Polizeigerichtsausschuß geführt, die die Personalien festzustellen. Aus den gegenwärtigen Beschuldi-gungen entnehmen die Beamten, daß es sich um National-sozialisten und Kommunisten handelt. Sämtliche Beteiligten wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder ent-lassen.

**Schulsausschuss im Stadtmuseum.** Auf Anregung des Direktors der Stadtbibliothek, Dr. J. Schwarz, wird die Aktion der fünfzig deutschen Bücher, die die deutsche Buch-lieferung bei der Deutschen Bucherei aus dem im Jahre 1929 erschienenen Verzeichnis ausgemacht hat, zur Zeit in den oberen Räumen des Stadtmuseums, Friedrichstraße, aus-geführt. Hinsichtlich der Auswahl der Sammlung, die bereits in mehreren großen Städten Deutschlands erfolgreich ge-liefert wurde, war lediglich der amtliche Gesundheitsamt-Beauftragte und Mitarbeiter des Bundes, das Sachbild, die Kom-plexion der Bücher und farbigen Abbildungen nach der Einbindung. Deshalb findet man inhaltlich eine mannigfaltige Zusammenstellung von wissenschaftlichen Werken, Kunst-büchern, Romanen, Gebetbüchern und literarischen Kinder-büchern der verschiedensten Verlagsanstalten. Die kleine Ausstellung zeigt, daß die deutsche Bucherei den internationalen Ruf zu mehreren Instanzen ist. Kataloge sind zum Preise von 1/25 Gulden erhältlich.

**Zeitschriften im Stadtmuseum Danzig.** Mitten Schütz-Logenplatz, Post 74 A. — Anruf 1 269, 8 R. — Zeitschriften: Sächsisches Zeitn., 50 J.

# Aus dem Osten

## Mord an einem Chauffeur

Ein Jahrgang erschießt in Danzig einen Straßenkehrer und beraubt ihn seiner Barchart von 40 Mark

Eine schauerliche Entdeckung machten am Sonntag kurz vor fünf Uhr morgens Arbeiter des Werkes Sachheim der Königsberger Kohlen- u. G. Sie fanden eine Autodrochse auf dem Freyer Weg stehen. Da der Fahrer ihnen auf einen Ruf keine Antwort gab, entdeckten sie, daß der Wagenlenker aus einer Wunde am Kopf blutete. Die Mordkommission der Kriminalpolizei stellte fest, daß der Wagenlenker, der Eigentümer dieser Drochse, W. M a r t o w i t z (Wintertraheim 611), offenbar von einem Jahrgang durch einen Schuß in den Kopf getötet worden und des Geldes (höchstens 40 Mark) beraubt worden war. Der Chauffeur hatte zuletzt Jahrgang aus dem Alten Schützenhaus aufgenommen. Das war kurz vor ein Uhr am Sonntag früh. Bewohner in Häusern am Freyer Weg wollten kurz nach ein Uhr einen Schuß gehört haben. Demnach scheint der Wagen mit seinem ermordeten Lenker etwa vier Stunden auf der Chaussee gestanden zu haben, bevor ihn die Arbeiter, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden, auffanden. Ein Kampf zwischen dem Chauffeur und seinem Mörder dürfte nicht stattgefunden haben, denn der Chauffeur lag auf seinem Führersitz.

Der 33 Jahre alte Ermordete war früher Polizeibeamter und hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Um die Täter zu ermitteln, ließ die Kriminalpolizei Suchhunde an die Mordstelle bringen. Die Hunde nahmen auch sofort an den Spuren vor dem Wagen Witterung und gerieten ungelümt nach dem großen Wohnhof an der Ecke Töpfer Chaussee — Freyer Weg. Hier verloren jedoch die Hunde auf dem blanken, glattgefegten und viel-begangenen Bürgersteig die Spur.

## Bewegener Raubüberfall in Graudenz

10 000 Zloty geraubt

In das Farben- und Malerbedarfsgeschäft von Jeschke in der Herrenstraße in Graudenz drangen während der Abwesenheit des Personals um 7 Uhr abends zwei Männer ein, die vom Geschäft „haber die Herausgabe des Geldes verlangten. Als dieser es ablehnte, erhielt er einen Schlag mit einem kumpfen Gegenstand auf den Kopf. Blutüberfüllt drach er bewußtlos zusammen. Darauf kürzten sich die Räuber auf die Fensterschlösser und raubten daraus 10 000 Zloty sowie eine goldene Taschenuhr. Nach der Tat entziffen sie eilig die Fährte. Eine polizeiliche Verfolgung der Täter ist im Gange.

## Polnisches Militärflugzeug auf ein Dach gestürzt

Der Pilot nur wenig verletzt

Montag vormittag stürzte eine Flugmaschine des Typorner 4. Fliegerregiments, die auf einem Übungsflug begriffen war, über der Kulmer Postkast in Thorn ab. Der Absturz fiel auf das Ge-häus Kulmer Chaussee — Janikerstraße, das besonders am Dach und einer Mauer schwer beschädigt wurde. Der Apparat wurde völlig zerstört. Wunderlicherweise kam der Pilot nur mit einer gering-fügigen Verletzung davon.

## Großer Einbruchdiebstahl in Hohenfelza

Für 7000 Zloty Schutze erbeutet

Keine Feute machten mehrere Diebe in dem in Hohenfelza am Markt belagerten Schabwarengeschäft des Herrn Josef Jalewski. Vom Hofe eines Nachbargrundstückes gelangten die Diebe in den Hof des betreffenden Geschäftes. Dort erkrachen sie zwei Türen und kamen so durch die Verhüllte in den Verkaufssaal, wo sie mit großer Sachkenntnis die feinen Herren- und Damenstücke entwen-deten. Der größte Teil der geraubten Schabwaren war, wie die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen ergeben, mittels Auto nach Bromberg gebracht. Nur ein kleiner Teil blieb in Jadowoelaw. Doch lange stellten die Diebe sich ihres Raubes nicht freuen. Schon am nächsten Tage gelang es der Polizei, drei der Diebe, Dyonim Giegature, Florian Komarowik, Roman Kicholif, und eine Deh-lerin aus Bromberg, bei der 30 Paar Schuhe versteckt waren, fest-zunehmen.

## Revolverdieberei auf dem Posener Hauptbahnhof

Bei der Ermittlung des Bahnhofsmitarbeiters auf dem Posener Hauptbahnhof, dem die Requisition zum Jahreschluss gekündigt war, der Flücht jedoch nicht nachkam, entfielen erste Fährten-spuren. Als dann noch ein Beamter des Dynamometers erwichen, der wegen rückständiger Steuerzahlungen eine Forderung vornehmen wollte, schlich der Dieb die Tür ab und erdachte ein regelrechtes Feuer. Er brachte, jeden zu erschrecken, der sich Entschloß ins Zimmer verschließen würde. Als der Requisitioner etwa drei Stunden lang geblieben hatte, erwichen die Polizei, die den Dieben bald über-wältigte. Im Zimmer fand man 70 Patronenbüchsen und noch 48 Schuß Revolver. Außerdem wollte der Bahnhofsmitarbeiter die Be-zugsumme nur einschleusen, denn es ist niemand verlegt worden. Der Revolverfeld wurde in Haft genommen.

## 13 jährige Opfer des § 218

In Strake bei Polen gab dieser Tage ein noch nicht 14 jähriges junges Mädchen an den Folgen eines unerlaubten Eingriffes. Die Gesundheitsbehörde hat die Denke befragt. Die Täterin konnte noch nicht ermittelt werden.

## Diebstahl eines 65 jährigen

Aus Riga wird gemeldet: Der Freitod eines 65 jährigen an zusammenhängenden Wunden erregt hier nicht geringes Aufsehen. Es handelt sich um den Kaufmänniker Robert Dickant, der trotz seines wü-digen Alters ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen unter-hält. Als Dickant nachts abends heimkehrte und seine Frau ihm wegen seiner „Schwermütigkeit“ heftige Vorwürfe machte, eilte er in heller Verzweiflung die Treppe hinauf in den Keller des Hauses und ergriff sich dort. Die Frau, die ihn mit einer Hausbesitzerin zusammenstieß, fand ihren Mann in der Schlinge an einem Balken hängend tot vor.

## Aufdeckung einer Geheimverei

Die aus Kambod gemeldet wird, ist auf der Kommission Po-dang (Südkambodien) ein gewisser Geheimnis Verdacht auf die Chingse verfallen worden, der im Gebiet eine große Fluchkammer mit Eisen und Gold hatte. Er gab an, den Sprit in einer Geheim-verei zu verkaufen zu haben, die von einem gewissen Kommissar in Siam gestiftet wurde. Die an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung führte schließlich zu der Entdeckung der Geheim-verei, die sich im Keller des Landwirts Kommissar befand. Sämtliche zur Verfügung stehenden Unterlagen wurden vor-gelesen und festgestellt. Ferner wurden fünf Mann festgenom-men, die Teilnehmer dieser Geheimverei waren. Die Geheimverei ergriffte jedoch erst ein paar Wochen, je daß der dem Staatschef zugehörige Geheimrat nicht allzu groß ist.

## Eine ganze Familie ermordet

Die Täter festgenommen

Im Dorf Komonowo, Kreis Sud, in Polnisch-Podlachien, wurde die Bauernfamilie Bondarczyk des nachts überfallen. Die von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzte Polizei fand die Leichen der bei-den Brüder Agryl und Ignaz Bondarczyk und der Ehefrau des einen vor. Die übrigen Hausbewohner, ein Mann, Frau und Kind, waren schwer verletzt. Als Täter wurden ein Sohn und ein Enkel des ermordeten Agryl Bondarczyk festgenommen, der geständig ist, jedoch jede weitere Auslagen verweigert. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt.

## Lohnbewegung im Gdinger Hafen

Das Hafenabkommen gekündigt

Der Polnische Berufsverband hat als Vertreter der Hafen-arbeiter und die General-Arbeiterföderation sowie der Trans-portarbeiterverband namens der Seeleute und Steuermänner mit den Arbeitgebern das letzte Lohnabkommen unterzeichnet. Erstes läuft am 31. März d. J. ab, das zweite hat bereits am 31. Dezember v. J. seine Gültigkeit verloren und ist zu diesem Tage seitens der Arbeitnehmer gekündigt worden.

Neue Verhandlungen sind bisher noch nicht in die Wege geleitet. Sie werden voraussichtlich erst Mitte dieses Monats in Angriff genommen. Das alte Abkommen wird provisorisch beibehalten. Nun gehen die Bestrebungen der Arbeitgeber da-hin, die Löhne zu drücken. Die Arbeitnehmer lehnen dies ent-schieden ab und haben eine Reihe von Forderungen sozialer Natur gestellt, wie z. B. Einbeziehung der Seeleute und Ma-trosen in die Krankenversicherung, Bau eines Seemanns-Heims usw. Auch wird die Frage der Beschäftigung des pol-nischen Personals auf den unter polnischer Flagge segelnden Schiffe, vor allem auf den Ozeandampfern, zur Sprache ge-bracht.

## Weitere Erwerbslosenhandgebungen in Pommernellen

Ähnlich wie in Gdingen fanden nun auch in Dirschau, Stargard, Pelplin, Graudenz, Strasburg und Neumark fürmische Erwerbs-losenhandgebungen im Zusammenhang mit der verzweifeltsten Lage der Arbeitlosen statt. In Stargard versuchte die Menge mit Ge-walt in das Starostegebäude einzudringen. Sie wurde jedoch von der Polizei abgewiesen, die Verhaftungen vornahm.

## Freitod eines 15 jährigen

In Angel (Polen) erhängte sich im elterlichen Obgarten der Besitzersohn Pastuszel. Der 15 jährige Burde beging die Tat nach einem Streite mit seinem Vater, weil dieser ihm kein Geld zu einem Vergnügen geben wollte.

## Zwei Todesopfer einer Kohlenoxydgasvergiftung

In Putnik in Polen wurde im Schlafzimmer des 55 Jahre alten Landwirts Johann Koczmarek infolge der Kälte stark einge-heizt und der Ofen zu früh geschlossen. Des nachts erkrankten darauf der Landwirt und dessen beide Töchter im Alter von 32 und 24 Jahren an Kohlenoxydgasvergiftung. Während die beiden ersten tot aufge-funden wurden, gelang es dem herbeigeeilten Arzt, die jüngste Tochter zu retten. Den Ofen hatte der Landwirt selbst geschlossen.

## Eine Spiritusflasche explodiert

In der Nähe von Berent (Raidhubel) benutzte ein Landwirt zum Sengen von Geflügel Acetnitrin. Als die Flamme fast im Er-löschen waren, gab er mit einer Flasche neuen Vorrat in den Be-hälter. Dabei schlug die Flamme in die Flasche. Diese explodierte, wobei der Besitzer ernsthafte Verletzungen an ganzen Körper davon-trug. Glücklicherweise befanden sich keine fremden Personen im Zimmer, wodurch größeres Unheil verhütet wurde.

## Bei 300 Zloty werden sie höflich

Wieder ein Raubüberfall

In Skimno, Kreis Grätz, drangen zwei Männer des nachts in die Wohnung von Hans Hilbrand ein. Sie forderten, von den er-schrockenen Hausbewohnern die Herausgabe von 300 Zloty. Als der Wohnungsinhaber ihnen 300 Zloty gab, wurden sie höflich und erklärten, Kommunisten zu sein. Die Täter entschuldigten sich und gelobten, das Geld nach vier Wochen wieder zurückzugeben.

## 200 Liter Rum im Rinnstein

Eine Szene aus dem Schlaraffenland ereignete sich in Justerborg in der Auguststraße. Von einem Kollidampfen fiel ein Ballon mit einem Inhalt von etwa 200 Liter Rum herab und zerbrach, wobei der Inhalt sich in den Rinnstein ergoß. Sehr bald fand sich eine große Menschenmenge ein, die mit allerhand Gefäßen bewaffnet, veruchte, den Alkohol aus dem Rinnstein zu schöpfen. Bei dem großen Eifer, mit dem sich verschiedene Passanten dabei betätigten, entstand ein großes Durcheinander, daß die Schupo sich genötigt sah, ein wenig einzuschreiten.

Gewinnauszug

4. Klasse 36. Preussisch-Sächsischer Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II	
1. Ziehungstag	12. Januar 1931
Da der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen	
4 Gewinne je 5000 M.	200975 210028
10 Gewinne je 3000 M.	99268 116219 304080 377087 387988
4 Gewinne je 2000 M.	4609 336366
20 Gewinne je 1000 M.	85448 70793 92321 135790 200969 249083 281831 320899 342135 363238
44 Gewinne je 800 M.	34865 82730 84416 102075 109689 126373 172242 178307 200417 201768 202658 214781 234091 262162 283828 286045 300701 308339 316511 360532 379790 385381
38 Gewinne je 500 M.	6827 45261 47104 49406 67641 102564 142886 157010 289211 276237 279122 312088 356809 365923 372440 377743 378895 381717 387414
Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen	
2 Gewinne je 50000 M.	379380
2 Gewinne je 10000 M.	327827
2 Gewinne je 5000 M.	137378
12 Gewinne je 2000 M.	31080 74788 97170 302131 379519 395309
24 Gewinne je 1000 M.	9785 15097 21408 34879 61807 82565 223366 228280 279661 318852 340450 381381
30 Gewinne je 800 M.	30742 66740 87508 105246 129255 134437 138114 153997 173113 206484 211614 223832 322237 365887 391284
42 Gewinne je 500 M.	86532 87116 29142 73360 86826 108625 122558 127320 188994 173810 180138 182818 180043 215945 225232 271211 28458 332290 334463 358080 362276



# Der Offenbarungseid / Von Ricarda

Ausgangs des Jahres 1929 brachte die Firma Karl Fuchs, Weinhandlung, zusammen. Für den Inhaber, den Herrn Senator a. D., gab es schlaflose Nächte. Die Gläubiger bedrängten ihn hart und am 9. Januar 1930 trat der große Augenblick ein, von dem auch die prominentesten Leute nicht verschont bleiben: Herr Senator a. D. und Weinhändler Karl Fuchs mußten den Offenbarungseid leisten.

Ein Offenbarungseid ist immer eine fiese Sache. Es ist ein Eid, bei dem man bei Gott dem Allmächtigen schwört, daß man außer den sorgfältig in einem Verzeichnis aufgeführten Klamotten keine weiteren Vermögenswerte besitzt. Dieses Verzeichnis ist eine ganz gemeine Skizze, an der schon so mancher Lebensschifflein angelegt ist; denn des Menschen unzulängliche Weisheit läßt ihn häufig Dinge vergessen oder als unwesentlich ansprechen, die sich nachher als Werte und ständige Objekte herausstellen. Und dann greift die Staatsanwaltschaft ein und behauptet je nach Sachlage, es sei ein wissentlicher oder ein fahrlässiger Falschheid geschworen worden. Und beides ist strafbar.

Die kuriossten Sachen passieren bei Aufstellung dieser letzten Reste einer geachteten Existenz. Da hat mal einer einen Krugentopf vergessen anzugeben, ein anderer ein paar Bücher und eine alte Hufe, und schon hatte ihn die Staatsanwaltschaft am Kantbaken. Gerade jetzt beschäftigt die Kriminalpolizei ein Fall, da hat ein Bauer vergessen, 40 (in Worten: vierzig) Schweine und einige landwirtschaftliche Maschinen anzugeben. So etwas kann natürlich vorkommen. Ein Mensch hat den Kopf voller Sorgen um seine Zukunft, soll er da an die lumpigen 40 Säue im Stall denken? Nein, eine Schweineherde und ein paar Dreifüße und Motorpflüge können in so kritischen Stunden sehr wohl vergessen werden, nicht wahr? Anders ist es, wenn ein kleiner Kommiss seine Soumakstrawatte vergißt. Au was hat der Kerl schon zu denken? Wenn zwei daselbe tun, so ist es bekanntlich noch lange nicht daselbe! Was bei einem grobe Fahrlässigkeit ist, kann bei dem anderen verständliche Nachlässigkeit sein. Gar nicht zu reden davon, wenn einer wissentlich ein Paar Wollsocken verschweigt, in der Weinung, weil sein Vermögen auf den Brummel geht, deswegen brauche er noch lange nicht an den Füssen zu frieren.

Sehen Sie den Herrn Senator a. D. und Weinhändler Karl Fuchs. Der Mann hat sich früher wirklich nicht um jede seiner Unterhosen persönlich gekümmert. Das hatte er, weiß Gott! nicht nötig. Und nun sollte er am 9. Januar 1930 plötzlich jedes einzelne Schnupftuch und jede einzelne Brautjungfer aufzählen und schriftlich fixieren. Nimmt es Wunder, wenn er da einige Kleidungsstücke, Taschentücher, Kragen, zwanzig Kravatten, lumpige acht Paar Schuhe, launige drei Paar Reittiefel, sechs Färschen Ungarwein und vierzig

Fläschchen gute Tröpfchen, wie Selt, Mad and White Whisky um vergaß. Mühselig, so etwas kann geschehen, denn es kommt bloß darauf an, wenn es geschieht.

Daß der Herr Senator beim Offenbarungseid diese Dinge etwa gar wissentlich verschwiegen habe, das nahm auch der schärfste Staatsanwalt nicht einmal im Traum an. Das äußerste, was man ihm zuzumuten kann, ist fahrlässiges Handeln. Und darum setzte man mal zur Abschließung den Herrn Senator a. D. auf das Armesünderbänkchen des Schöffengerichts. Und man verhandelte im vollen Ernst gegen ihn wegen fahrlässigen Falschheides.

Natürlich stellte sich bald heraus, daß die ganze fürchterliche Anklage auf schwachen Füßen stand. Die sechs Färschen Ungarwein hatten sich in Essig verwandelt und erschienen dem Angeklagten als wertlos. Sie wurden zwar später als Essig für 200 Gulden versteigert, aber ein Weinhändler ist kein Essighändler und was sind fälschlich 200 Gulden, wenn ein großes Vermögen kaputt geht? Die vierzig Fläschchen überje Spirituosen gehörten Herrn Fuchs gar nicht. Er hatte sie seiner Gattin als Morgengabe geschenkt. Und die anderen Sachen, die drei Paar Reittiefel und die acht Paar Schuhe und die zwanzig Kravatten und die anderen Klamotten ... ja, mein Gott!

Das sei immerhin ... sagte Herr Staatsanwaltschaftsrat Paasch, während er mit dem bekannten launen Pfeiffert faktierend seine bozierenden Worte untermalte, das sei immerhin ... aber andererseits müsse man bedenken, daß der Angeklagte ein Mann sei, der nicht zuletzt sein Vermögen dadurch verloren hat, daß er sich in seiner Eigenhaft als unbedeutender Senator in selbstloser Weise für den Staat aufopfert. ... Und dennoch, und dennoch, 300 Gulden Strafe erscheinen für das fahrlässige Falschschwören angemessen ...

Während irgendwo im Saal jemand stillvergnügt lächelte, zog sich das Gericht zur Beratung zurück, und nachdem jeder Bedürftige ausgetreten war, kehrte der hohe Gerichtshof zurück und verkündete den Freispruch. Der Angeklagte sei damals mit seinen Nerven so herunter gewesen und ... und ... die Fahrlässigkeit sei eine verständliche Nachlässigkeit gewesen (siehe oben).

So ist das — aber nun verstehe man um Gottes willen diesen Bericht nicht falsch. Nicht, daß gegen den Freispruch unererleiblich gemeldet werden soll, beiseite nicht, wir freuen uns mit Herrn Fuchs über den Freispruch a u r c h t i g, nur — wir würden uns noch mehr freuen, wenn auch in sonstigen Fällen auf die Nerven Offenbarungseidleistender Rücksicht genommen wird, denn auch Menschen, die sich nicht für den Staat aufopfern, haben, können durch den Verlust ihrer Mitteluhr oder zweiten Hufe leicht durchbrechen. ... Das wolle man, bitte, in Zukunft bei ähnlichen Anklagen bedenken.

## 6000 suchten Rat und Hilfe

Aus der Tätigkeit des Arbeiter-Sekretariats — Die Fristen beachten

Das Arbeiterssekretariat des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig wurde im Jahre 1930 von 5889 Personen, darunter 1113 weiblichen, besucht.

Die Besucher rekrutieren sich in der Hauptsache aus der Stadtgemeinde Danzig und den Vororten, z. T. jedoch sind sie aus weit entfernten Ortschaften zum Sekretariat gekommen, um hier Hilfe in Rechtsfragen zu erhalten. Es wurden insgesamt

### 6362 Auskünfte erteilt.

Die erteilten Auskünfte verteilten sich auf folgende Gebiete: Sozialversicherung 1510, Arbeits- und Dienstvertrag 900, Bürgerliches Recht 1069, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 2249, Strafrecht 262, Zivilprozeß 372 Auskünfte.

Nach Art der Auskunft ist die höchste Frequenz in den Gemeinde- und Staatsangelegenheiten und die niedrigste in den Strafsachen zu verzeichnen.

Für die Besucher wurden insgesamt 2294, z. T. sehr umfangreiche, Schriftsätze angefertigt.

Das Jahr 1930 stand im Zeichen der Auswirkung der neuen Arbeitsgerichtsbarkeit, und des am 1. Oktober in Kraft getretenen Arbeitsvermittlungsgesetzes.

Auch im Jahre 1930 haben Hunderte von Arbeitern und Angestellten bei den Arbeitsgerichten Klage wegen rückständiger Löhne und Gehälter erheben müssen, um so auf diesem Wege zu ihrem sauer verdienten Lohn resp. Gehalt zu kommen.

Es muß aber auch hier darauf hingewiesen werden, daß es ratsam ist, Klagen auf rückständigen Lohn und aus Rechten des Tarifvertrages nicht solange hinauszuschieben, bis die Firmen bankrott sind, sondern daß es notwendig ist, rechtzeitig Klage zu erheben.

### Rentenquittung und Rentenentziehung

sind auch im Jahre 1930 in erheblichem Maße in Erscheinung getreten.

Bedauerlich ist, daß in Danzig der Weg zur Arbeitsstelle und von der Arbeitsstelle nach Hause nicht als unfallversicherungspflichtig gilt, wie dieses bereits in Deutschland seit einigen Jahren durch Gesetz eingeführt worden ist. Es haben sich eine ganze Reihe von Unfällen auf dem Wege von der Wohnung des Arbeiters zum Betrieb und umgekehrt im Jahre 1930 ereignet, wobei Bein- und Armbürde in Erscheinung getreten sind. Diese Unfallverletzungen gehen hier leer aus, weil die Unfallgenossenschaft hier keine Leistungspflicht hat.

Infolge der großen Arbeitslosigkeit und der schlechten Finanzen des Staates ist überall an

### Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrtspflege

versucht worden, zu sparen so daß sich die Klagen im Berichtsjahre hierüber wesentlich gesteigert haben.

Im Monatsdurchschnitt wurde das Sekretariat von 499 Personen besucht. Die höchste Besucherzahl wies der Monat Januar mit 728 und die niedrigste Besucherzahl der Monat Juli mit 112 Besuchern auf. Nach Berufs resp. Organisationsverteilung, ergibt sich folgendes Bild:

Allgemeiner Meisterverband 28, Angestellte 95, Baugewerksbund 1104, Bekleidungsarbeiter 77, Buchdrucker 74, Dachdecker 29, Eisenbahner 115, Fabrikarbeiter 186, Friseur 21, Gesamtarbeiter 1849, Graphische Hilfsarbeiter 34, Holzarbeiter 233, Hotelangestellte 107, Kupfer Schmiede 24, Landarbeiter 29, Maler 161, Maschinenisten und Heizer 58, Metallarbeiter 903, Müller 13, Nahrungsmittel- und Getränke-Arbeiter 185, Sattler und Tapezierer 49, Schmied 14, Schuhmacher 18, Steinarbeiter 55, Tabakarbeiter 29, Zimmerer 24, Zur politisch Organisierte 72, Organisationsunfähige 205 Besucher.

Bei den organisationsunfähigen Personen handelt es sich nur um solche, die infolge vorgeschrittenen Alters oder Invalidität für keine Organisation mehr in Frage kommen.

Auch im Jahre 1930 sind die Erfolge, welche durch die Tätigkeit des Sekretariats erzielt wurden, soweit über den Ausgang der Angelegenheiten berichtet wurde, außerordentlich hoch.

Zum Schlusse weisen wir wiederholt darauf hin, in allen Prozessen, ganz gleich, ob Sozialrenten, Mietsachen, Zivilprozeß oder Strafrechtsfragen vorliegen,

### die Einspruchsfristen

gegen Bescheide sowie die Berufungsfristen gegen Entscheidungen und Urteile, nicht ablaufen zu lassen, sondern recht-

zeitig ins Sekretariat zu kommen, damit kein Schaden für die Mitglieder entsteht.

## Stets bereit zu helfen

Was die Arbeiter-Samariter leisten

Am Sonntag tagte im Kaffee Friedrichshain die Kolonne Danzig des Arbeiter-Samariterbundes. Der Vorsitzende Wilh. Gellert gab einen ausführlichen Geschäftsbericht und erwähnte dabei die große Arbeitslosigkeit, welche sich auch im Arbeiter-Samariterbund fühlbar macht. Ricarda gab die Unfallstatistik. Es ist im vergangenen Jahre bei 781 Unfällen durch Arbeiter-Samariter-Hilfe geleistet worden. 489 Samariter waren dabei beteiligt, die insgesamt 768 Stunden tätig waren. 192 Transporte wurden ausgeführt. In 16 Fällen wurde am Strande erste Hilfe geleistet.

### Zwei Ertrinkende konnten dem nassen Element entzogen werden.

in zwei anderen Fällen war kein Erfolg vorhanden. Die Strandwache soll im nächsten Jahre besonders ausgebaut werden.

Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Wilh. Krien, technischer Leiter Kurt Jankowski, Kassierer Walt. Mayer, Schriftführer Klara Krauß.

## Ein Kindergarten der Kinderfreunde

Im Räte-Ven-Haus in Neufahrwasser

Die Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde hat in Danzig ihren ersten Kindergarten eröffnet. Er befindet sich in Neufahrwasser im Räte-Ven-Haus. Aufnahme finden Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Der Wochenbeitrag zu den Kosten beträgt für ein Kind 75 Pfennig. Bei drei Kindern aus einer Familie findet ein Kind kostenlose Aufnahme. Der Kindergarten der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde ist täglich durchgehend geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 4-Uhr nachmittags. Jedes Kind erhält während dieser Zeit ein Mittagessen. Leiterin des Kindergartens ist die Volksstabsabgeordnete Gertrud Müller.

## Zusammentritt des Kreistages Danziger Niederung

Anbau des Kinderheims in Borsdel

Der Kreistag Danziger Niederung tritt am Mittwoch, dem 4. Februar, zu einer Sitzung zusammen. Es sind Schiedsmänner und ihre Stellvertreter zu wählen, weiter ist die Jahresrechnung der Kreisparaffie für 1929 zu erläutern. Der Kreisaußschußinspektor Goerz soll am 1. April 1931 in den Ruhestand treten, da er das 65. Lebensjahr erreicht hat. Ueber die Unterhaltung und Verwaltung einiger Straßen und Chauffeen im Kreise, die dem Durchgangsverkehr nach dem Reiche dienen, sind mit dem Freistaat Abmachungen getroffen worden, die erneuert werden müssen. Der Kreisaußschuß wünscht vom Kreistag die Vollmacht die Verträge für eine weitere Periode abzuschließen zu können. Eine in der Gemarkung Waldborf liegende Parzelle des Kreises, die vom Kreis beim Bau der Kleinbahn erworben wurde, zur Zeit für den Kreis jedoch wertlos ist, soll für den Preis von 50 Gulden an den Hofbesitzer Rudolf Schlicht in Gr.-Waldborf verkauft werden. Das Grundstück ist 9,76 a groß.

Für das Kindererholungsheim in Borsdel ist der Bau eines artesischen Tiefbrunnens notwendig, da der bisherige Tiefbrunnen eisenhaltiges Wasser liefert, das nicht allen Anforderungen genügt. Der Bau des artesischen Brunnens wird etwa 4500 Gulden kosten, die der Kreistag bewilligen soll. Weiter soll er sich damit einverstanden erklären, daß das Kindererholungsheim des Kreises in Borsdel mit elektrischer Energie versorgt wird. An Kosten entstehen etwa 25 000 bis 26 000 Gulden. Auch diese Summe wird vom Kreistag angefordert.

### Standesamt vom 13. Januar 1931

Todesfälle: Witwe Justine Pöschmann geb. Jocham, 78 J. — Schülerin Ursula Drejinski, 8 J. — Hausdiener Les Toporek, 47 J. — Witwe August Müller geb. Reinke, 76 J. — Sattler Edward Hermann, 75 J.

## Letzte Nachrichten

### Der Flug Ely Weinhorns

Unterwegs notgelandet

Sevilla, 14. 1. Die deutsche Fliegerin Ely Weinhorn, die, wie gemeldet, gestern nachmittag auf dem Sevilaner Flugplatz Tablada wohlbehalten landete, hatte unterwegs in Folge Verringerung der Zündstärke der Zierena auf jumpigem Boden, in dem die Maschine tief einsank, eine Notlandung vornehmen müssen. Nach längerem vergeblichen Startversuchen der Fliegerin gelang es ihr schließlich zusammen mit zur Hilfeleistung herbeigeeilten Spaniern, das Flugzeug auf trockenen Boden zu bringen und ihren Flug fortzusetzen. Bei ihrer Ankunft in Tablada wurde die Fliegerin von deutschen Konsul und Vertretern der Behörden begrüßt. Der Sevilaner Aero-Club veranstaltet ihr zu Ehren morgen einen Empfang.

### Do X startet am 25. Januar

Lissabon, 14. 1. Der Führer des „Do. X“, Kapitän Christiaansen, gewährte gestern einem Vertreter der Agentur Fabas eine Unterredung, in der er erklärte, daß der „Do. X“ am Sonnabend oder Sonntag die Welt verlassen und am 25. Januar den bereits angekündigten Südamerikafahrt in Etappen antreten werde. Die Zeit bis zum Start soll mit mehreren Probeflügen unter verschiedener Belastung ausgefüllt werden. Als wahrscheinlich einziger Passagier wird an dem Transoceanflug auf Einladung Kapitän Christiaansens Admiral Sago Contino teilnehmen.

### Mordtat eines Sitt

London, 14. 1. Wie die Blätter aus Lahore melden, hat gestern nachmittag ein Sitt die Frau des Hauptmanns Curtis in ihrem Landhaus mit einem Schwert erschlagen und ihre beiden jungen Töchter schwer verletzt. Er schlich sich nach der Tat, wurde aber von Dienern der Ermordeten verfolgt und ergriffen. Der Sitt war vor drei Monaten aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er wegen seiner Tätigkeit für den indischen Nationalkongress eine sechsmonatige Strafe verbüßt hatte.

## Die Zivilprozesse mehren sich

Neubesetzung der Zivilkammern beim Landgericht — Wie die Strafkammern besetzt sind

Bei der Geschäftsverteilung für das Jahr 1931 und Besetzung der Zivilkammern beim Landgericht fand die steigende Zahl von Zivilprozessen entsprechende Berücksichtigung. Neben den drei bisherigen Richtern wurden noch drei weitere Richter bestellt. Als solche funktionieren die Assessoren Busch, Dr. Derbe, Kahrentz, Dr. Kessel, Marckewski und Puhahn.

Die Besetzung der Zivilkammern geschah in folgender Weise: 1. Zivilkammer: Vorsitzender Landgerichtsdirektor Jaeble, Beisitzer Landgerichtsrat Dr. Moebes und während dessen Tätigkeit im Senat: Assessor Dr. Derbe. — 2. Zivilkammer: Vorsitzender Landgerichtsdirektor Hartwig, Beisitzer Landgerichtsrat Dr. Neumann und Assessor Dr. Kessel. — 3. Zivilkammer: Landgerichtsrat Jaeble, Beisitzer Landgerichtsrat Abromeit und Assessor Kerechte. — 4. Zivilkammer: Vorsitzender Landgerichtsdirektor Hartwig, Beisitzer Landgerichtsrat Vereit und Assessor Busch. — 5. Zivilkammer: Vorsitzender Landgerichtsrat Jochim, Beisitzer Landgerichtsräte Traeger und Wobler. — 6. Zivilkammer: Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Bogdan, Beisitzer Landgerichtsrat Hartmann und Assessor Puhahn.

Große Strafkammer: Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Truppner, Beisitzer Landgerichtsrat Dr. Bator und Assessor Marckewski. — Kleine Strafkammer (2.): Vorsitzender Landgerichtsrat Kuhn, Vertreter Landgerichtsrat Dr. Bode, hzw. Landgerichtsrat Jochim. — Kleine Strafkammer (3.): Vorsitzender Landgerichtsrat Kuhn, Vertreter (Freitag) Landgerichtsrat Jochim. Bei dessen Behinderung ebenfalls Kuhn. — Ersta-Strafkammer: Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Bode, Beisitzer, wie die Zivilkammern 1-6 abwechselnd, der dienstjüngste zuerst.

## Weil die Mühe vom Kopf flog

Ein Schupowachmeister vom Auto überfahren

Ein schweres Unglück hat sich am Montagabend in der Hauptstraße in Langfuhr ereignet. Dort kam der 30 Jahre alte Schupowachmeister Kieckas, wohnhaft Nonnenhof 11, mit einem anderen Wachtmeister auf einem Motorrad in Richtung Langfuhr gefahren. Er sah auf dem Sozius des Motorrades, plötzlich flog dem Führer des Rades die Mühe vom Kopf. Man hielt an, und Kieckas, wie von seinem Sozius, um die Mühe des Kollegen zu holen. In diesem Augenblick wurde er von einem Auto, das gerade das Motorrad überholte, erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Beckenquetschung und wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo sich sein Zustand im Laufe des gestrigen Tages etwas gebessert haben soll.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Dt. D. „Gonzenheim“, 15. 1., morgens, fällig, Phosphat, Pam.  
Schwed. D. „Sigrid“, 14. 1., abends, ab Nönnesh, leer, Pam.  
Dän. D. „A. C. Jacobsen“, 13. 1. von Kopenhagen, Güter, Reinhold.  
Schwed. D. „Egon“, ca. 16. 1. fällig, Güter, Reinhold.  
Dt. D. „Pöschel“, ca. 17. 1. von Kopenhagen, leer, Als.  
Russ. D. „Gulda Thorden“, ca. 16. 1. von London, leer, Als.  
Holl. D. „Zuid Holland“, 14. 1. von Kopenhagen, leer, Pam.  
Dän. D. „London“, ca. 16. 1. von Kopenhagen, leer, Als.

Unfall im Hafen. Im Matierhafen, vor den Anlagen der Firma Kolapediton, längs des Dampfers „Tarnholm“, sank heute morgen ein Fracht mit Holzladung. Personen wurden dabei nicht verletzt; Bergungsarbeiten sind in Angriff genommen.

## Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 14. Januar 1930

	12. 1.	13. 1.		13. 1.	14. 1.
Prasan	-2,52	-2,61	Rowy Szaj	+0,90	+0,85
Ramichoff	+1,60	+1,58	Brzemysk	-1,93	-1,96
Warschan	+2,19	+1,99	Wyszow	+1,15	+1,11
Wlocl	+1,99	+1,85	Pultusk	+2,05	+2,09
	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+1,97	+1,83	Montauer-Pitze	-1,30	-1,65
Yordon	+2,08	+2,00	Wiedel	-1,18	-1,54
Culm	+1,89	+1,86	Dirschau	-0,88	-1,48
Graubenz	+2,10	+2,12	Einlage	+2,22	+2,40
Kurzebrad	+2,12	+2,27	Schiemenhorst	+2,40	+2,54

Übersicht der Stromweichsel vom 14. Januar 1931

Eisreiben in 1/2 Strombreite. Eisabtrieb in See gut.

Verantwortlich für die Redaktion: Erich Weber, für Interate Anton Hooken, beide in Danzig. Druck und Verlag: Sandbrucker und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig. Am Spandauer







In den Fesseln der Armut

# Revolution am Bürgersteig

### Hunger in der ganzen Welt: eine Reportage von der englischen Not

Durch die Straßen von London schritt neulich ein schlecht gekleideter Mann, an Händen und Füßen gefesselt. Die schweren Eisenketten klickten, wenn Hände und Füße, die miteinander verbunden waren, sich rührten; am Rücken des Mannes hing ein Plakat, „So schmachtet das Volk in den Fesseln der Armut“. Aber die Polizei griff nicht ein... England ist ein freies Land! Ein Wahnsinniger wird uns nicht aus der Fuge bringen.

Sonntag vormittag geht vor dem Haupttor des Hyde-Parks ein junger Bursche auf und ab, der in beiden Händen Tafeln hält: „Ich suche Arbeit!“ Aber kein Mensch paßt mehr auf so etwas auf und selten findet sich jemand, der so einem armen Teufel auch wirklich Arbeit verschaffen kann. Und wenn er einige Wochen lang vergeblich gesucht hat, irgendeinen Verdienst zu finden, dann gibt er die Mühe auf und wird Bettler. Die Zahl der Elenden und Notleidenden ist aber ungeheuer in der Millionenstadt. Die blinden Musiker und invaliden Straßenjäger fallen nicht mehr auf: ihr Notgefang wird von dem brüllenden Verkehr überhört.

Und der Bettler muß

bald die Aufmerksamkeit der Mitmenschen auf sich lenken.

Er hat Frau und Kinder, er hungert, friert... wenn ihm niemand hilft, verreckt er auf dem Pflaster. Und da denkt er nach, sucht neue Formen des Bettelns, wird erfindertisch. Gesang hilft nicht mehr, Leiertasten „zieht“ auch nicht und selbst der Beruf des Clowns, der den vor den Theatern um Karten anstehenden Leuten, die auf Vergnügen warten, die Zeit vertreibt, indem er ihnen in tollen Sprüngen sein Glend vortanzt, ist wenig einträglich. Da verbietet schon der Kettenstrenger mehr, der sich mitten in der Großstadt eine Verkehrsinsel ausfucht, auf der er sich von einem Partner fesseln und in eine Zwangsstraße stecken läßt.

Wenn dann eine genügend große Anzahl von Zuschauern sich angesammelt hat und jeder einen Penny entrichtet, dann beginnt er sich zu winden und zu strecken und wenige Minuten darauf fallen die Ketten von ihm — er hat sich auf „garantiert schwindelfreie Art“ befreit. Aber dieser „Beruf“ erfordert ein gewisses Maß Geschicklichkeit und es bleibt den Jüngeren vorbehalten, sich auf das kalte Pflaster werfen zu lassen, wo sie dann ihre Künste vorführen sollen.

Die älteren Bettler müssen zu anderen Mitteln greifen.

Und da erfindet sich eine Methode großer Beliebtheit, die auf dem Kontinent nur wenig bekannt ist. Sie lassen sich auf einer belebten Straße am Bürgersteig nieder und zeichnen mit farbigen Kreiden, mit denen man durch Verwischen und Schraffieren schöne Wirkungen erzielen kann, Landschaften, Tierköpfe und Porträts bekannter Persönlichkeiten auf's Pflaster. In irgendeine Ecke des Bildes schreiben sie dann „Danke schön“ oder „Ich bitte um Unterstützung“.

Aber auch da fand sich bald große Konkurrenz, und die Zahl der Pflastermaler wurde so hoch, daß sich das Publikum an ihren Anblick gewöhnte. Und wieder wurde die Erfindungsgabe gereizt, denn nur originelle Ideen trugen den Beifall und das Almosen der Vorübergehenden ein.

Am „Kingsway“ hat sich ein Pflastermaler „etabliert“, der täglich sein „Betteljournal“ herausbringt. Zeitig früh beginnt er mit der Arbeit und gegen zehn Uhr vormittags sind schon fünf bis sechs Bilder fertig, die die interessantesten Ereignisse des vergangenen Tages illustrieren. Kaum haben die Zeitungen eine sensationelle Nachricht gebracht, da finden wir auch schon im Betteljournal die bildmäßige Wiedergabe des Geschehnisses. Als „R 101“ abstürzte, kamen die ersten photographischen Aufnahmen des wrackten Luftschiffes erst nach drei Tagen nach London. Im Betteljournal konnte man schon viel früher farbige Schauerbilder der brennenden Ballondecke, Porträts bekannter Passagiere, die ums Leben gekommen waren,

und ein gemaltes Blumensträußchen sehen, das den Toten gewidmet sein sollte.

Im Studentenviertel wieder arbeitet ein Pflastermaler, der ein eigenes Witzblatt malt. Fast täglich bringt er neue Wortspiele oder einige der berühmten schottischen „Geiz-Weise, die er mit viel Geschick karikiert.

„Wunschprojektionen“ würde die Psychoanalyse die Pflasterzeichnungen eines anderen Bettlers nennen, der seine Freude daran findet, große Geldnoten in natürlichen Farben auf die Steine des Bürgersteiges zu zeichnen. „Komm zu mir, liebe Pfundnote“ schreibt er darunter. Oder unter ein Bündel, das mit der Schleife der Bank of England versehen ist: „Genau 20 Stück — wers nicht glaubt, der zähle nach.“ Dabei sind die Malereien dieses Mannes so talentiert und naturgetreu, daß ich kürzlich eine Dame hinter mir ausrufen hörte: „Look, somebody gave him a Pound“ (Schau, jemand hat ihm ein ganzes Pfund geschenkt!)

Aber nicht alle Bettler sind so gutmütig, ihr Publikum durch ähnliche Kurzweil zu unterhalten. Es gibt auch welche, die in scharfen Säben, die sie auf das Pflaster malen, die Gesellschaftsordnung anklagen, die an ihrem Glend schuld trage. „Maurice Chevalier verdient 4000 Pfund pro Woche, und ich, der ich meine Gesundheit im Krieg für dieses Land geopfert habe, bekomme nicht einmal vier Pence in der Stunde“ lautet der Spruch des einen. Ein anderer wieder läßt seine Bilder sprechen: „Glauben Sie mir, es ist wahrlich kein Vergnügen, ich würde lieber arbeiten. Helfen Sie mir doch.“

Ein Regenschauer, und die ganze Herrlichkeit ist vorbei!

Den meisten Zuspruch jedoch findet ein entlassener Sträfling, der jetzt täglich Bilder aus seiner Gefangenschaft „veröffentlichet“. Die Wärter sind sehr fürsorglich — für ihre eigene Bequemlichkeit schreibt er und zeigt, wie ein Gefangenerwärtler den Summknäppel zückt. Aus dem Munde eines Mannes in Zivilhülle mit aufgestempelter Nummer rollt ein Spruchband: „Glaubst du, Jimmy, daß ich Arbeit finden werde, wenn ich nächste Woche herauskomme?“ — „Wo denkst du hin?“ rollen die Worte ihm von seinem Zellengenossen entgegen. Sie haben zweieinhalb Millionen Arbeitslose im Land: da haben sie nicht auf uns gewartet. Wir können froh sein, solange wir wenigstens da drinnen sind und zu essen bekommen“ — „Was sollen wir also tun, wir Arbeitslose — fischen, morden, hungern?“ endet dann der Dialog in einer rhetorischen Frage, die mehr an das Publikum gerichtet ist. Bis spät in die Nacht hinein sitzen die Pflastermaler auf einem kleinen Felsenbündel neben ihren Zeichnungen und halten ihren Hut auf.

Ein Sensationsblatt veröffentlichte kürzlich das Bild eines solchen Bettlers, der in der Nähe des Piccadilly Circus sitzt und schrieb darunter, der Mann verdiene täglich ein Pfund.

Ich habe ihn gefragt, ob das wahr wäre:

„Wenn ich Glück habe, komme ich auf fünf Schilling bis zum Abend.“ war die Antwort. „Und da muß ich sitzen bleiben bis elf Uhr nachts, wenn die Leute aus den Theatern nach Hause gehen. Dabei bleiben oft 20 bis 30 stehen und sehen sich die

Bilder an — aber kaum sechs gehen mir etwas. Kürzlich hörte ich eine Dame im Hermelin zu ihrem Begleiter sagen — „wirklich schrecklich, daß man diesen Vermissen nicht helfen kann“ — und dann ist sie seelenruhig weiter gegangen...“

## Motorboot mit acht Personen gesunken

Alle ertranken?

Während eines heftigen Schneesturmes ist in der Nähe der Ortschaft Nabelvaag auf der Lofoteninsel Svoolner (Grafschaft Troms) ein Motorboot mit acht Personen an Nord untergegangen. Man befürchtet, daß alle Insassen des Motorbootes umgekommen sind. Bisher konnte eine Leiche geborgen werden.

## Ozeanflug „Do X“ am 20. Januar?

Erst nach Rio de Janeiro

Der Start des „Do X“ von Vissabon nach Amerika ist vorläufig auf den 20. Januar festgelegt worden. Vor dem Weiterflug nach Newyork sind Besuche in Rio de Janeiro und Havanna vorzusehen. Für den Rückflug ist die Linie über die Bermudas-Inseln und die Azoren beabsichtigt.



## Der Merapi wieder in Tätigkeit

Der Vulkan Merapi in Mitteljava, dessen Ausbruchstätigkeit beendet schien, wirkt jetzt neue Lavastromen aus, die mit großer Geschwindigkeit bergwärts fließen und dieselbe Richtung nehmen, wie bei dem letzten großen Ausbruch. Das Bild zeigt das Vordringen der Lava auf den Reisfeldern in der Umgebung des Merapi bei einem der letzten Ausbrüche.

## Tragisches Ende des Ozeanfluges

# Flugzeug „Tradewind“ bei den Azoren abgestürzt?

Zunächst nur ein Gerücht — Wird sich die Wahrheit bestätigen?

Eine Rundfunkgesellschaft in Newyork erhielt einen Funkpruch des Dampfers „President Garfield“, der besagt, nach einem Funkpruch von den Azoren sei dort das Gerücht verbreitet, daß das Flugzeug „Tradewind“ in einer Entfernung von 32 Kilometer vom Kap Mosteiros (Azoren-Insel Sao Miguel) ins Meer abgestürzt sei. Die in der Nähe dieser Stelle fahrenden Schiffe sind gebeten worden, Beobachtungen anzustellen, und der Station auf den Azoren Meldung zu erstatten.



Unser Bild zeigt das Flugzeug der amerikanischen Fliegerin Gary und ihres Begleiters Max Laren, „Tradewind“.

## Zwölf Tage mit einer Leiche

Das Nebelhorn heult

Auf dem Leuchtturm Otter-Head im Superior-See (Kanada) kürzte ein Leuchtturmwächter von der obersten Plattform auf den Strand der kleinen Inseln, auf der der Leuchtturm steht. Sein Knebel, namens Mac Lachan, ließ Tag und Nacht das Nebelhorn heulen, um ein Schiff heranzurufen und die Leiche des verunglück-

## Ein überraschendes Ergebnis

Die Ursache der Erdbebenkatastrophe in Lyon

Die Untersuchungsarbeiten bei der jüngsten Erdbebenkatastrophe von Lyon haben zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Auf die Erklärungen eines Angehörigen der Eisenbahnlinie Paris—Lyon—Mittelmeer hin, wonach er auf einem genau bezeichneten Platz Quellen beobachtet habe, wurde die Suche nach dem Ablauf des Wassers aufgenommen. Man entdeckte in der Nähe der alten römischen Wasserleitung einen unterirdischen Gang von ungefähr 100 Meter Länge und 80 Meter Höhe, der auf ausgemauert war. Der Gang führt zu einem unterirdischen See, der, wie nun festgestellt werden konnte, unterhalb des Friedhofes von Loyasse liegt. Größe und Tiefe des Sees konnten noch nicht gemessen werden. Das Wasser hat eine Temperatur von 11 Grad. Der See liegt etwa 500 Meter von dem Hospital Chazeaux entfernt, das als erstes bei der Erdbebenkatastrophe so furchtbar zugrunde gegangen ist.

## 101 Jahre alte Arbeiterin

Ihre Sorge um die Arbeitsstelle

Bei der Anmeldung seiner Belegschaft zur Sozialversicherung stellte ein Pariser Druckereibesitzer fest, daß er die älteste Arbeiterin Frankreichs, wenn nicht gar der ganzen Welt überhaupt, beschäftigt. Es handelt sich um ein altes Fräulein Helene Bonnet, die im Alter von 101 Jahren steht. Die alte Arbeiterin verdient in der Druckerei einen täglichen Arbeitslohn von rund 13 Franken. Als ihr Alter entdeckt wurde, war ihre erste Sorge die, daß sie ihre Arbeitsstelle verlieren und arbeitslos werden könnte. Die Stadt Paris hat ihr sofort eine Altersrente zur Verfügung gestellt.

## Expedition nach Honduras zur Erforschung der Maya-Kultur

Zur Erforschung der Maya-Kultur

Im Frühjahr wird eine vom Britischen Museum ausgerüstete Expedition unter Leitung des Kapitäns Jones nach Honduras aufbrechen, um dort Ausgrabungen zur Nachforschung der Maya-Kultur vorzunehmen. Bestimmte Anzeichen haben einen englischen Forscher, als er auf seiner Reise einige Dugel am Südeingang durchsuchte, zu der Annahme veranlaßt, daß sich unter einer mehrere Meter starken Erdschicht Überreste aus der alten Maya-Kultur befänden. Sollte jedoch die Ausbeute an dieser Stelle zu gering sein, dann wird die Expedition ihre Forschungsarbeit in einen Nachbarbezirk verlegen, in dem bereits eine große Anzahl kostbarer Gefäße aus der Maya-Zeit in einer Grotte gefunden wurden.

## Verlobung im Parkett

Der Dank an die Theaterdirektion

Eine gediegene Kasinokatastrophe gehört ebenso zum Theaterhandwerk wie eine gute Souffleuse. Ein geradezu klassischer Fall einer Aufführung unter Aufsicht der Öffentlichkeit muß sich aber kürzlich in der südfranzösischen Stadt Beziers zugetragen haben. Die Theaterdirektion der „Comédie Nationale“ erhielt nämlich folgenden rührenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Direktor! Heute, am Tage unserer Hochzeit, lagen mir Ihnen herzlich Dank für die uns von Ihrer Seite zuteilgewordene Unterstützung unserer Liebe. Vor zwei Wochen habe ich meine Frau während einer Aufführung von Maillots „Rouge petite Blanche“ kennen gelernt und mich mit ihr verlobt. Mit den besten Grüßen Emile Pasquin und Frau Renée.“

Die „Comédie Nationale“ scheint demnach nicht gerade überfüllt gewesen zu sein!

## Der Bridge-Fimmel

Auf der Westindienreise

250 janatische Bridgepieler aus USA. haben ein Schiff gechartert und sind von Philadelphia aus zu einer Westindienreise abgefahren. Während der 10tägigen Reisebauer soll unter Aufsicht erster amerikanischer Bridgeautoritäten ununterbrochen an Bord Bridge gespielt werden. Notwendige Essens- und Schlafenspausen sind aufs kürzeste bemessen.

**Danziger Sparkassen-Actien-Verein**  
Milkannengasse 33/34 (Gegründet 1821)  
Bestmögliche Verzinsung von  
Gelden, Reichs-, Mark-, Dollar und Pfund



# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Auf dem Weltmarkt gärt es

### Die Ueberflutung mit Getreide / Neue Kaffee-Spekulationen

Am Weltmarkt gärt es überall. Wie man weiß, ist für die Schwäche der letzten Monate nicht zum wenigsten das unerwartete große russische Angebot verantwortlich zu machen gewesen, das man allerdings besser nicht als „Dumping“ bezeichnet. Denn die Russen haben jederzeit versucht, die besten Preise mitzunehmen, die sie eben bekommen konnten. Angesichts der großen ausgeführten Mengen, insbesondere von Weizen, war man begierig darauf, nach den vielen Statistiken über die „Bereitstellung“ auch einmal etwas klarere Ertragsangaben zu bekommen. Bis jetzt fehlen sie jedoch und alles, was man erkennen kann, läßt eigentlich nur den einen Schluß zu, daß die Räteregierung im „kommunistischen Sektor“ den Weizenbau so hoch getrieben hat, wie nur möglich, um möglichst viel Devisen hereinholen zu können.

Deshalb befragen Weizenexporteure gar nicht, solange man die der anderen Brotfrüchte nicht kennt. — Der Kanada-Pool ist jetzt endgültig zusammengebrochen und der Premierminister, Mr. Bennett, hat in seiner Neujahrsrede ihm noch die Grabschrift gefürchtet, daß es unglücklich sein würde, einen Mindestpreis festzusetzen, der höher sei als der Weltmarktpreis; überdies fügte er hinzu, falls die Festsetzung von Mindestpreisen in das Hoheitsgebiet der Einzelstaaten

Wie sich die Abwicklung der nahezu 7 Millionen Tonnen überflüssigen kanadischen Weizens vollziehen wird, ist also zur Zeit auch nicht entfernt abzusehen; während einiger Wochen ist Kanada mit dem Markt mitgegangen, in der letzten Zeit hält es etwas mehr zurück. Inzwischen aber baut das Bundesparlament in den Vereinigten Staaten einen Valorisationsversuch (Preisstützung) auf, der an Größe und Verwegenheit dem kanadischen nicht nachsteht. Es ist schwer zu beurteilen, wie groß die Beträge sind, die man in den U.S.A. bisher bereits in die Stützung des Weizenmarktes gesteckt hat, aber sie werden einer Milliarde Reichsmark bestimmt nicht nachgeben, sind wahrscheinlich sogar beträchtlich größer. Damit und mit einem Zoll von etwa 50 Prozent des Weltmarktpreises hat man den Inlandsweizenpreis zunächst gut hochhalten können, — aber mit dem Ergebnis, daß die Anbaufläche kaum zurückgegangen ist. — Die Ernten auf der südlichen Halbkugel sind gut, was die Ueberflutung des Weltmarktes mit Getreide nur noch härter macht.

Die jüngste brasilianische Kaffeewalorisation ist, wie erinnerlich, vor ungefähr 1 1/2 Jahren zusammengebrochen. Die Trümmer sollten mit einer großen englisch-amerikanischen Anleihe abgewickelt werden, die vor etwa drei Viertel Jahren zustande kam, jedoch verwendeten die Brasilianer einen guten Teil des Geldes zu neuen Kaffeespekulationen. Und so versucht man jetzt eine neue, noch größere Anleihe durchzuführen,

um die gesamten Läger Brasiliens für 10 Jahre einzufrieren zu können. Erfolg der Verhandlungen, und wenn sie wider Erwarten zustande kommt, auch der Anleihe, bleibt abzuwarten.

Bei den meisten anderen Waren hat sich wenig von Bedeutung ereignet, die Preise schwanken Kleinigkeiten aufwärts und abwärts, ohne daß aber auch im neuen Jahr irgend eine klare Grundrichtung erkennbar geworden wäre. Erwähnung verdient vielleicht die Tatsache, daß das Kupferfaktell wieder einmal verjährt hat, dem Markt seinen Willen dadurch aufzuzwingen, daß es die Zuteilungen außerordentlich klein hält, daß es aber damit noch weniger Erfolg hat als bei den letzten Malen. Der sogenannte Blei-Pool, eine Art internationalen Kumpfkartells, scheint ebenfalls in Schwierigkeiten zu stehen, die den Markt sehr haben verunsichern lassen, und auch die vielbesprochenen Pläne einer gemeinsamen Einschränkung im Zinn-Bergbau sind nicht weiter gekommen.

## Belgien kauft

### Die Lage am Danziger Holzmarkt

Ueber die Feiertage und zu Beginn des neuen Jahres war das Danziger Holzgeschäft mit England sehr ruhig. Auch das Geschäft mit Frankreich ruht, während sich das Geschäft mit Belgien belebt und die Lage für Holz sich dort bessert hat. Von Polen aus hat sich mit dem Jahresbeginn Einsetzen des Winters die Zufuhr von Rohholz belebt. Nachdem das Abkommen zwischen Polen und Deutschland keine Verlängerung erfahren hat, sind die polnischen Produzenten gegenüber den Danziger Exporteuren entgegenkommender geworden. — Am Eisenmarkt ist das Geschäft etwas lebhafter gewesen, so daß sich die Vor-

räte allmählich lichten. Der überwiegende Teil der Danziger Eisenexporteure wird in diesem Jahre mit nicht größerem Vorrat abschließen als im vorigen Jahr.

## An den Börsen wurden notiert:

### Für Devisen:

In Danzig am 18. Januar. Scheck London 25,02—25,02. Banknoten: 100 Reichsmark 122,44—122,68, 100 Pfund 57,71—57,72, 1 amerikanischer Dollar 5,1488—5,1502. Telegraphische Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,44—122,68, Warschau 100 Pfund 57,70—57,81, London 1 Pfund Sterling 25,02 1/2—25,02 1/2, Holland 100 Gulden 207,27—207,62, Zürich 100 Franken 90,75—90,95, Paris 100 Franken 20,19—20,23, Brüssel 100 Belga 71,78—71,92, Neunorf 1 Dollar 5,1491—5,1505, Helsinki 100 finnische Mark 12,952—12,978, Stockholm 100 Kronen 137,78—138,06, Kopenhagen 100 Kronen 137,59—137,87, Oslo 100 Kronen 137,60—137,88, Prag 100 Kronen 15,24 1/2—15,27 1/2, Wien 100 Schilling 72,41—72,58.

Warschau vom 18. Januar. Amer. Dollarnoten 8,90 1/2—8,92 1/2—8,88 1/2; Belgien 124,42—124,73—124,11; Holland 359,15—360,05—358,25; London 43,32—43,43—43,21; Neunorf 8,915—8,935—8,895; Neunorf 1 Dollar 8,924—8,944—8,904; Paris 35,11—35,09—34,91; Prag 26,43—26,49—26,37; Stockholm 238,90—239,40—238,20; Schweiz 172,83—173,26—172,40.

Bartholomäus Aktien vom 18. Januar. Bank Polka 155,51—155,00, Bank Zgodni 70, Soko potajome 90, Korbi 30, Dollarprämienanleihe 46,50—47,00—46,75, Eisenbahnkonversionsanleihe 48,00—47,50, Stabilisierungsanleihe 73—80.

Polener Aktien vom 18. Januar. Dollarbrieffe 92—91, Polener konvertierte Landschaftsbrieffe 48, Roggenbrieffe 15,50—25, Dollarprämienanleihe 46, Investitionsanleihe 80, Bank Polka 157, C. Hartwig 15, Luban 15. Tendenz uneinheitlich.

## An den Produkten-Börsen

In Danzig vom 9. Januar: Weizen, 130 Pfund, 14,75 bis 15,—, Hafer 128 Pfund, 14,50, Roggen 11,35—11,45, Gerste 14—15, Hafer, feinste über Kottin, Futtergerste 12—13, Hafer 12,50—13,25, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 3,50, Weizenkleie 10—10,75.

In Berlin am 18. Januar: Weizen 253 1/2—255 1/2, Roggen 152—155, Braugerste 199—213, Futter- und Industrieergerste 188—194, Hafer 135—142, Weizenmehl 20,50—27,00, Roggenmehl 23,40—26,40, Weizenkleie 10,25—10,50, Roggenkleie 9,00—9,50 Reichsmark ab markt. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen: Weizen März 274 1/2—278 1/2 (Vorjahr: 275), Mai 283 plus Brief (284), Juli 287 (288 1/2), Roggen März 175 1/2—176 1/2 (176), Mai 184 1/2—184 (185 1/2), Juli 186 1/2 Brief (187), Hafer März 152—151 1/2 (154), Mai 160—159 (162 1/2), Juli 167 1/2—167 1/2 Brief (169 1/2).

Berliner Buttermarkt: Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungskommission vom 13. Januar: I. 191 Mark, II. 121 Mark, III. 107 Mark je Zentner. Tendenz: ruhig.

Polener Produkte vom 13. Januar. Roggen 17,50—18,00, Tendenz sinkend; Weizen 21,25—22,00, schwach; Marktgerste 20,00—21,50, schwach; Braugerste 25—27, ruhig; Hafer 20,50—21,75, ruhig; Roggenmehl 29,50, schwach; Weizenmehl 39—42, schwach; Roggenkleie 12,50—13,50; Weizenkleie 12,50—13,50, grobe 14,50—16,50; Rübsen 41—43; Viktoriaerbsen 28—31. Allgemeintendenz schwach.

Berliner Viehmarkt vom 13. Januar: Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: a) 38—43 (voriger Markt 40—45), b) 30 bis 37 (32—38), c) 26—28 (28—30), d) 22—25 (24—27), e) 18—21 (18—20), f) 16—18 (16—17), g) 14—16 (14—15), h) 12—14 (12—13), i) 10—12 (10—11), j) 8—10 (8—9), k) 6—8 (6—7), l) 4—6 (4—5), m) 2—4 (2—3), n) 1—3 (1—2), o) 0,50—1,00 (0,50—1,00), p) 0,25—0,50 (0,25—0,50), q) 0,10—0,25 (0,10—0,25), r) 0,05—0,10 (0,05—0,10), s) 0,02—0,05 (0,02—0,05), t) 0,01—0,02 (0,01—0,02), u) 0,005—0,01 (0,005—0,01), v) 0,002—0,005 (0,002—0,005), w) 0,001—0,002 (0,001—0,002), x) 0,0005—0,001 (0,0005—0,001), y) 0,0002—0,0005 (0,0002—0,0005), z) 0,0001—0,0002 (0,0001—0,0002).

Polener Viehmarkt vom 13. Januar. Ochsen: 1. 104—110, 2. 88—100, 3. 70—80, 4. 60—70; Bullen: 1. 88—96, 2. 78—86, 3. 70—76, 4. 60—70; Rube: 1. 104—112, 2. 88—100, 3. 70—80, 4. 60—60; Färren: 1. 104—112, 2. 90—100, 3. 72—84, 4. 60—80; Jungvieh: 1. 60—70, 2. 50—58; Kälber: 1. 120—134, 2. 104 bis 114, 3. 90—100, 4. 70—84; Schafe: 1. 130—2. 100—116, 3. 90—90; Schweine: 1. 118—122, 2. 112—116, 3. 106—110, 4. 100—104, 5. 100—106, 6. 110—116. Markterlauf sehr ruhig. Aufgetrieben waren 600 Rinder, darunter 108 Ochsen, 95 Bullen und 300 Rube, ferner 1862 Schweine, 757 Kälber und 319 Schafe, insgesamt 3620 Tiere.

# Filmschau

## Rathaus-Lichtspiele: „Die Liebesparade“

Wie oft ist diese Operette schon gemacht worden. Wer kennt die Filme, zählt die Schauspieler, die an diesem Stoff sich schon vergangen haben. Und doch: „Die Liebesparade“ ist etwas ganz Neues. Weil Ernst Lubitsch in seine Finger nahm. Und weil er sich Maurice Chevalier und die hier bisher unbekanntene Janette MacDonald als Hauptakteure holte.

Was soll man viel von der „Handlung“ sagen? Da ist ein Militärattache in Paris (Maurice Chevalier), dessen Konsumfähigkeit an Frauen die Grenze des Bewunderungswürdigen überschreitet. Da schließlich nicht alle Pariser Ehefrauen seinem fernellen Tatendrang zum Opfer fallen dürfen, wird er abberufen. Nach Hause zu „Königin“ Louischen. Louise (Janette MacDonald) fährt sofort, was jedermann im Kino verständlich findet, zumal sie einen diesbezüglichen Traum in einer schlaflosen Nacht hatte, eine erhebliche Zuneigung zu Maurice. Maurice wird Prinzgemahl. Zunächst bedeutet das für ihn, Mann seiner Frau zu sein (d. h. sie hat die Hofen an), dann aber — und das muß man eben sehen und hören.

Lubitsch, wohl der größte Filmregisseur, der auf der Welt zu finden ist, hat aus dieser Geschichte einen entzückenden Film gemacht. Wo andere dumm und langweilig werden, wird er witzig und sprühend. Es fällt ihm um so leichter, als er in Chevalier und MacDonald zwei Schauspieler hat, die jeden Einfall von ihm durch eigene Einfälle zu bereichern scheinen. — Dazu ein reichhaltiges Revueprogramm. — 16.

## Passage-Theater: „Showboat“

„Showboat“ ist einmal ein Komödiantenschiff, und hier ein historischer Film. Bekanntlich sind die Amerikaner auf ihre Geschichte nicht weniger stolz als andere Leute, nur haben sie bei der filmischen Nachdichtung geschichtlicher Epochen bisher selten eine gute Hand gehabt. Der Anfang ist dabei auch hier nicht einmal so schlecht. Die Bilder vom Komödiantenschiff, einem großen Mississippi-Dampfer, der durch die monotone Oede der amerikanischen Landschaft fährt und überall die Bewohner zu kurzen Feststunden anlockt, können wohl gefallen. Zumal sie mit allen Mitteln verschwenderisch ausgestattet sind, um eine Einheit des damaligen Milieus zu erreichen. Aber dann verläßt das allgemeine Thema in ein privates und dazu noch so atemberaubendes Fahrwasser, das man nur den Aufstand bebauern kann, der nutzlos vertan wurde. Dieses Bedauern gilt auch den Schauspielern, Laura La Plante vor allen, die statt ihres herrlichen Temperaments nur ihre Tränenrösten spielen lassen darf. Auch Joseph Schildkraut ergeht's nicht viel besser. Schade. Dazu ein Kriminalfilm: „Besondere Kennzeichen“ mit Tuen, Werner-Kahle und Falkenstein. M.

## Capitol: „Der Korvettenkapitän“

Er ist Harry Liedtke, gut aussähen, wie immer. Aber das ist auch alles; sein Lebenslauf schwankt im übrigen zwischen Spazierfahrten auf stolzem Kriegsschiff, fröhlichen Gelagen zu Land und zur See und der Liebe, die ausschließlich an Land zu ihrem Recht kommt. Hierbei wird die eigentlich nicht ganz neue Idee des Rollenwechsels angewandt, wodurch Fris Rampers, der Vursche, auf seine hier nicht immer übertreibungslose Weise den Herrn Kapitän spielen kann. Maria Faudler und Erlich sind die anderen mehr grotesken als komischen Figuren dieser Tonfilm-Operette. Außerdem: Wenn du noch eine Heimat hast mit Schulz, Fiska, Rampers und Bender.

## Flamingo-Lichtspiele: „Die Sünde einer schönen Frau“

Es ist ein Film vom Theater, und wenn schon Schiller schwarzheftig behauptete, daß die Nachwelt dem Witten keine Kränze flechte, so erleben wir hier weitläufig schlimmeres. Ein Schauspieler, der in der Provinz Ruhm und nicht zuletzt auch Kränze fand, kommt in die große Stadt und ist bald an die Wand gedrückt. Dafür findet er so mehr seine „schöne Frau“ Gefallen und vor allem Rollen, die sie bekannt und berühmt machen. Ihr Partner auf der Bühne ist auch im übrigen Leben ihr Bewunderer, ohne daß allerdings die „Sünde“ wirklich passiert. Das glaubt nur ihr Mann und sinkt nun um so schneller. Zum Schluß stürzt er sich aus dem Fenster, um den Liebenden den Weg endgültig freizugeben. Gezeigt wird diese reichlich konstruiert wirkende Handlung von Marcelia Albani, Nilla und Josef Kopenfi. Vorher gibt es eine Kriminal-Komödie „Nachbesuch am Geheimtreijer“ mit Richard Tatmadge.

Die Urania-Lichtspiele Stadtgebiet bringen in ihrem neuen Programm den Tom-Mix-Film „Vogelfrei“ und den Unterhaltungsfilm „Die letzten Nächte der Mrs. Dr. Richard“ mit Lil Dagover. Außerdem eine Groteske „Blondy und der Großpapa“.



# Der Baumarkt für Danzig und Umgebung

**David Grove A. G.**  
DANZIG  
Pfefferstadt Nr. 72b  
Tel. 24681, 24682

Herstellung von:  
Zentralheizungsanlagen, Be- und Entwässerungen und Badeeinrichtungen für Villen, Landhäuser und Fabriken / Schiffsheizungen

**Fritz Topel**  
HOLZHANDLUNG  
Bauhölzer  
Fußböden  
Tischlermaterial

KONTOR U LAGER  
Elisabethen-Chesengasse 11  
(Karmeliterhof)

**Bergmann-Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.**  
Danziger  
Telephon 219 41/42 Danzig, Holzmarkt 24 II Telephon 219 41/42

Technische Abteilung: Ausführung elektrischer Licht-, Kraft- und Hochspannungsanlagen jeder Art und jeden Umfanges

**Bruno Runge**  
Danziger-Langfabrik  
Fischkender Weg Nr. 3 / Tel. 41385  
Ueber 10000 Anlagen ausgeführt

**Danziger Eisen-Handelsgesellschaft**  
mit beschränkter Haftung

DANZIG  
Dominikswall Nr. 10

**Ewald Schmidt**  
DANZIG, Paradiesgasse 17  
Telephon 269 71 Telephon 269 71  
Technisches Büro  
Ausführung von Zentralheizungen / Sanitäre Anlagen / Anfertigung von autogen geschweißten Boilern mit Heizschlangen / Werkstatt für Bauklemmerei, Kupferschmiede u. Schlosserarbeiten



# NEUE JUGEND

BEILAGE DER  
DANZIGER VOLKSSTIMME

## Ein Warnungssignal

# Jeder neunte Jugendliche ist erwerbslos

Was ein deutsches Arbeitsamt feststellte / Die Zukunft der Jugend in Gefahr

Von der Arbeitslosigkeit, die immer noch steigt und deren Ende nicht abzusehen ist, wird in hohem Maße auch die Jugend direkt betroffen. Nach den Vierteljahresberichten der Deutschen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurden am 15. Juli 1930 gezählt:

Hauptunterstützungsempfänger	männlich	weiblich
bis 18 Jahre	82 973	14 488
v. d. Gesamtzahl der U.-G.	2,9	4,5
über 18 bis 21 Jahre	142 635	41 394
v. d. Gesamtzahl der U.-G.	12,4	12,2
über 21 bis 25 Jahre	197 278	64 911
v. d. Gesamtzahl der U.-G.	17,2	20,1

Nach dem Bericht beträgt der Anteil der Jugendlichen unter 21 Jahre an der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger: männlich 15,3 v. H., weiblich 17,3 v. H. Auf diese Weise wurden rund 231 500 erwerbslose Jugendliche als Hauptunterstützungsempfänger festgestellt. Vorläufige Feststellungen für den 30. September ergaben, daß an diesem Tage rund 233 000 Erwerbslose unter 21 Jahren Arbeitslosenunterstützung erhielten. Man könnte also nur ein geringfügiges

### Anwachsen der Zahl der jugendlichen Erwerbslosen

annehmen. Nun gibt es aber durch die Einschränkungen, die in der Unterstützung für die erwerbslose Jugend bestehen (nach den Bestimmungen der Notverordnung vom 26. Juli 1930 wurde der Paragraph 87 des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der die Voraussetzungen des Anspruchs auf Arbeitslosenunterstützung umreißt, dahingehend geändert, daß Arbeitslose, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nur dann Anspruch auf Unterstützung haben, wenn ihnen kein familienrechtlicher Unterhaltungsanspruch zusteht, und das ist nach der geltenden Rechtsauffassung die große Mehrzahl, viel mehr jugendliche Arbeitslose, als sie von der Reichsanstalt gezählt werden. Ihre tatsächliche Zahl läßt sich nur an Stichproben schätzungsweise feststellen.

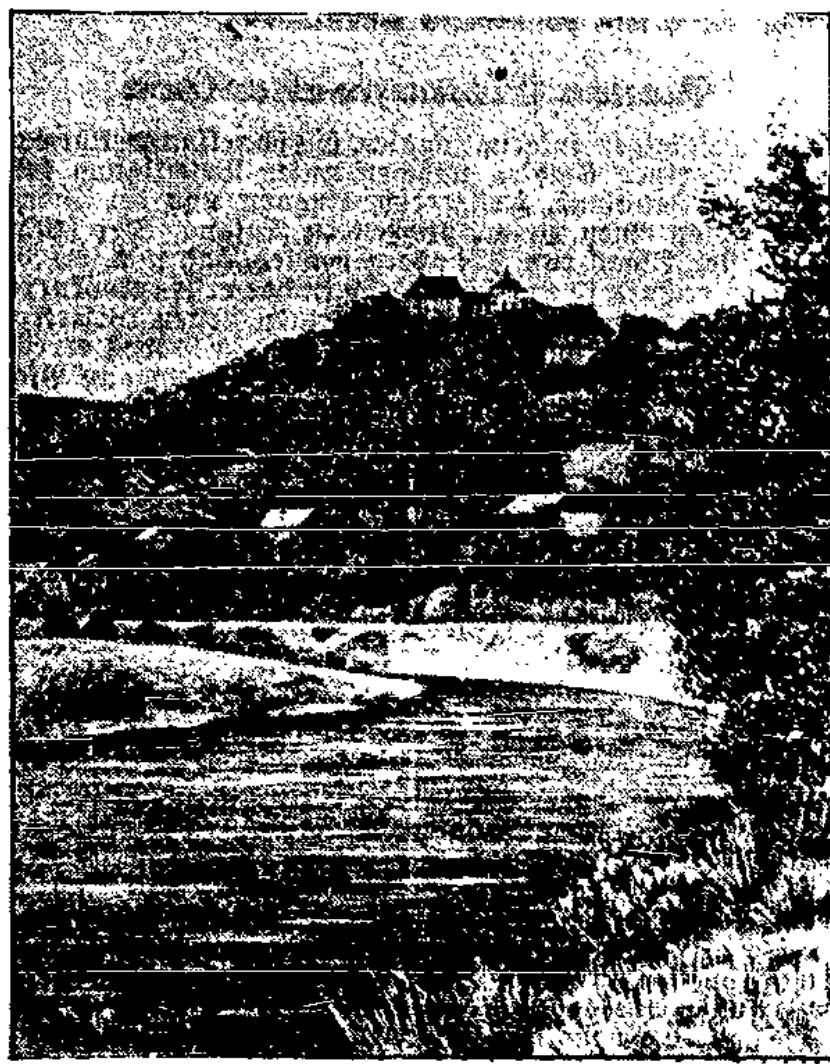
Eine solche Probe ist vom Landesarbeitsamt der Rheinprovinz gemacht worden. Am 15. Juli 1930 wurden arbeitssuchende Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren festgestellt:

Regierungsbezirke	Erwerbslose Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren		
	männlich	weiblich	zusammen
Düsseldorf	23 211	10 875	34 086
Köln	5 883	2 344	8 227
Aachen	3 068	2 054	5 122
Koblenz	2 136	1 49	2 585
Trier	2 433	1 466	3 899
insgesamt	36 731	17 188	53 919

Das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz rechnet nach diesen Erhebungen in seinem Bezirk mit einer Gesamtzahl von 60 000 arbeitslosen Jugendlichen. Für den Regierungsbezirk Düsseldorf wurde das Zählergebnis in einen Vergleich zur Zahl der Jugendlichen überhaupt gesetzt. Man

rechnet nach diesen gewissenhaften Feststellungen damit, daß in Düsseldorf 8 Prozent der Jugendlichen überhaupt — also nicht allein der erwerbstätigen Jugendlichen — erwerbslos sind. Das deutet sich mit einer Angabe auf einer Aussprache des Landesauschusses Sachien der Jugendverbände, wonach in Sachsen jeder zehnte Jugendliche erwerbslos ist. Man kann also 8 bis 10 Prozent als Mehrzahl für das Allgemeinbild der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen annehmen. Die

## Eine ideale Jugendherberge



Jugendherberge Frenenberg a. d. Sieg

Zahl der erwerbsfähigen Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren in Deutschland

beträgt etwa 8,5 Millionen.

Die Mehrzahl, 8 Prozent zugrunde gelegt, ergäbe eine runde Zahl von 680 000 erwerbslosen Jugendlichen. Wenn man

ferner annimmt, daß etwa 75 Prozent der Jugendlichen normalerweise erwerbstätig sind, so ergeben diese Berechnungen die Wahrscheinlichkeit, daß 11 Prozent der erwerbstätigen Jugend, also jeder neunte Arbeiterjugendliche ohne Beschäftigung ist.

Diese Angaben sind ein Warnungssignal. Wenn irgendwo die Erwerbslosigkeit nicht nur materiell, sondern auch geistig und seelisch verheerend wirkt, dann bei den jugendlichen Erwerbslosen. Rasche, durchgreifende Hilfe ist hier geboten. Es geht um die Zukunft einer ganzen Generation unseres Volkes. Sozialdemokratie und Gewerkschaften haben in ihren Beschlüssen die Wege aus der Krise gezeigt. Alle verantwortungsbewußten Kräfte müssen zusammenwirken, um in ihrem Sinne eine Besserung der Lage der erwerbslosen Jugend herbeizuführen. Aber es muß bald geschehen, weil es sonst zu spät ist.

## Ein eiserner Wal

Der junge Kesselschmied

Habt ihr schon mal einen Wal gesehen? Nein? Und dabei braucht ihr nicht mal mit Walfängern im Polarmeer zu fagen, um welche zu sehen. Kommt mit mir hinaus in den Vorort nach meiner Arbeitsstelle. Dort werden Wale gemacht. Sie heißen dort Wärmespeicher, und sind aus Eisen. Die Walfänger werden hier Kesselschmiede genannt. Statt den Wal auf mühevollen Fahrten zu fangen und zu töten, müssen sie ihn erschaffen. Das ist ebenso anstrengend — und ebenso einträglich. Den Profit hat in beiden Fällen der Unternehmer.

Wie ein Riesenwal wölbt seinen eisernen Bauch der Wärmespeicher. Doch nicht die effige Stille der Arktis — tosender unerträgliches Lärm umher. O verzeh, du heilig-schöne Eiswüste, daß ich dich mit dieser Hölle zu vergleichen gewagt! Doch die Menschen sind überall gleich. Dort sprengen sie mit Schüssen und Geschrei die Umhaut des Polartraumes und die Natur erschauert, Tiere fliehen oder verrecken. Nun wenn schon — so sind es starke Männer, die Lust haben am Leben und Kämpfen. Und hier — — ?

Wie toll vor Wut beißen sich Menschen ins Eisen hinein. Und das Metall stöhnt, brüllt, donnert den tauendenden Schrei der Todesnot, der Wiedergeburt und der Vollendung. Ohrenbetäubend rattern die Pressluftschlämmer, kreischen die Mäkel, stampfen wuchtig die Schmelzdepresen, gespenstisch urrell zischen Lichtbögen auf. Ein Tollhaus.

Wie Irrsinnige gebärden sich die Menschen. Sie können sich im Getöse nur durch Zeichen verständigen; das Trommelfell droht zu plagen; in heißen Tropfen steht der Schweiß an der Stirn; doch die Menschen können sich keine Ruh! Vom Schaffensdrang beissen und unstillbaren Feischen getrieben, beißen sie die Zähne zusammen und packen zu. Heute wie gestern, morgen wie heute. Ohne Raft. Ohne Ruh. Woll Wut.

Warum? Wozu? Nun, das sind halt starke Männer, die Lust haben am Kampf mit dem Eisen. Welt? Na, quatsch doch nicht so hässlich; wer möchte sich denn abradern von wegen der Kapitalistenvidenden?! Schimpst mein Freund, der junge Kesselschmied. Und schwingt den Hammer noch mütender, so daß unser Wal, der Wärmespeicher, erdröhnt und erzittert in allen Fugen.

Ih hab ihn gern, den jungen Kesselschmied. Wenn ich in seine braunen Augen sehe, muß ich an meinen Freund Boris denken. Er war auch so jehüchtig und stark als roter Freischärler in wintertlicher Einöde Sibiriens.

Die braunen Augen leuchten auf, wenn ich davon erzähle — von Freiheit und Steppe, von Werten und Remittieren, von Goldland und Urwald — von roten Fahnen im Rauber des Polarlichtes, im sandigen Wüstenwind, im Schein der Brandfeuer. Doch können die braunen Augen auch jorna blicken, wenn ich von Tscheka und G.W.L. erzähle, von schmählichem Selbstzerleihen der Revolution, von Sozialisten inibirischer Verbannung, im Kloster von Solowki, in der Wüste Zentralasiens — — Bruder, wie ist es möglich, Bruder, warum?

Doch nun heult die Sirene wieder. An die Arbeit, Freunde! Frisch zugepackt! Wir wollen dieses Ding hier zusammenjeweihen. Aus vielen Teilen soll was Ganzes werden. Stell dir vor: Wir schweißen die zerrissene Arbeiterbewegung zusammen. Umformer surren lassen! Schweißdraht heranholen! Und nun ran. Die Elektrode — unsere Waffe. Das Glasfenster — unser Schild. Und schon glüht der Lichtbogen auf. Funken sprühen. Aufgepackt! Das flüssige Metall der Antriebskraft mitten ins Herz! Zweitausend Grad Hitze dem Bruderkampf mitten ins Herz! Rings herum knattern Mächtengewehre der Arbeit. Der Höllenlärm macht taub, das Getöse macht blind. Doch wir halten aus. Wir schweißen zusammen Maschinen und Maschinen — und unsere eigenen zerrissenen Reihen. Wir vernieten und verschmelzen und verschmelzen Kessel und Wärmespeicher — und die einiac, die machtvolle Arbeiterarmee! Wir erschaffen Brücken und Hallen — und Kapitalistenvidenden — aber auch die gewaltige, die geschlossene, die siegreiche Arbeiterfront!

Bl. Daniloff.

## Wer „verdriht“ die Sitten

Nackte Knie sind unmoralisch

In der Nr. 32 der katholischen Zeitschrift „Schildwache“, die sich dazu noch „Herold des Königtums Christi“ nennt, ist zu lesen:

„It denn die jetzt so rasend zunehmende Nacktkultur der heranwachsenden Jünglinge und Männer nicht auch der Kuge wert? Es geht fast nicht anders, vom kleinsten Knirps bis zum alten Ladel muß alles Anzuges tragen, natürlich nackt die Knie, bis weit hinaus ausgeschnitten. Es ist empörend, wie jetzt die jungen Burken mit ihren nackten Knien durch die Stadt ziehen. Das ist natürlich ein beständiger Reiz auf das Mädchenvolk. Geheulige Verführung! Es geht die schöne Anrede, daß nur durch diese Abhärtung und Nacktkultur die Gesundheit sich aufrechterhalten läßt. Du lieber Himmel, als wenn vor 25, 30 Jahren, wo man diesen Nacktporport im männlichen Geschlecht fast nicht kannte, alle krank geworden wären! Wenn wenigstens die Jünglinge aus den Kongregationen und katholischen Pensionaten sich davon fernhalten und ein gutes Beispiel geben würden!“

Da haben wir's also: die kniefreie Höhe ist der Sittenverderber und der Verführer der Mädchenwelt. Vielleicht dauert es gar nicht mehr lange, und wir bekommen noch einmal vorgeschrieben, was wir anziehen müssen. Vorläufig sollten diese Moralprediger aber einmal ihre schmuckige Phantasie reinigen. Nicht selten sind gerade die Leute, die nicht einmal nackte Knie sehen können, die schlimmsten Sünder.

## Romantik oder Elend?

# Auf die Straße hinaus...

Proletariat auf der Landstraße / Wie der „Drang nach Freiheit“ aussieht

Nirgends wimmeln die Landstraßen so von „Tippelbrüdern“, wie gerade in Deutschland. Man spricht zwar vom besonders romantischen Blut des „Germanen“, dem Drang zu wandern, der schon unsere Urväter nach dem Süden gezogen hat, aber auch hier wie überall sind die Triebfedern in den ökonomischen Verhältnissen zu suchen. Die fahrenden Sänger des Mittelalters, die Wandergesellen, die dem Zunftzwang gehorchend, den Wanderstab ergriffen, sind mit dem heutigen Landstrahnenproletariat in keiner Weise zu vergleichen. Zwar existiert noch so ein alter Jopf aus dem Junfweien in den „Hamburger Zimmerleuten“, die ja mit dem engen Samtwams und den weiten Stockhosen überall auffallen.

In Wirklichkeit treibt diese heute weniger der Zwang ihrer Organisation, als die stetig wachsende Arbeitslosigkeit auf die Landstraße.

Diese ist es auch, die in den Nachkriegsjahren die Zahl der deutschen Vagabunden so vermehrt hat. Man verbrämt das ganze dann mit dem Glorionschein der Romantik, der Wander- und Abenteuerlust, dem „Drang nach Freiheit“, „aus der Enge der ärmlichen, oft auch tyrannischen Familienverhältnisse herauszukommen“. Trotzdem würde keiner bettelnd, frierend, hungernd durch die Länder ziehen, wenn die Eltern des mit 17 Jahren ausgetriebenen Jungen besserer pädagogisches Talent und mehr psychologisches Verständnis gehabt hätten. Kinder reicher Eltern sind es selten. Aber wie können Eltern, die den ganzen Tag im Produktionsprozess stehen, die sechs und noch mehr Kinder haben, bei denen stets Hunger und Armut zu Gast sind, ein Kind einwandfrei erziehen, zumal sie selbst nur mit Prügel groß geworden sind? Das ist sehr viele durchgebrannte Fürsorgejünglinge auf der Landstraße getroffen habe, außerhalb der menschlichen Gesellschaft, um der Polizei nicht in die Hände zu fallen, ist ein trauriges Zeugnis der Erziehungsmethoden der deutschen Fürsorgeanstalten. Keiner der Vagabunden und Kunden müde die Achtdamf schrieben.

wenn er einen seiner Reize entsprechenden Verni hätte und während einer nicht zu knappen Ferienzeit die Reize des Wanderns genießen könnte.

Daß sie alle nur um des Wanderns willen draußen sind, ist eine Lüge. Wie kann man mit 10 Mark Arbeitslosenunterstützung in der Großstadt leben? Rasch aufs Arbeitsamt und einen Wanderchein für zehn Wochen und los! Meist

nach Wandervogelart, mit dem Affen (Tornister) auf dem Rücken, schwerer Decke, genagelten Schuhen, kurzen Hosen und dem Jugendherbergsausweis. Zwar dürfen „Stellansuchende“ nicht in den Jugendherbergen übernachten, eine durchaus ungerechte Maßnahme. Dieses Wandervogelblut ist entwichen die Elite der Landstraße, in den Jugendherbergen sitzen sie beißeiden in einer Ecke, faulen ihr Warmeladebrot und trinken Wasser oder Tee dazu — ihre einzige Nahrung tagaus, tagein.

Nürs Betteln sind sie ja viel zu moralisch und zu schwächern — und stehen im übrigen mit ihrem Benehmen glänzend von dem der Primaner und Studenten, die mit mehr „Berechtigung“ die Jugendherbergen in den Ferien bevölkern, ab.

Aber der Wanderchein reicht nur für zehn Wochen, trotz verzweifeltens Suchens ließ sich eine Stelle nicht finden, was nun? Frisch Vogel oder stirb! Bei knurrendem Magen lernt selbst der Schwächern die das Festen. Zuerst bittet er nur um Brot und Wasser, dann wird er allmählich abgeprüht und bittet dreister um ein Mittagessen. Gewöhnlich findet er dann auch einen Kumpel, der diese Schwächernperiode schon überwunden hat und ihn in die Kniffe des „Linkenpubens“ (Betteln) einweicht. Und nun beginnt ein ganz hartnäckiger Existenzkampf. Die Natur, die Lust am Wandern, die den Margarineknollen laudenden Sanguiniker noch ganz erfüllt hat, tritt ins Sekundäre, die Nahrungsjorge ins Primäre. Er übernachtet aus Geldmangel nunmehr im Freien, in Pennen, eventuell auch bei der Heißbarmer, wenn diese ausnahmsweise mal was kostenlos macht. Er ist

### nun ein Eingeweihter der Landstrahnengeheimnisse.

hat heute den, morgen jenen Kunden oder Vagabunden zum Freund, nur vor dem ganz vollkommenen „Spedjäger“, der sein Elend und das erbettelte Geld in Fufel erkauf, hält er sich möglichst fern. Seine Gespräche drehen sich immer um denselben Pol, wo gibt's „gute Winde“? (Menschen, die freigebig sind). Schließlich ist es auch nicht zu vermeiden, daß er „Dienen“ in seine „Stauden“ (Käse in seine Hemden) bekommt, gegen die er sich zuerst verzweifelt wehrt, sie dann aber als unumgängliche Schmaroker apatibisch hinnimmt. Ob er jemals wieder ein nützliches Glied der Gesellschaft wird, ist fraglich, es ist der Typ, der häufig das Kanonenfutter der Fremdenlegionen liefert. Nicht wenige davon werden als Intellitrinkender Spedjäger im Strahnenstraben.

Vert Schwitzgebel.



# Sport-Turnen-Spiel

## Ostdeutsche Vorkämpferkämpfe

Die besten ostdeutschen Vorkämpfer des Ostdeutschen Amateurbundes fanden sich im Königsberger Metropolitring gegenüber, um die Meister für Ostpreußen zu ermitteln. Vorkämpfer war die Parole der Kämpfer. Die Anhänger des Vorkämpfers, die zahlreich erschienen waren, gaben sich jedoch mit dieser Parole nicht zufrieden.

Als erstes Paar fanden sich im Vorkämpferkampf Zimmermann-Achilles und Meyer-Sandow gegenüber. J., der in der ersten Runde vorläufig kämpft, ist in der zweiten stark überlegen. M. gibt nach Beendigung derselben auf. Sieger Zimmermann.

Im Fliegengewicht: Kämpfer Pieper II und Klonius, beide Sandow. Der Kampf, der ausgeglichen verlief, endete mit dem Sieg von Pieper, da Klonius zwei Verwarnungen erhielt. Der Kämpfer mußte hier für keinen Sekundanten (Tessun-Prussia-Samland) büßen. Es scheint diesem Sekundanten bereits in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, nicht nur durch Zeichen, sondern auch durch Zurechtweisen während des Kampfes zu instruieren. Da Herr Tessun auch als Ringrichter mehrfach tätig war, ist keine Darlegungswelt so unverständlich.

Pieper I-Sandow und Kolbe-Siegfried boten im Bantamgewicht. Es war der beste Kampf des Abends. Pieper, der über eine große Reichweite verfügt, wird Punktsieger über den gut kämpfenden Kolbe.

Im Federgewicht wird Bogdons-Siegfried Punktsieger über Prussia-Prussia-Samland.

Kurz war der Kampf im Leichtgewicht. Kessler-Siegfried und Sattler-Sandow sind die Gegner. Kessler, der einen kräftlichen Eindruck macht, wird gleich zu Beginn der ersten Runde angeschlagen und muß bis acht zu Boden. Das Ausschlagen des Ringrichters rief einen Entrüstungsschrei hervor, da es zu schnell erfolgte.

Kuhle-Prussia-Samland wurde Punktsieger über seinen Vereinskollegen Klonius.

Im Halbfliegengewicht wurde Kott-Prussia-Samland Sieger in der ersten Runde durch K. o. über den vorjährigen Meister Böhm-Wand der Reichsgeistes.

Auch der Schwergewichtskampf endete während der ersten Runde durch K. o. Sieger war Müller-Siegfried über Arnold-Prussia-Samland.

## Bezirkshandballertagung in Königsberg

### Gute Fortschritte des Arbeitersports

Wie alljährlich findet ebenso wie in Danzig auch in Königsberg vor Beginn der Handballertagung eine Tagung sämtlicher handballerwerbender Arbeiterportvereine statt.

Aus dem Bericht des Fußballkommissars war zu entnehmen, daß die Stürme, die zu Anfang des Jahres durchs Land gingen, vorüber sind. Man konnte eine Untergruppe aufbauen, ebenso am Ort einen neuen Verein ins Leben rufen. (Namen wurde im Laufe des Herbst ausgetauscht.) Das Verbot, aufzuholen, ist jetzt Pflicht jedes Sportlers. Die Meldung der Verbände 1930 brachte 42 Mannschaften mit 130 Spielen der Senioren, 9 Jugendmannschaften mit 36 Spielen, 7 Schülermannschaften mit 21 Spielen, zusammen 58 Mannschaften mit 187 Spielen.

Ein wenig erfreuliches Kapitel bildet die Zusammenarbeit mit dem Handballleiter bezüglich Anlegungen und Platzfrage. Auch hier muß Wandel geschaffen werden.

Bei den Neuwahlen werden die Genossen Schwarzmeier, Tobias, Gekinski und Schiemann vorgeschlagen. Letztere lehnen ab, so daß Genosse Schwarzmeier Gruppenleiter bleibt. Genosse Tobias wird der Jugend und den Schülern beigegeben. Als Gruppenleiter wird mit Genosse Gekinski bestätigt. Die Abstimmung für den Bezirks-Schwarzmeier wurde vereinsweise vorgenommen. 23 gegen 11 bei 3 Situationshaltungen war das Ergebnis.

Dann referierte Genosse Ewert (Kreisleiter) über Klaueneinleitung. Die Beschlüsse sind laut Punktsatzung aufgelöst. Eine rege Diskussion folgte dann ein. Man gelangte zu dem Beschluß eine Parallelliste einzurufen. Eine genaue Klärung bringt noch die Technische-Leiter-Sitzung, nachdem die Vereine Erläuterung genommen haben.

## Eisfestwoche in Angerburg

Die Eisfestwoche in Angerburg vom 4. bis 8. Februar dürfte auch in diesem Jahr ausländische Gäste bringen. Es haben sich Eisgänger aus Schweden, den baltischen Staaten, ferner Königsberg, einigen anderen russischen Orten und auch aus Berlin und Hamburg gemeldet. Der vorjährige Deutschlandmeister der 15- und 20-Kilogramm in Schweden, der seine reichgebaute Achse eng an die Leuchtröhren konstruiert angelehnt hat. Bei der Verordnungsgebung dieser Wettbewerbe werden einige neuartige Gebäude aufgestellt, an deren Herstellung jetzt noch gearbeitet wird. Neu sind vor allem die beiden Stände mit der Sonderbestimmung. Lediglich der Stand einer vierstufigen Schichten auf das Eis geht, der jedoch den Erwartungen nicht entspricht. Er ist jetzt dazu übergegangen, dort nur eine Stenerlinie zu fahren. Die Nacht erdelt durch die nach hinten verlegten Säulenplanen erhöhte Sicherheit und durch die nach vorn gelegte Stenerlinie größere Wendigkeit. Ein Königsberger Eisgänger hat an die Säulenlinie beidseitig je eine „Verbindungsleiste“ angebracht, durch deren Einblendung er ähnlich, wie diese Säulen es bei den Ringenparatzen erreichen, bei großer Fahrtwindigkeit das Hochgehen des Säulens verhindern. Bei den Wettbewerben über den 110 Quadratmeter großen Mauerwerk liegen Zahlen mit 60-80 Kilometer Geschwindigkeit über das Eis und erreichen bei hartem Wind oft 100 Kilometer Geschwindigkeit und darüber. Da müssen die Fahrer eine höhere Stand und ein starkes Auge haben, um ihre Chancen in der Gefahr zu behaupten.

## Rot-Sportkriterien als Einziger

Kanal Die R. S. der kommunistische Sportverband, zieht in einen eigenen Reichs-Fraktion ein? Es muß doch etwas nicht kommen! So ist es auch. Besonders lebhaft geht es im Berliner R. S. Lager zu. Jede Ausgabe der kommunistischen „Kommunisten“ bringt in briandis anhaltender Schrift Anforderungen an die R. S. und R. S. Mitglieder der Damer, Schwedener, Jugoslawen, Kroatens, Kroatensfahrer usw. zu Fraktionsgruppen. Ferner ist es jetzt als Beweis mitzubringen. Die Gründe für solche Fraktionsgruppen sind im eigenen Land nicht schwer zu erraten. Am 2. Januar 1931 ist in Berlin der R. S. Zentralrat aus der Parteigebäude worden. Der die letzten Berliner R. S. Vereine zum linken Vermögen aufzusuchen hat.

Über die Vereine wollen nicht mehr hören. Sie müssen sehr wohl mit in dem Bereich der kommunistischen Interessen auf dem Gebiet der Damer sein. Es beginnt jetzt zu kommen, daß die Zentralrat nur das Mittel ist, um der R. S. eine einheitliche Führung über die Berliner R. S. Bewegung zu verschaffen und die letzten Vereine ihrer Selbständigkeit zu beenden. Der Zentralrat gegen den Selbstbestimmungsrecht zu handeln, das in der Aufgabe der Rot-Sportkriterien, darum werden sie nicht nur die Aufgabe der Rot-Sportkriterien zu übernehmen.

Geschichte des Arbeiterportvereins in Berlin. Am Sonntag, den 11. a. M., fand in Berlin die Jahresversammlung des Arbeiterportvereins „Einigkeit“ statt. Nach einem Bericht des Herrn Kott über die politische Lage im Bezirk beauftragten die anwesenden Genossen die Arbeit der Deposition, nachdem der Bericht den Gesamtbericht des Jahres gegeben, der seine Anerkennung fand, gab der Richter den Bescheid, der den in dieser

Zeit ansehnlichen Betrag von 120.— Gulden aufweist. Die Neuwahlen brachten einen anderen Ausgang, als man erwartet hatte, so wurde der langjährige 1. Vorsitzende Genosse Preysbuch nicht wiedergewählt. Gewählt wurden als 1. Vorsitzender Genosse Franz Weiswiler, als Kassierer und Fußballobmann der Genosse Brauer, als Schriftführer der Gen. Roganski. Der neugewählte Vorsitzende brachte zum Ausdruck, daß er seine ganze Kraft dem Verein widmen wolle zum weiteren Gedeihen der Arbeiterportbewegung.

## Glänzendes Debüt der Kanadier

Zus eine Ausreise der kanadischen Eishockeymannschaft Manikoba brachte dem Berliner Sportpalast am Dienstag ein volles Haus. Das erste Drittel sah die Kanadier vollkommen überlegen, Berlin hatte überhaupt keine Chance. Mc. Kenzie zeichnete für den ersten, Hill für Nr. 2, dann wieder Mc. Kenzie und nach neuer Vorlage von Watson stellt Morris den Stand des ersten Drittels auf 1:0. Im zweiten Drittel hatte sich der W.C. von seiner Befangenheit befreit und lieferte ein fast ebenbürtiges Spiel. Kurz vor Schluß spielte sich Audi Ball gut durch, gab an den freistehenden Jänede ab, der unter ungeheurem Beifall zum ersten Male für Berlin einfiel. Das letzte Drittel brachte einen harten spannenden Kampf. Zunächst mußte Puttee gut placierte Schüsse von Brüd meistern. Dann rollte Angriff auf Angriff der Kanadier auf das Berliner Tor, doch Ende war einfach fabelhaft. Schließlich gelang es Watson, das Tor zu umgehen und an Morris zurückzugeben, der dadurch das einzige Tor des letzten Drittels erzielte. 3:1 siegen die Kanadier. Weltmeister Girafuröm stanzte in den Fäusten durch sein vollendetes Anlauf.

## Neuer Eislaufweltrekord

Die zweitägigen internationalen Eisdiskuslaufwettbewerb im St. Moritz Stadion nahmen unter Beteiligung beider Klasse aus Finnland, Österreich, Ungarn und der Schweiz am Dienstag einen vielversprechenden Anfang. Der frühere Weltmeister Glaus von Thunberg bewies, daß mit ihm noch immer zu rechnen ist und ichu gleich in der ersten Konkurrenz über 500 Meter mit 46,2 Sekunden einen neuen Weltrekord. Er verbesserte damit seine am 20. 11. 1929 in Davos erreichte Zeit um zwei Zehntelsekunden. Sein Landsmann Momi-quist belegte in diesem Rennen mit 45 Sekunden den zweiten Platz, gewann aber dafür den 1000-Meter-Lauf in 8:44,2 vor Thunberg, der 8:47,8 benötigte. Am besten zu den übertragenden Finnländern hielt sich noch der Wiener Nieder, der in den beiden Läufen jedesmal einen guten dritten Platz belegte. Der Ungar Dr. Kausler konnte über 1000 Meter noch mit 9:10,5 einen neuen Landesrekord herauslaufen.

# Gewerkschaftliches und Soziales

## R. G. D. = „Erfolge“

### Der Schwindel mit den Hofarbeitern

Im Zusammenhang mit dem Streikpulsversuch in Ruhrbergbau hat die kommunistische Presse der Öffentlichkeit einzureden versucht, daß die wilde Streikwelle auch die Arbeiter in dem Duisburger und Düsseldorf Dafen erfasst habe. So meldeten die kommunistischen Blätter in getuschelt, die Arbeiter des Duisburger Dakens seien in einen „Solidaritätsstreik“ mit den Bergarbeitern getreten; der Betrieb in Duisburger Umischlagdafen sei völlig stillgelegt. Der Duisburger Dakenarbeiterkreis ist von großer politischer Bedeutung, weil neben den Ruhrkumpeln auch die englischen Bergarbeiter streiken und zu gleicher Zeit auch der gesamte Düsseldorf Dafen stillgelegt sei. „Der Streik im Düsseldorf Dafen“ — so heißt es in den kommunistischen Blättern — „wird geschloffen fortgesetzt trotz aller Versuche der reformistischen Gewerkschaftskorruption. Zugleich wächst der Einfluß der revolutionären Gewerkschaftsopposition auch unter den gewerkschaftlich organisierten Kollegen. In einer vom Gesamtverband einberufenen Streikversammlung sprach wirtungsvoll ein Vertreter der RGD trotz der heftigen Proteste der Bürokraten.“

Wir haben es hier mit einem

### geradezu bannbreitenden Schwindel

zu tun. Was hat sich in Wirklichkeit im Duisburger und im Düsseldorf Dafen abgeigelt? In Duisburg-Ruhrort hat die kommunistische Partei bzw. die RGD den Versuch gemacht, die Dakenarbeiter zu einem Streik zu verleiten. Das stimmt. Aber — von der gesamten Belegschaft des Duisburg-Ruhrorter Dakens — etwa 2000 Hofarbeitern — hat so gut wie niemand der RGD-Parole Folge geleistet. Nur in der Sozialistischen Transport-R.G., die im Duisburg-Ruhrort etwa 30 Arbeiter beschäftigt, kam es zu einer Abstimmung über die Frage, ob im Zusammenhang mit dem Schloffen des Ruhrbergbaus ein Solidaritätsstreik geführt werden soll oder nicht. Ein solcher Solidaritätsstreik wurde, trotzdem per Affirmation, also nicht geheim abgestimmt wurde, mit großer Mehrheit abgelehnt. Ein einziger, vom Gesamtverband bereits ausgeschlossener Hofarbeiter — er war Betriebsratsvorsitzender im Betrieb der RGD — streikte und wurde von der Firma fristlos entlassen. Daran hat die RGD bzw. RGD vermischt, zugunsten dieses Entlassenen eine Arbeitsüberlegung vorzunehmen. Einen halben Tag kam es auch in dem genannten Betrieb zu einer Arbeitsüberlegung; danach wurde die Arbeit in dem Betrieb von den Arbeitern wieder aufgenommen bis auf den entlassenen kommunistischen Betriebsratsvorsitzenden.

Es ist also nicht anders als großer Unsinn, wenn die kommunistische Presse die Öffentlichkeit glauben machen will, daß im Duisburg-Ruhrort Dafen der Betrieb ruhe. Daß die dortigen Dakenarbeiter auf kommunistische Prophezeien nicht geben, zeigte im übrigen auch eine Abstimmung in einer Mitarbeiterversammlung des Gesamtverbandes in Duisburg über ein kommunistisches Protestmemorandum gegen die Leitung der Duisburger Dakenverwaltung des Gesamtverbandes. Für das Protestmemorandum wurden

### ungef. 7 kommunistische Stimmen

abgegeben; die Dakenverwaltung Duisburg des Gesamtverbandes zählt aber 1400 Mitglieder.

Und wie sieht's nun in Düsseldorf aus? Der dortige Streik der Bergbau- und Hofarbeiter hat mit den kommunistischen Blättern nichts zu tun, sondern folgende Ursache: Der Tarifvertrag war von den Arbeitgebern gekündigt worden; die Verhandlungen waren stillgelegt; neue Löhne hatten kein Ergebnis. Die Arbeiter geben keinen neuen Verhandlungen im Zusätz. Erst bevor ihrer Zustimmung fanden neue Verhandlungen zur Regelung der Löhne der Arbeiter des Tarifvertrages — d. h. per dem 31. Dezember 1930 — nicht statt, während verhandelt die Arbeitgeber die Bergbau- und Hofarbeiter zu verpflichten ab 2. Januar 1931 für einen um 20 Prozent geringeren Lohn die Arbeit fortzuführen. Das lehnten die Arbeiter ab. Demzufolge antworteten die Arbeitgeber mit Entlassung. Die Auslieferung im Düsseldorf Dafen — um eine Löhne und nicht um einen Streik handelt es sich — warf die Bergbau- und Hofarbeiter, ferner wurden von den Betriebsräten, die von ihren Arbeitern die Entlassung der Bergbau- und Hofarbeiter fern zuhalten Arbeit verlangten, einige

## Schach-Ecke

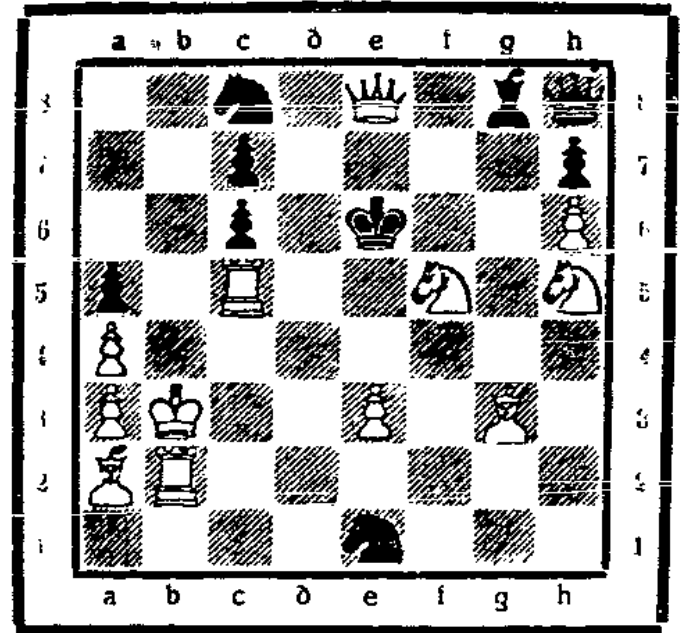
Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Elb-Chemin, Zwisdauer Straße 152 (Volkshaus).

Aufgabe Nr. 111

F. G. Butcher, Birmingham.

2. Preis im 1. Zweizügerturnier des „Chess-Amateur“ 1941/42

Schwarz



Weiß

Matt in 2 Zügen.

Lösung zur Aufgabe Nr. 109 (M. Savel)

1. Sf6-e4! droht 2. Df8-e8+, Kc6-b6; 3. Se3-c4#.
1. .... Kc6-d7; 2. Kb8-b7, Kd7-e6; 3. Df8-e8#.
1. .... a6-a5; 2. Df8-d6+, Kc6-b5; 3. Se4-c3#.

Eine glänzende Aufgabe mit schönen mattenreinen Schlussstellungen! Fr. Dederle schreibt in seinem Buche „Böhmische Schachminiaturen“ zu dieser Aufgabe: „Köstliches Geschmeide, in allen Farben des Regenbogens gleißend und schimmernd, das ist Havels Gabe.“

Lösung zur Aufgabe Nr. 110 (R. Vater)

1. Lf3-h5! Zugzwang.
1. .... Kh4-g5; 2. Se5-f7+, Kg5-h4; 3. Ld4-f2#.
1. .... Kh4-g5; 2. Se5-f3!, Kg5xf4; 3. Ld4-e5#.

Ebenfalls eine gute Aufgabe mit mattenreinen Schlussstellungen. Das S-Offer im 2. Spiel ist eine reizende Sache.

— R. B. —

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Erich Fritzsch, Danzig, Polzstraße 5.

Speditionsarbeiter infolge der Weigerung, diese Arbeiten zu beorgen, ausgeperrt. Abgesehen von den genannten Betrieben geht die Arbeit im Düsseldorf Dafen ungehindert weiter. Auch in Düsseldorf hat also die kommunistische Partei bzw. die RGD, auch im Gegensatz zu ihren Behauptungen, keinerlei Einfluß auf die Arbeiterchaft ausüben vermocht.

## Entweder oder

### Für RGD-Schädlinge kein Platz in der Gewerkschaft

Eine Warnung vor der Mitgliedschaft bei der RGD, ist vom Zentralvorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes erlassen worden. Der Vorstand schreibt:

„In der gegenwärtigen Zeit der gewaltigen Krise, der ungeheuren Arbeitslosigkeit und der Schwereität, unter solchen Umständen den Angriff der Unternehmer auf die Löhne zurückzuweisen, muß der erneute Versuch, die gewerkschaftliche Einheit und Disziplin zu erschüttern, als ein besonders sribolés Verbrechen an der Arbeiterchaft gekennzeichnet werden. Der Verbandsvorstand vertraut darauf, daß dieses verwerfliche Treiben an der gewerkschaftlichen Einheit und Disziplin unserer Verbandsmittglieder scheitern wird. Es erscheint ihm aber nicht überflüssig, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Befähigung für die RGD, zu denjenigen Handlungen gehört, die nach den erwähnten Verbandsratsbeschlüssen (von Hamburg, Kassel und Frankfurt a. M.) mit der Zugehörigkeit zum Verband nicht mehr vereinbar ist.“

## Kinderarbeit in Polen

### Bis 40 Prozent der Arbeiter sind Kinder

Nach den neuesten Veröffentlichungen der polnischen Arbeitsinspektoren stellt sich Polen als eines der wenigen Länder vor, in dem die Kinderarbeit in der Industrie einen maßgeblichen Anteil der gesamten industriellen Arbeitsanwendungen ausmacht. Nach dem Stande von 1928 waren in der polnischen Industrie 57.140 Kinder, 38.845 Knaben und 18.295 Mädchen beschäftigt, was ungefähr 16 Prozent der Gesamtarbeitskraft der industriellen Arbeiterchaft ausmacht. In einzelnen Industriezweigen ist dieser Prozentsatz aber noch bedeutend höher. Während im Bergbau zu 10 Prozent Kinderarbeit verwendet wird, ist der Prozentsatz in der Metallindustrie bereits 16 Prozent, in der Textilindustrie 22 Prozent, in der Konfektionsindustrie 34 Prozent, im graphischen Gewerbe sogar 40 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter. Die Kinderarbeit in der Landwirtschaft ist in statistisch nicht erfasst, ebenso kann man über die handwerkliche Kinderarbeit nur aus der großen Zahl von Meistern schließen, die zur Annahme von Lehrlingen berechtigt sind. In Warschau gibt es 12.000 solcher Lehrlinge beschäftigender Meister.

## Legitimationskampf in Schweden

### 34.000 Arbeitnehmer im Streik

In der schwedischen Textilindustrie ist ein Generalstreik ausgebrochen. 34.000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten. Man rechnet mit einer längeren Dauer des Konfliktes.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose. Der französische Minister für die Volksgesundheit hat von der Regierung die Zustimmung zur Einbringung eines Gesetzesentwurfes erhalten, der 950.000 Franken zu einem großzügigen Ausbau der Heilstätten und Sanatorien zur Bekämpfung der Tuberkulose freisetzen soll.



# Aus aller Welt

Bei den Maskenmachern von Sonneberg

## Glend und Vergnügen

Die Geschichte der Spielwarenerzeugung — Die Zeit mit der Maske

Es ist ein kleines, aber beachtenswertes Beispiel für die schreiende Ungerechtigkeit der heutigen Gesellschaftsordnung, daß die Arbeiter, die Gegenstände des Vergnügens herstellen, meist die am schlechtesten bezahlten sind und in den schlechtesten hygienischen Verhältnissen leben. Diese Dinge — wir denken vor allem an Spielwaren und Faschnachtsgegenstände — werden meist in Heimarbeit hergestellt. Und zwar in Gegenden Deutschlands, denen die Natur Fruchtbarkeit und Bodenschätze verweigert hat, wo aber ein Wald vorhanden ist, der Ausbeutungsmöglichkeiten bietet. So wurde Thüringen mit der Stadt Sonneberg zum Zentrum dieser Art Industrie. Von den 20 000 Einwohnern sind

fast 90 Prozent in ihr beschäftigt.

Entweder als Heimarbeiter oder in Großbetrieben, wo der Arbeitsvorgang bis ins kleinste rationalisiert ist. Sonneberg war 1913 an der deutschen Ausfuhr von Spielwaren, die insgesamt einen Wert von 125 Millionen Mark hatte, mit 50 Millionen Mark beteiligt. Nach dem Krieg ist diese Summe bedeutend zurückgegangen.

Die Spielwarenherstellung wird in dieser Gegend schon seit Ende des 17. Jahrhunderts betrieben. Zuerst natürlich nur als Heimarbeit. Man schnitzte primitive Holzpuppen, denen man ein einfaches, weißes Gesicht anmalte. Diese Puppen wurden „Läuslinge“ oder „Döckel“ genannt. Außerdem stellte man in Sonneberg jene bekannten Spanschachteln her,

in denen buntbemalte, winzige Holzspielzeug lag.

Als 1807 das Papiermachere erfunden wurde, benutzte man diesen Stoff ebenfalls zur Herstellung von Puppen und Tieren. Die Masse, die aus Mehl, Papier und Leim besteht, eignet sich wegen ihrer Formfähigkeit auch gut zur Maskenherstellung, und so ist denn Sonneberg auch ein wichtiger Ort für die Faschnachts-Industrie geworden. Hier werden die großen und kleinen Masken hergestellt, die als alte Weiber und Männer mit wilden Augen, roten Nasen und großen Zähnen, um diese Zeit aus den Spielwaren- und Kostümgeschäften drohen. Aber wie bei der Spielwarenindustrie so ist auch bei der Maskenfabrikation ein Rückschlag zu verzeichnen, der den dort beschäftigten Arbeitern noch das letzte künftige Glück Brot wegzunehmen droht. Die Zeit selber hat eine Maske aufgesetzt, deren Schrecklichkeit von keiner künstlichen Übertreibung wird.

In Sonneberg werden außer Spielwaren und Masken auch noch Christbaumschmuck und anatomische Lehrmittel

hergestellt. Alle diese Erzeugnisse kann man in einem kleinen Museum bewundern, das einen interessanten Ueberblick über die Vielfältigkeit der Produktion gibt. Noch wichtiger aber ist es, einmal in die kleinen engen und dunklen Stuben der Heimarbeiterschaft jenes Gebietes einzutreten und zu sehen, wie die ganze Familie vom noch nicht schulpflichtigen Kind bis zur Großmutter und zum Großvater gebückt um den Tisch sitzt und für ein paar Pfennige täglich, zehn, zwölf und mehr Stunden arbeitet... arbeitet, damit das Kind des Großkaufmanns jubeln darf, wenn ihm der Vater solch ein Püppchen oder einen Tierpark mitgebracht hat, damit im Karnevalsstrudel ein Maskenträger sich unerkannt durch die Menge schlängeln kann.

Dolff Stüd.

### Ein Berliner beschwunden

In den Alpen

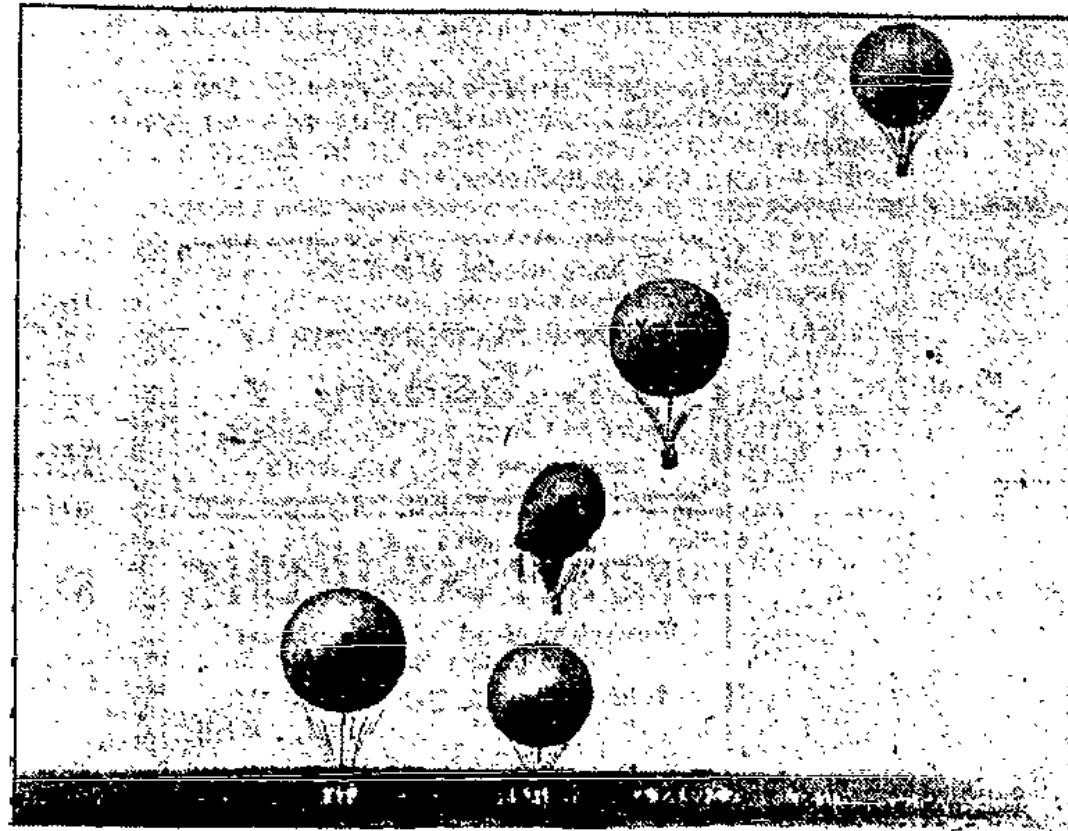
Der 27 Jahre alte Sportlehrer Erich Wiedbahn aus Berlin war mit Bekannten im Dezember vorigen Jahres zum Winterport in die Alpen gefahren und hatte in Lenzerheide-See (Kanton Graubünden) Quartier genommen. Am 3. Januar fuhr er allein zu einer Skitour aus und ist von diesem Ausflug nicht zurückgekehrt. Er war sportmäßig gefeibt, doch deutete nichts darauf hin, daß er ein längeres Fernbleiben beabsichtigte. Aurgäste wollen an dem fraglichen Vormittag Schiffe aus den Bergen gehört haben. Diese können aber auch von Förkern oder Wilderern ab-

gefeuert worden sein. Da der Verdacht, daß Wiedbahn einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, nicht ganz von der Hand zu weisen ist, wird auf Veranlassung der Familie des Vermissten die Mordinspektion der Berliner Kriminalpolizei eine Untersuchung des Falles einleiten.

### Raubüberfall auf einen Zug

Ein unangenehmes Abenteuer

In Florenz in Ungarn haben Montag nacht Banditen einen Heberfall auf den Personenzug Budapest-Balaz in dem Augenblick verübt, als der Zug den Bahnhof verließ. Sie hatten sich offenbar als Passagiere auf den ganzen Zug verteilt und einen überraschenden Heberfall auf die Fahr-



### Todessturz in den Schacht

In Doncaster (England) waren zwei Bergarbeiter damit beschäftigt, das Balzenerd in einem 450 Meter tiefen Schacht zu reparieren. Die hölzerne Plattform, von der aus sie ihre Arbeit ausübten, brach plötzlich zusammen: der eine Arbeiter, der 33-jährige Harry Sutcliffe, stürzte in die Tiefe. Dem anderen Arbeiter gelang es, beim Fallen das Seil zu ergreifen und sich bis zum Boden des Schachtes herunterzulassen, wo er auf die völlig zerschmetterte Leiche seines Arbeitskollegen fiel.

### Eine Wunderhenne

Das Nestor

Ein eigenartiges Naturwunder konnte ein Bauer in dem kleinen jählichen Dörfchen Scheergrund in seiner Hühnerfarm feststellen. Eine seiner Hennen legte ein Ei, das man in jeder Beziehung als Nestor bezeichnen kann. Es hatte drei große Ecken und wog fast 200 Gramm. Wie so viele Nestorbrüder vor ihr bezahlte auch die tüchtige Eierproduzentin ihren Triumph bei der schwierigen „Geburt“ mit dem Tode.

Ungarische Giftmischerin durch den Strang hingerichtet. In der Bäuerin Kardos aus Nagregy (Ungarn), die zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, weil sie ihren

gatte gepöbelte. Es gelang jedoch durch Stehen der Handbremse Alarm zu schlagen, als bereits fünf Banditen mit vorgehaltenem Revolver in ein Abteil eingedrungen waren. Polizei war sofort zur Stelle und konnte unverzüglich die Verfolgung der Banditen aufnehmen, von denen zwei festgenommen wurden.

### Kraftauto fährt in eine Polizeischülergruppe

Sieben Verletzte

Ein Kraftauto aus Siegburg fuhr Dienstag früh in Berlin an der Bonner Brücke in eine auf dem Marsch befindliche Lehrabteilung der Bonner Polizeischule. Sieben Polizeischüler wurden verletzt und mußten ins Bonner Krankenhaus eingeliefert werden. Ein Schüler hat eine schwere Gehirnerschütterung, ein anderer einen komplizierten Schenkelbruch erlitten. Einige Verletzte konnten nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden.

Der Fahrer des Kraftwagens will bei der angeblich mangelhaften Beleuchtung der Brücke in der Dämmerung die dunklen Uniformen der Polizeischüler nicht gesehen haben. Der Wagen soll so schnell gefahren sein, daß einzelne der verunglückten Schüler bis zu 15 Meter beiseite geschleudert wurden. Ob für die beiden Schwerverletzten Lebensgefahr besteht, muß die ärztliche Untersuchung ergeben.

### Elly Weinhorn in Sevilla gelandet

Die deutsche Fliegerin Elly Weinhorn ist, von Madrid kommend, auf dem Flugplatz Tablada gelandet.

### Manöver der Fesselballone

Ein Bild von einem der letzten amerikanischen Manöver. Die Fesselballone sind zu einem sogenannten Informationsrennen aufgestellt.

Gatten und ihren Sohn mit Arsenit vergiftet hatte, um sie beerben zu können, wurde gestern früh 7 Uhr im Hof des Solzmofer Gefängnisses das Urteil vollstreckt.

### Radio-Stimme

Programm am Donnerstag

8.00-7: Frühmorgens. Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. — 8.00-9: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.30-9: Frühkonzert für die Hausfrau: Tolom-Gesellschaft. — 9.00-10: Englischer Schachklub für die Oberstufe. — 10.00-11: Musikalische Landfrauen über Gemüsebau im Gutsgarten. — 11.00-12: Schallplatten. — 12.30-14.30: Mittagskonzert — Schallplatten. — 16: Jugendstunde. — 16.30-17.45: Unterhaltungskonzert. Leitung: Koncertmeister Gotthard Maron. — 17.45: Vorträge. — 18.00: Vorträge. — 18.30: Vorträge. — 19.00: Vorträge. — 19.30: Vorträge. — 20.00: Vorträge. — 20.30: Vorträge. — 21.00: Vorträge. — 21.30: Vorträge. — 22.00: Vorträge. — 22.30: Vorträge. — 23.00: Vorträge. — 23.30: Vorträge. — 24.00: Vorträge. — 24.30: Vorträge. — 25.00: Vorträge. — 25.30: Vorträge. — 26.00: Vorträge. — 26.30: Vorträge. — 27.00: Vorträge. — 27.30: Vorträge. — 28.00: Vorträge. — 28.30: Vorträge. — 29.00: Vorträge. — 29.30: Vorträge. — 30.00: Vorträge. — 30.30: Vorträge. — 31.00: Vorträge. — 31.30: Vorträge. — 32.00: Vorträge. — 32.30: Vorträge. — 33.00: Vorträge. — 33.30: Vorträge. — 34.00: Vorträge. — 34.30: Vorträge. — 35.00: Vorträge. — 35.30: Vorträge. — 36.00: Vorträge. — 36.30: Vorträge. — 37.00: Vorträge. — 37.30: Vorträge. — 38.00: Vorträge. — 38.30: Vorträge. — 39.00: Vorträge. — 39.30: Vorträge. — 40.00: Vorträge. — 40.30: Vorträge. — 41.00: Vorträge. — 41.30: Vorträge. — 42.00: Vorträge. — 42.30: Vorträge. — 43.00: Vorträge. — 43.30: Vorträge. — 44.00: Vorträge. — 44.30: Vorträge. — 45.00: Vorträge. — 45.30: Vorträge. — 46.00: Vorträge. — 46.30: Vorträge. — 47.00: Vorträge. — 47.30: Vorträge. — 48.00: Vorträge. — 48.30: Vorträge. — 49.00: Vorträge. — 49.30: Vorträge. — 50.00: Vorträge. — 50.30: Vorträge. — 51.00: Vorträge. — 51.30: Vorträge. — 52.00: Vorträge. — 52.30: Vorträge. — 53.00: Vorträge. — 53.30: Vorträge. — 54.00: Vorträge. — 54.30: Vorträge. — 55.00: Vorträge. — 55.30: Vorträge. — 56.00: Vorträge. — 56.30: Vorträge. — 57.00: Vorträge. — 57.30: Vorträge. — 58.00: Vorträge. — 58.30: Vorträge. — 59.00: Vorträge. — 59.30: Vorträge. — 60.00: Vorträge. — 60.30: Vorträge. — 61.00: Vorträge. — 61.30: Vorträge. — 62.00: Vorträge. — 62.30: Vorträge. — 63.00: Vorträge. — 63.30: Vorträge. — 64.00: Vorträge. — 64.30: Vorträge. — 65.00: Vorträge. — 65.30: Vorträge. — 66.00: Vorträge. — 66.30: Vorträge. — 67.00: Vorträge. — 67.30: Vorträge. — 68.00: Vorträge. — 68.30: Vorträge. — 69.00: Vorträge. — 69.30: Vorträge. — 70.00: Vorträge. — 70.30: Vorträge. — 71.00: Vorträge. — 71.30: Vorträge. — 72.00: Vorträge. — 72.30: Vorträge. — 73.00: Vorträge. — 73.30: Vorträge. — 74.00: Vorträge. — 74.30: Vorträge. — 75.00: Vorträge. — 75.30: Vorträge. — 76.00: Vorträge. — 76.30: Vorträge. — 77.00: Vorträge. — 77.30: Vorträge. — 78.00: Vorträge. — 78.30: Vorträge. — 79.00: Vorträge. — 79.30: Vorträge. — 80.00: Vorträge. — 80.30: Vorträge. — 81.00: Vorträge. — 81.30: Vorträge. — 82.00: Vorträge. — 82.30: Vorträge. — 83.00: Vorträge. — 83.30: Vorträge. — 84.00: Vorträge. — 84.30: Vorträge. — 85.00: Vorträge. — 85.30: Vorträge. — 86.00: Vorträge. — 86.30: Vorträge. — 87.00: Vorträge. — 87.30: Vorträge. — 88.00: Vorträge. — 88.30: Vorträge. — 89.00: Vorträge. — 89.30: Vorträge. — 90.00: Vorträge. — 90.30: Vorträge. — 91.00: Vorträge. — 91.30: Vorträge. — 92.00: Vorträge. — 92.30: Vorträge. — 93.00: Vorträge. — 93.30: Vorträge. — 94.00: Vorträge. — 94.30: Vorträge. — 95.00: Vorträge. — 95.30: Vorträge. — 96.00: Vorträge. — 96.30: Vorträge. — 97.00: Vorträge. — 97.30: Vorträge. — 98.00: Vorträge. — 98.30: Vorträge. — 99.00: Vorträge. — 99.30: Vorträge. — 100.00: Vorträge. — 100.30: Vorträge. — 101.00: Vorträge. — 101.30: Vorträge. — 102.00: Vorträge. — 102.30: Vorträge. — 103.00: Vorträge. — 103.30: Vorträge. — 104.00: Vorträge. — 104.30: Vorträge. — 105.00: Vorträge. — 105.30: Vorträge. — 106.00: Vorträge. — 106.30: Vorträge. — 107.00: Vorträge. — 107.30: Vorträge. — 108.00: Vorträge. — 108.30: Vorträge. — 109.00: Vorträge. — 109.30: Vorträge. — 110.00: Vorträge. — 110.30: Vorträge. — 111.00: Vorträge. — 111.30: Vorträge. — 112.00: Vorträge. — 112.30: Vorträge. — 113.00: Vorträge. — 113.30: Vorträge. — 114.00: Vorträge. — 114.30: Vorträge. — 115.00: Vorträge. — 115.30: Vorträge. — 116.00: Vorträge. — 116.30: Vorträge. — 117.00: Vorträge. — 117.30: Vorträge. — 118.00: Vorträge. — 118.30: Vorträge. — 119.00: Vorträge. — 119.30: Vorträge. — 120.00: Vorträge. — 120.30: Vorträge. — 121.00: Vorträge. — 121.30: Vorträge. — 122.00: Vorträge. — 122.30: Vorträge. — 123.00: Vorträge. — 123.30: Vorträge. — 124.00: Vorträge. — 124.30: Vorträge. — 125.00: Vorträge. — 125.30: Vorträge. — 126.00: Vorträge. — 126.30: Vorträge. — 127.00: Vorträge. — 127.30: Vorträge. — 128.00: Vorträge. — 128.30: Vorträge. — 129.00: Vorträge. — 129.30: Vorträge. — 130.00: Vorträge. — 130.30: Vorträge. — 131.00: Vorträge. — 131.30: Vorträge. — 132.00: Vorträge. — 132.30: Vorträge. — 133.00: Vorträge. — 133.30: Vorträge. — 134.00: Vorträge. — 134.30: Vorträge. — 135.00: Vorträge. — 135.30: Vorträge. — 136.00: Vorträge. — 136.30: Vorträge. — 137.00: Vorträge. — 137.30: Vorträge. — 138.00: Vorträge. — 138.30: Vorträge. — 139.00: Vorträge. — 139.30: Vorträge. — 140.00: Vorträge. — 140.30: Vorträge. — 141.00: Vorträge. — 141.30: Vorträge. — 142.00: Vorträge. — 142.30: Vorträge. — 143.00: Vorträge. — 143.30: Vorträge. — 144.00: Vorträge. — 144.30: Vorträge. — 145.00: Vorträge. — 145.30: Vorträge. — 146.00: Vorträge. — 146.30: Vorträge. — 147.00: Vorträge. — 147.30: Vorträge. — 148.00: Vorträge. — 148.30: Vorträge. — 149.00: Vorträge. — 149.30: Vorträge. — 150.00: Vorträge. — 150.30: Vorträge. — 151.00: Vorträge. — 151.30: Vorträge. — 152.00: Vorträge. — 152.30: Vorträge. — 153.00: Vorträge. — 153.30: Vorträge. — 154.00: Vorträge. — 154.30: Vorträge. — 155.00: Vorträge. — 155.30: Vorträge. — 156.00: Vorträge. — 156.30: Vorträge. — 157.00: Vorträge. — 157.30: Vorträge. — 158.00: Vorträge. — 158.30: Vorträge. — 159.00: Vorträge. — 159.30: Vorträge. — 160.00: Vorträge. — 160.30: Vorträge. — 161.00: Vorträge. — 161.30: Vorträge. — 162.00: Vorträge. — 162.30: Vorträge. — 163.00: Vorträge. — 163.30: Vorträge. — 164.00: Vorträge. — 164.30: Vorträge. — 165.00: Vorträge. — 165.30: Vorträge. — 166.00: Vorträge. — 166.30: Vorträge. — 167.00: Vorträge. — 167.30: Vorträge. — 168.00: Vorträge. — 168.30: Vorträge. — 169.00: Vorträge. — 169.30: Vorträge. — 170.00: Vorträge. — 170.30: Vorträge. — 171.00: Vorträge. — 171.30: Vorträge. — 172.00: Vorträge. — 172.30: Vorträge. — 173.00: Vorträge. — 173.30: Vorträge. — 174.00: Vorträge. — 174.30: Vorträge. — 175.00: Vorträge. — 175.30: Vorträge. — 176.00: Vorträge. — 176.30: Vorträge. — 177.00: Vorträge. — 177.30: Vorträge. — 178.00: Vorträge. — 178.30: Vorträge. — 179.00: Vorträge. — 179.30: Vorträge. — 180.00: Vorträge. — 180.30: Vorträge. — 181.00: Vorträge. — 181.30: Vorträge. — 182.00: Vorträge. — 182.30: Vorträge. — 183.00: Vorträge. — 183.30: Vorträge. — 184.00: Vorträge. — 184.30: Vorträge. — 185.00: Vorträge. — 185.30: Vorträge. — 186.00: Vorträge. — 186.30: Vorträge. — 187.00: Vorträge. — 187.30: Vorträge. — 188.00: Vorträge. — 188.30: Vorträge. — 189.00: Vorträge. — 189.30: Vorträge. — 190.00: Vorträge. — 190.30: Vorträge. — 191.00: Vorträge. — 191.30: Vorträge. — 192.00: Vorträge. — 192.30: Vorträge. — 193.00: Vorträge. — 193.30: Vorträge. — 194.00: Vorträge. — 194.30: Vorträge. — 195.00: Vorträge. — 195.30: Vorträge. — 196.00: Vorträge. — 196.30: Vorträge. — 197.00: Vorträge. — 197.30: Vorträge. — 198.00: Vorträge. — 198.30: Vorträge. — 199.00: Vorträge. — 199.30: Vorträge. — 200.00: Vorträge. — 200.30: Vorträge. — 201.00: Vorträge. — 201.30: Vorträge. — 202.00: Vorträge. — 202.30: Vorträge. — 203.00: Vorträge. — 203.30: Vorträge. — 204.00: Vorträge. — 204.30: Vorträge. — 205.00: Vorträge. — 205.30: Vorträge. — 206.00: Vorträge. — 206.30: Vorträge. — 207.00: Vorträge. — 207.30: Vorträge. — 208.00: Vorträge. — 208.30: Vorträge. — 209.00: Vorträge. — 209.30: Vorträge. — 210.00: Vorträge. — 210.30: Vorträge. — 211.00: Vorträge. — 211.30: Vorträge. — 212.00: Vorträge. — 212.30: Vorträge. — 213.00: Vorträge. — 213.30: Vorträge. — 214.00: Vorträge. — 214.30: Vorträge. — 215.00: Vorträge. — 215.30: Vorträge. — 216.00: Vorträge. — 216.30: Vorträge. — 217.00: Vorträge. — 217.30: Vorträge. — 218.00: Vorträge. — 218.30: Vorträge. — 219.00: Vorträge. — 219.30: Vorträge. — 220.00: Vorträge. — 220.30: Vorträge. — 221.00: Vorträge. — 221.30: Vorträge. — 222.00: Vorträge. — 222.30: Vorträge. — 223.00: Vorträge. — 223.30: Vorträge. — 224.00: Vorträge. — 224.30: Vorträge. — 225.00: Vorträge. — 225.30: Vorträge. — 226.00: Vorträge. — 226.30: Vorträge. — 227.00: Vorträge. — 227.30: Vorträge. — 228.00: Vorträge. — 228.30: Vorträge. — 229.00: Vorträge. — 229.30: Vorträge. — 230.00: Vorträge. — 230.30: Vorträge. — 231.00: Vorträge. — 231.30: Vorträge. — 232.00: Vorträge. — 232.30: Vorträge. — 233.00: Vorträge. — 233.30: Vorträge. — 234.00: Vorträge. — 234.30: Vorträge. — 235.00: Vorträge. — 235.30: Vorträge. — 236.00: Vorträge. — 236.30: Vorträge. — 237.00: Vorträge. — 237.30: Vorträge. — 238.00: Vorträge. — 238.30: Vorträge. — 239.00: Vorträge. — 239.30: Vorträge. — 240.00: Vorträge. — 240.30: Vorträge. — 241.00: Vorträge. — 241.30: Vorträge. — 242.00: Vorträge. — 242.30: Vorträge. — 243.00: Vorträge. — 243.30: Vorträge. — 244.00: Vorträge. — 244.30: Vorträge. — 245.00: Vorträge. — 245.30: Vorträge. — 246.00: Vorträge. — 246.30: Vorträge. — 247.00: Vorträge. — 247.30: Vorträge. — 248.00: Vorträge. — 248.30: Vorträge. — 249.00: Vorträge. — 249.30: Vorträge. — 250.00: Vorträge. — 250.30: Vorträge. — 251.00: Vorträge. — 251.30: Vorträge. — 252.00: Vorträge. — 252.30: Vorträge. — 253.00: Vorträge. — 253.30: Vorträge. — 254.00: Vorträge. — 254.30: Vorträge. — 255.00: Vorträge. — 255.30: Vorträge. — 256.00: Vorträge. — 256.30: Vorträge. — 257.00: Vorträge. — 257.30: Vorträge. — 258.00: Vorträge. — 258.30: Vorträge. — 259.00: Vorträge. — 259.30: Vorträge. — 260.00: Vorträge. — 260.30: Vorträge. — 261.00: Vorträge. — 261.30: Vorträge. — 262.00: Vorträge. — 262.30: Vorträge. — 263.00: Vorträge. — 263.30: Vorträge. — 264.00: Vorträge. — 264.30: Vorträge. — 265.00: Vorträge. — 265.30: Vorträge. — 266.00: Vorträge. — 266.30: Vorträge. — 267.00: Vorträge. — 267.30: Vorträge. — 268.00: Vorträge. — 268.30: Vorträge. — 269.00: Vorträge. — 269.30: Vorträge. — 270.00: Vorträge. — 270.30: Vorträge. — 271.00: Vorträge. — 271.30: Vorträge. — 272.00: Vorträge. — 272.30: Vorträge. — 273.00: Vorträge. — 273.30: Vorträge. — 274.00: Vorträge. — 274.30: Vorträge. — 275.00: Vorträge. — 275.30: Vorträge. — 276.00: Vorträge. — 276.30: Vorträge. — 277.00: Vorträge. — 277.30: Vorträge. — 278.00: Vorträge. — 278.30: Vorträge. — 279.00: Vorträge. — 279.30: Vorträge. — 280.00: Vorträge. — 280.30: Vorträge. — 281.00: Vorträge. — 281.30: Vorträge. — 282.00: Vorträge. — 282.30: Vorträge. — 283.00: Vorträge. — 283.30: Vorträge. — 284.00: Vorträge. — 284.30: Vorträge. — 285.00: Vorträge. — 285.30: Vorträge. — 286.00: Vorträge. — 286.30: Vorträge. — 287.00: Vorträge. — 287.30: Vorträge. — 288.00: Vorträge. — 288.30: Vorträge. — 289.00: Vorträge. — 289.30: Vorträge. — 290.00: Vorträge. — 290.30: Vorträge. — 291.00: Vorträge. — 291.30: Vorträge. — 292.00: Vorträge. — 292.30: Vorträge. — 293.00: Vorträge. — 293.30: Vorträge. — 294.00: Vorträge. — 294.30: Vorträge. — 295.00: Vorträge. — 295.30: Vorträge. — 296.00: Vorträge. — 296.30: Vorträge. — 297.00: Vorträge. — 297.30: Vorträge. — 298.00: Vorträge. — 298.30: Vorträge. — 299.00: Vorträge. — 299.30: Vorträge. — 300.00: Vorträge. — 300.30: Vorträge. — 301.00: Vorträge. — 301.30: Vorträge. — 302.00: Vorträge. — 302.30: Vorträge. — 303.00: Vorträge. — 303.30: Vorträge. — 304.00: Vorträge. — 304.30: Vorträge. — 305.00: Vorträge. — 305.30: Vorträge. — 306.00: Vorträge. — 306.30: Vorträge. — 307.00: Vorträge. — 307.30: Vorträge. — 308.00: Vorträge. — 308.30: Vorträge. — 309.00: Vorträge. — 309.30: Vorträge. — 310.00: Vorträge. — 310.30: Vorträge. — 311.00: Vorträge. — 311.30: Vorträge. — 312.00: Vorträge. — 312.30: Vorträge. — 313.00: Vorträge. — 313.30: Vorträge. — 314.00: Vorträge. — 314.30: Vorträge. — 315.00: Vorträge. — 315.30: Vorträge. — 316.00: Vorträge. — 316.30: Vorträge. — 317.00: Vorträge. — 317.30: Vorträge. — 318.00: Vorträge. — 318.30: Vorträge. — 319.00: Vorträge. — 319.30: Vorträge. — 320.00: Vorträge. — 320.30: Vorträge. — 321.00: Vorträge. — 321.30: Vorträge. — 322.00: Vorträge. — 322.30: Vorträge. — 323.00: Vorträge. — 323.30: Vorträge. — 324.00: Vorträge. — 324.30: Vorträge. — 325.00: Vorträge. — 325.30: Vorträge. — 326.00: Vorträge. — 326.30: Vorträge. — 327.00: Vorträge. — 327.30: Vorträge. — 328.00: Vorträge. — 328.30: Vorträge. — 329.00: Vorträge. — 329.30: Vorträge. — 330.00: Vorträge. — 330.30: Vorträge. — 331.00: Vorträge. — 331.30: Vorträge. — 332.00: Vorträge. — 332.30: Vorträge. — 333.00: Vorträge. — 333.30: Vorträge. — 334.00: Vorträge. — 334.30: Vorträge. — 335.00: Vorträge. — 335.30: Vorträge. — 336.00: Vorträge. — 336.30: Vorträge. — 337.00: Vorträge. — 337.30: Vorträge. — 338.00: Vorträge. — 338.30: Vorträge. — 339.00: Vorträge. — 339.30: Vorträge. — 340.00: Vorträge. — 340.30: Vorträge. — 341.00: Vorträge. — 341.30: Vorträge. — 342.00: Vorträge. — 342.30: Vorträge. — 343.00: Vorträge. — 343.30: Vorträge. — 344.00: Vorträge. — 344.30: Vorträge. — 345.00: Vorträge. — 345.30: Vorträge. — 346.00: Vorträge. — 346.30: Vorträge. — 347.00: Vorträge. — 347.30: Vorträge. — 348.00: Vorträge. — 348.30: Vorträge. — 349.00: Vorträge. — 349.30: Vorträge. — 350.00: Vorträge. — 350.30: Vorträge. — 351.00: Vorträge. — 351.30: Vorträge. — 352.00: Vorträge. — 352.30: Vorträge. — 353.00: Vorträge. — 353.30: Vorträge. — 354.00: Vorträge. — 354.30: Vorträge. — 355.00: Vorträge. — 355.30: Vorträge. — 356.00: Vorträge. — 356.30: Vorträge. — 357.00: Vorträge. — 357.30: Vorträge. — 358.00: Vorträge. — 358.30: Vorträge. — 359.00: Vorträge. — 359.30: Vorträge. — 360.00: Vorträge. — 360.30: Vorträge. — 361.00: Vorträge. — 361.30: Vorträge. — 362.00: Vorträge. — 362.30: Vorträge. — 363.00: Vorträge. — 363.30: Vorträge. — 364.00: Vorträge. — 364.30: Vorträge. — 365.00: Vorträge. — 365.30: Vorträge. — 366.00: Vorträge. — 366.30: Vorträge. — 367.00: Vorträge. — 367.30: Vorträge. — 368.00: Vorträge. — 368.30: Vorträge. — 369.00: Vorträge. — 369.30: Vorträge. — 370.00: Vorträge. — 370.30: Vorträge. — 371.00: Vorträge. — 371.30: Vorträge. — 372.00: Vorträge. — 372.30: Vorträge. — 373.00: Vorträge. — 373.30: Vorträge. — 374.00: Vorträge. — 374.30: Vorträge. — 375.00: Vorträge. — 375.30:



# Die im Wartesaal nächtigen...

Durchreisende und Penner

„Tischdecken runter“, sagt der Detonom des Wartesaals am Abend, wenn der letzte Zug aus der Bahnhofshalle hinausgerollt ist.

Denn in der Nacht sind die Gäste nicht so anspruchsvoll wie am Tage, da genügen schon die einfachen Holzstühle.

Da sitzt eine Frau mit zwei Kindern, die nach Ditzingen will. Den ganzen Tag hat sie auf der Bahn gelegen, jetzt sitzt sie neben den Kleinen und bewacht ihren Schlaf.

— Wutli, die Bank ist so hart, klagt das Kleinste.

— Schlaf nur! Morgen hast du wieder dein Bett.

Nebenan schnarchen sieben Köpfe auf einem Tisch, die dazu gehörigen Körperchen verschwunden zwischen Gepäcksstücken. Lauter Durchreisende, die sich kein Hotel leisten können und außer den Wartesaal als billiges Nachtquartier benutzen, wo man nicht mal was zu verzehren braucht. Langsam springt der Minutenzeiger weiter, während die meisten schlafen, wie und wo der Kopf gerade eine Stütze fand. Wer keinen Stuhl, keine Bank fand, liegt auf dem Boden langgestreckt.

— Über, einen Kaffee, sagt jemand halbblau und tramt nach dem letzten Groschen.

Einer steht den anderen an. Auf einmal melden sich auch bei den übrigen die Kopf- und Nagelknauern. Der Kellner bekommt vorübergehend zu tun. Ein paar Zigarettchen, ein Bier, zwei Würstchen mit Salat. Quatin steigt auf aus allen Ecken, bläulicher Dunst, der später grau wird und gegen Morgen ganz sahl aussieht.

— Gehen Sie nach Hause. Sie haben doch keine Fahrkarte.

Der Kellner hat zwei Männer entdeckt, die sein geübtes Auge rasch in die Bezüge der Penner einreißt. Aber sie führen sich nicht. Sie wissen genau, daß der Kellner ohne Polizeihilfe sie nicht vertreiben kann, und der Kellner — lächelnd auch ein Profetiarier — weiß, daß die Aufforderung „nach Hause“ zu gehen, in den Wind gesprochen ist, denn diese Leute haben keine Bleibe.

— Achtung, Kontrolle!

Irgend jemand hat die Worte ausgestoßen, und sofort fliegen die Köpfe hoch. Die Penner versuchen zu entkommen, werden aber festgehalten. Wer keine Fahrkarte hat, muß den Saal räumen, doch ist bei dieser Maßnahme allein nicht viel geholfen, denn es soll Leute geben, die sich in jeder Nacht mehrfach rauschschmeißen lassen und immer wiederkehren. Not kennt kein Gebot. Schlechter sind die natürlich dran, die weder einen Ausweis noch eine Karte besitzen, denn sie müssen mit zur Sache. Da ist es zwar auch warm, doch nicht ganz so gemütlich. Wer etwas Geld sein eigen nennt, kauft sich eine Karte, Holzstühle zur ersten Station und darf nun die Nacht im Wartesaal zubringen.

Gegen morgen donnern die ersten Arbeiterzüge in die Halle, und nun kommt Leben in die Hude. Der erste Gepäckträger kommt und beginnt sein Tagewerk mit einem Schuss, ein paar Arbeiter haben noch Zeit und vertilgen ihr Frühstück bei einem Kaffee. Ein Beamter ruft die ersten Morgenarbeiter ab. Die Passagiere räkeln sich, stehen auf, bestellen Milch für die Kinder, eine Brühse, Brötchen, ein Bier, Müllschüssel werden geschultert, Koffer zurechtgemacht, Körbe geschlossen.

— Über zahlen!

— Sie haben noch Zeit!

Die Penner verschwinden, nicht ohne im Vorübergehen nach einem angebliebenen Brötchen zu greifen. Frauen hängen Bündel und Beutel an die Arme, nehmen die Kinder an die Hand. Der Wind treibt die Rauchschwaden hin und her, die viele Feden im Raum liegen. Jetzt erscheinen auch die ersten Tagesgäste die Nacht ist befeht, ist vorüber. Eine Nacht von vielen tausenden, die einander folgten, ohne daß man eine von der anderen unterscheiden könnte. Der neue Tag fordert sein Recht, aus dem Wartesaal ist wieder ein Wartesaal geworden.

„Tischdecken runter“, befehlt der Detonom, denn die Tagesgäste sind verwöhnt und würden nicht mit einfachen Holzstühlen fürtleb nehmen. Denen, die im Wartesaal nächtigen müssen, kann er's ja anbieten.

# Ruderboote auf Rädern

Findige Techniker

Findige Techniker, denen es nicht beagte, daß Motorboote sich mit Wasserfahrten und Autos sich mit Touren auf dem festen Lande bequämen, haben eine Kombination von beiden konstruiert, ein Motorboot mit ammontierten Rädern, das nach Belieben mit einfachen Schaltungsmethoden als Wasserfahrzeug oder Landtransportmittel verwendbar ist. Vor fast 100 Jahren hatten sie allerdings bereits Vorläufer in Hindernissen. Fortschrittsreiche jener Zeit berichteten aus Birma, daß die Reisboote, die wegen der Unwegsamkeit der Urvälder das wichtigste, beinahe einzige Verkehrsmittel darstellten, zu Lande auf Räder montiert wurden.

Weiter jähren nähere Angaben darüber zu fehlen, ob man die in veränderten Wasserfahrzeuge für richtige Landtransporte benutzte, etwa in der Art, wie bei vielen primitiven Völkern die Boote auf Rollen oder Knüppel dämmen über die Tragstellen zwischen unpassierbaren Stromfäden gezogen wurden.

# Die verhinderten Glocken

Die Polizei der Stadt Steige, im Weilerland, sahndet noch immer nach den Uebelthätern, die den Kläner von Steige verhindert haben, zum Jahreswechsel die Glocken zu läuten. Höchstwahrscheinlich wollten sich die „Mittelmänner“ nicht von dem alten Jahre trennen, denn sie vertuppten nicht nur sämtliche Kirchenglocken mit Traht, sondern machten sich sogar die Mühe, die Ufischlosetten der Glocken mit Gummi auszufüllern, so daß der erschrockene Kirchengänger annahm, die Glocken von Steige seien gestohlen worden, und Lärm schlug. Da auch die Tür des Kirchturms trotz aller Bemühungen nicht geöffnet werden konnte, hatte der Kläner erst nach Zerklagung eines Kirchengängers in den Turm gelangen können.

Die Bürger von Steige sollen sich, neuen Weibungen zufolge, gewickert haben, das neugebaute Jahr 1931 als rechtmäßig anzuerkennen.

# Versammlungsanzeiger

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Mittwoch den 14. Januar, abends 7 Uhr, im Gasthof beim Wiedenbühl. Sehr wichtige Funktionen - Versammlung. Sämtliche Funktionen aus den Gruppen Tausig und Umgebung einbilden. Frankl, Thra, Kappeler u. m. w. müssen unbedingt hierzu erscheinen.

**Reichsbund der Beamten und Angestellten.** Gesamtsitzung am Mittwoch, dem 14. Januar, abends 6 Uhr, findet im großen Saal des Hotel „Europa“ in Wien. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 3. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk Linz.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk Wien.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk St. Albrecht.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk St. Albrecht.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk St. Albrecht.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk St. Albrecht.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk St. Albrecht.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk St. Albrecht.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk St. Albrecht.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk St. Albrecht.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. Bezirk St. Albrecht.** Mittwoch, den 14. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

abgeben. Die Funktionäre die sich für diesen Vortrag interessieren, wollen sich umgehend im Verbandsbüro Karntentor 26 (Nummer 8) melden. Die Vorträge beginnen um 19 Uhr. Für Vorstand.

**Einheitsverband der Eisenbahner Danzig.** Karntentor 26, Tel. 224 01. Am Donnerstag, dem 13. Januar 1931, abends 8 Uhr, findet in der Aula der Petrischule am Danielpark die Generalversammlung statt.

**SPD. 3. Bezirk, Neufahrwasser.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar 1931, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

**SPD. 11. Bezirk, Gornitz.** Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokal „Zentral-Schulhaus“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband. 2. Bericht über die Tätigkeit des Reichsbundes der Beamten und Angestellten im Gesamtverband.

Ich halte wieder **täglich** (auch am Mittwoch und Sonnabend) **Sprechstunden** ab **Dr. Kieninger** Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtsleiden Langgasse 67 - Tel. 27474

**Danziger Stadttheater** Generalintendant: Rudolf Schaper. Heringsbr. Nr. 235 50. **Mittwoch, den 14. Januar, 19:15 Uhr:** Zum 18. Male. **Reine Freiheit**

**Schneewittchen und die sieben Zwerge** Märchenoper in einem Vorspiel und 12 Bildern von Hildegard Renner-Stavenbagen. Musik von Selmar Selmer. Anfang 19:15 Uhr. Ende 19 Uhr.

**20 Uhr:** Geheime Fortsetzung für die „Theatergemeinschaft der Beamten“ **Donnerstag, 15. Jan. 20 Uhr:** Dornröschen. 11. Freie B. (Schauspiel). Zum 2. Male: „Das Vamm des Armen.“

**Freitag, 16. Januar, 20 Uhr:** Dornröschen. 11. Freie B. (Schauspiel). Zum 2. Male: „Das Vamm des Armen.“

**Sonntag, 17. Januar, um 19 Uhr, Sonntag, 18. Januar, um 20 Uhr, Mittwoch, 21. Januar, um 21 Uhr, 19:15 Uhr:** Reine Freiheit. **Schneewittchen und die sieben Zwerge.** Märchenoper in einem Vorspiel und 12 Bildern von Hildegard Renner-Stavenbagen. Musik von Selmar Selmer.

**Konzertagentur Hermann Laa** Schützenhaus **Donnerstag, d. 22. Jan., abds. 8 Uhr, L. v. Beethoven: Neunte Sinfonie** Dir.: General-Musikdirektor **Dr. h. c. Hermann Scherchen**

Solisten: Mia Nussitzer-Tänzer, Maria von Basilius, Alfred Wilde, Kurt Wichmann **Chor:** Der Danziger Lehrer-Gesangverein und sein Frauenchor **Orchester:** Das verstärkte Stadttheaterorchester **Vorbereitende Proben:** Dr. L. Kraus, Kart. u. G. 8. bis 3. Stehplatz 2. Schäferkate 150, b. H. Lau, Langgasse 71, Dauerkart. hab. Gültig.

**Danziger Hof, Sonntag, den 18. Januar 1931, 20 Uhr: Gymnastik-Schüleraufführung** Ein Ausschnitt aus der Arbeitsweise der **Sankt Anna Goldstein** Kart. u. G. 3, 2, 1 Gulden bei H. Lau, Langgasse, und an der Abendkasse

**Arbeiter-Bildungsausschuss Danzig** Am Spendhaus 6 Telephone 215 51

**Hast du schon Eintrittskarten zum Jltis-Kursus?** **Professor Dr. Hugo Jltis** Direktor der Volkshochschule in Brünn (Tschechoslowakei)

spricht in der Zeit von **Montag, den 19., bis Sonnabend, den 24. Januar, abendlich 7 Uhr, in der Aula der Petrischule, Mansaplatz, über das Thema:**

**Das Weltbild des Menschen von heute** Naturwissenschaft und Sozialismus **Vortragsdispositionen wie bekannt:**

**Nur noch 4 Tage Vorverkauf** an folgenden Stellen: in allen Gewerkschaftsbüros, Karpfenseigen 26, im Büro der Sozialdemokratischen Partei, Vorstadischer Graben 44, in der Geschäftsstelle der „Danziger Volkstimme“, Am Spendhaus 6, in der Geschäftsstelle der Konsum- und Spargenossenschaft, Tischlergasse 41.

Teilnehmerkarte berechtigt zum Eintritt zu allen 6 Veranstaltungen. Preis 2,50 Gulden. **Einzelvortrag Preis 0,50 Gulden.**

**Wer gibt Nachhilfe in Mathematik** Ang. mit Preisangabe unt. 6214 an die Exp.

**Rein erfährt** Ina Hubaldt 60 P Ia Endelstr. 69 P Dreikönig 112.

**Kleider** werd. v. 5 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Wäsche** Erwerb. v. 10 G. an an. acertig. D. Heiter. Bodilstr. 70

**Max Hodasa**  
**Sowjet-Union**  
gestern - heute - morgen  
ist das grandiosste populäre Werk über das heutige Rußland / **Abend** **Sechshundert** **preiswert**, **unfassend** **und objektiv**, auf Grund **neuesten** **Material**, mit **70 Photographien**  
**Buchhandlung Volksstimme** Paradiesgasse Nr. 32

**Offene Stellen** **Ältere Frau** für ein paar Tage 3. 2 Kinder gesucht. **Springgasse 2, 2 Tr.**

**Stellengesuche** **Gutge Stelle** als Portier, Wächter, od. Rasenbote. **Ang. 6213 an die Exped.**

**Wohn-Gesuche** **Anna, Ehefrau** sucht ein möbl. Zimmer mit Küchenanheit im Rent. d. Stadt. Fr. bis 40 Wld. **Ang. u. 3299 an die Exped.**

**Wohn-Gesuche** **Leeres Zimmer** mit Preisangabe gef. ab 1. 1. 1. **Ang. u. 3286 an d. Exp.**

**Wohn-Gesuche** **Wohn-Tausch** **Zweite Frau**, atose **Stamm**, **Soban**, mit **Sad** u. **Ballon** **aus** **Wien**, im **Zentrum**, **Ang.** **unter** **3297** **an** **die** **Exp.** **d.** **Sta.**

**Wohn-Gesuche** **2-Zimm.-Wohn.** mit **Suburb** **gegen** **eine** **andere** **an** **nahe** **geleg.** **Schiff** **meist** **11. 1. red.**

**Wohn-Gesuche** **Zu vermieten** **Leeres Zimmer** mit **Wohnzubeh.** **von** **10** **an** **verm.** **Ständige** **Genossin** **is. part.**

**Möbl. Zimmer** nur an **Derren** **ab** **15. 1.** **zu** **vermieten**, **Bl.** **Seitl-Gasse** **60. 3.**

**Möbl. Zimmer** bei **einseln** **Leuten** **zu** **vermieten**, **Schild** **3. 2. red.**

**Möbl. Zimmer** zu **vermieten**, **Schwarz**, **Weer** **14. 3.**

**Möbl. Zimmer** **antändige** **Mädchen** **findet** **laubere** **Schlafstelle**, **von** **Vieße**, **Siegenstraße** **10. str.**

**Möbl. Zimmer** **antändige** **Mädchen** **findet** **laubere** **Schlafstelle**, **von** **Vieße**, **Siegenstraße** **10. str.**

**Möbl. Zimmer** **antändige** **Mädchen** **findet** **laubere** **Schlafstelle**, **von** **Vieße**, **Siegenstraße** **10. str.**

**Möbl. Zimmer** **antändige** **Mädchen** **findet** **laubere** **Schlafstelle**, **von** **Vieße**, **Siegenstraße** **10. str.**

**Drucksachen** für **Behörden** **und** **Private** **fertigt** **schnell** **und** **preiswert** **an** **Buchdruckerei** **und** **Verlags-gesellschaft** **m. b. H., Am** **Spendhaus** **Nr. 6** **Telephon** **215 51**